IMT Nuremberg Archives

H – 2214

International Court of Justice

H-2214

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NUR[illegible]ERG, GERMANY
Sauckel Exhibit 5
Filed 3 June 1946

May 28, 1946

See Vol. Klumpfreden
Pigeon Hole
3 H

Exhibit SAUCKEL Nr. 5

"Fritz Sauckels Kampfreden"
Dokumente aus der Zeit der Wende und des Aufbaus

= Dokument SAUCKEL Nr. 95,

(Seite 11, 13, 22, 24, 25, 65, 71, 88, 99
Seite 134, 136, 151, 153, 163, 173 u.184)

Verteidiger:

Dr.R.Servatius

H2214-0002

Fritz Winkel.

H2214 – 0003

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Sauckel Exhibit 5
Filed June 3, 1946

H2214 – 0004

H2214 – 0005

H2214 – 0006

Phot. Prof. Walter Hege, Weimar

Fritz Dünkel.

W
17

Fritz Sauckels Kampfreden

Dokumente aus der Zeit der Wende und des Aufbaus

Thüringische Staatsbank Archiv

Fritz Fink Verlag / Weimar
1934

H2214 – 0007

H2214 – 0008

Alle Rechte vorbehalten

Den Umschlag zeichnete Paul Wehnemann, Weimar

H2214 – 0009

Gegen die Herausgabe dieser Schrift werden seitens der NSDAP keine Bedenken erhoben. 29. Mai 1934.

H2214 – 0010

Ausgewählt und herausgegeben von Fritz Fink

H2214 – 0011

Inhaltsverzeichnis

Sonnenwende, Schicksalswende! 11
Die Schaffung neuer Werte 13
Die Linderung der Not 16
Der Segen der Arbeit 20
Das Elend in Thüringen 22
Manneszucht, Treue, Pflichterfüllung 37
Der Glaube an den Sieg 40
Dienst an der Volksgemeinschaft 42
Sachwalter der Nation 44
Thüringens Anteil am Befreiungswerk 47
Bekenntnis zum deutschen Arbeiter 49
Treuegelöbnis zum Führer 56
Über die Pflichten des Nationalsozialisten 59
Die Einheit Deutschlands 62
Wille, Leistung, Vertrauen 63
Volkwerdung und Friedenswille 65
Deutschland muß leben! 71
Handwerksgeist und Handwerkskunst 75
Geschlossenheit und Disziplin 77
Der Dank an die alte Garde 79
Die Totalität des Nationalsozialismus in Thüringen 81
Die Aufgabe des Handwerks 87
Die Grundlagen deutscher Zukunft 88
Volksgemeinschaft und Führergedanke 99

H2214 – 0012

Die Bestimmung der deutschen Frau 110
Thüringens Tradition — eine Verpflichtung! 111
Die Einheit von Volk und Reich 114
Die Aufgaben des deutschen Beamtentums 118
Der Sinn des deutschen Erntedankfestes 123
Die Führung der Gemeinden 128
Mahnung zur Einigkeit 134
Über Rechte und Pflichten der Volksführung 136
Für Gleichberechtigung und Frieden 138
Für die Politik der Volksregierung 142
Der Sieg des 12. November 1933 145
Dem Gedächtnis Fritz Beublers 147
Deutsche Weihnacht! 148
Gelöbnis zur Pflichterfüllung 151
Die Aufgaben des Arbeitsdienstes 153
Pflicht und Ehre 154
Die Unveräußerlichkeit der deutschen Scholle 159
Geeintes deutsches Bauerntum 160
Ansprache an den Reichsinnenminister Dr. Frick 161
Der Kampf des Nationalsozialismus in Thüringen 163
Die Volksverbundenheit des Handwerks 171
Die Grundsteinlegung der ersten Häuser der Sauckel-Marschler-Stiftung 173
Stark im Glauben, stärker im Trotz, groß im Opfer 176
Unerschütterliche Treue 180
Die Pflicht zur Idee 182
Der Marsch in die Zukunft 184

H2214 – 0013

Zum Geleit!

So, wie sich diese Reden schon einmal im gesprochenen Wort an alle Volks- und Berufskreise wandten, so sollen sie nun in dieser Zusammenfassung noch einmal und mit dem Willen nach einer ebenso nachdrücklichen Wirkung für alle Thüringer und darüber hinaus für alle deutschen Volksgenossen als Mahnung und Kraftquell gelten.

Hier spricht zu uns allen einer der ältesten, aktivsten und klardenkendsten Mitkämpfer unseres Führers in immer gleicher Eindringlichkeit und Überzeugungskraft über die vielfältigen Aufgaben nationalsozialistischer Staatsführung und über die hohe Pflicht für jeden einzelnen deutschen Volksgenossen, das mit Opfern Errungene tatkräftig mitzusichern und unter Einsatz des gesamten Daseins den Aufbau des Dritten Reiches zu fördern.

Die Kraft innerster Volksverbundenheit, welche unseren Reichsstatthalter auszeichnet und die den Grund seiner fast sprichwörtlichen Beliebtheit in allen Kreisen des Landes bildet, zeigt sich in jedem Satz seiner Reden, deren Leitmotiv: „Ehre, Freiheit und Brot" diesem Buche den Sinn verleiht.

Eine seltene Gradlinigkeit des Charakters verbindet sich in ihnen mit jener Größe, welche in der Geschichte immer in der edlen

H2214 – 0014

Einfachheit einer überragenden Persönlichkeit ihren eigentlichen Ursprung hat.

Diese meist frei gehaltenen Reden, deren jede als schöpferischer Akt anzusehen ist, deren mitreißender Schwung aus der heißen Liebe Fritz Sauckels zu jedem einzelnen Volksgenossen, zu Familie, Heimat und Vaterland zu begreifen ist und deren immer gleiches Ziel der Freiheit und Größe Deutschlands gilt, sie gehen jeden an, der ernsthaft gewillt ist, mitzuhelfen an der Schaffung von Arbeit und Brot auch für den letzten noch arbeitslosen Volksgenossen. Vor allem liegt ihr Wert auch in den zahlreichen praktischen sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Grundsätzen und Maßnahmen, die in der Werdezeit der NSDAP noch keineswegs Allgemeingut waren, ja sogar auf das heftigste bekämpft wurden.

Der unbeirrbare Glaube an ein glückliches, in sich einiges Deutschland, der in diesen Reden lebt, ist die Voraussetzung für die Verwirklichung dieses großartigen Zieles.

Der Herausgeber.

H2214 – 0015

Sonnenwende, Schicksalswende!

Heute stehen überall auf den Bergeshöhen in Deutschland die Nationalsozialisten, um einen jahrtausendealten Brauch unseres Volkes zu feiern: Sommersonnenwende — der ewige Kampf des Lichts gegen die Finsternis!

Auch wir stehen an einer großen Zeitenwende. 13 Jahre Finsternis, 13 Jahre Schmach, 13 Jahre Schande liegen hinter uns. Unser Volk befindet sich in einem namenlosen Elend. Millionen arbeitsloser Väter! Millionen abgehärmter Mütter! Millionen schlechternährter armer deutscher Kinder! Und wie vor tausenden von Jahren diese Flammen als ein Zeichen deutsch-germanischen sieghaften Glaubens emporloderten, so lodern auch heute Abend in sieghaftem Glauben eure Herzen zum Himmel empor.

Kameraden, eure Fahnen tragen ein hehres, ein altes Symbol: das Hakenkreuz, das Sonnenrad, das Zeichen deutsch-germanischen Lebens- und Kulturwillens. Wir wollen in dieser Mitternachtsstunde unsere Herzen wie diese Flammen zusammenschlagen lassen. Wir wollen die Schande tilgen, wir wollen die Ketten brechen, wir wollen schaffen für Freiheit, für Arbeit, für Brot!

Wie diese Flamme sich verzehrt, so wollen wir Nationalsozialisten uns verzehren im Kampfe um unser Volk. Es ist unsere heilige Aufgabe. Und wenn wir gerade heute Abend diesen uralten Brauch unserer Väter wiederholen, so begreifen wir so recht, daß

Dokument

Sauckel, Nr. 95

H2214 – 0017

es nicht wichtig ist, daß wir als einzelne leben, daß es aber wichtig ist, daß die deutsche Nation lebt, und so, wie hinter unserem Volke Jahrtausende liegen, so seid ihr Hitlerjungen, seid ihr von der SS und der SA die einzigen Garanten, daß neue Jahrtausende vor uns liegen.

Versagt Ihr, dann zerbricht das einzige Glied zwischen Vergangenheit und Zukunft unseres Volkes, und das mag Euch klar machen vor aller Welt, wie notwendig euer Kampf und wie klein und nichtig unser Leben ist.

Noch regiert die Lüge, noch herrscht die Niedertracht, noch wird alles in den Schmutz gezogen, was groß, was heilig ist. SA-Kameraden, haltet die Treue, haltet Disziplin! Thüringer Volksgenossen, kämpft mit Adolf Hitler für Deutschland! Er ist der einzige, der diesen Kampf zu einem guten Ende führen kann. Dann wird diese große Zeitenwende, in der wir uns befinden, ein Glück für Deutschland werden.

Ihr, meine Kameraden, sprecht mir die Worte nach, die Friedrich Schiller den Schweizern in den Mund gelegt und die er doch für uns geschrieben hat:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
in keiner Not uns trennen und Gefahr!"

Rede zur Sonnenwendfeier in Gera 1932.

H2214 – 0018

Die Schaffung neuer Werte.

Die neue Thüringer Regierung hat ihr Amt im vollen Bewußtsein der schwersten Verantwortung übernommen. Die vergangenen 10 Tage haben genügt, sie über die ungeheuer schwierigen Aufgaben, die sie übernommen hat, vollkommen zu unterrichten. Tagtäglich türmen sich die Gesuche verzweifelter Menschen, ruinierter Existenzen. Täglich dringen die Notrufe der Außenbehörden, der Kreisämter und der Gemeinden in die Ministerien. Herzzerreißende Schilderungen hoffnungsloser Mütter und Gattinnen häufen sich. Der Inhalt der Vorträge der Referenten bezieht sich ausnahmslos auf die Arbeitslosigkeit, auf die Not, auf das Elend. Immer folgen dieselben Feststellungen, daß die Mittel immer knapper werden, die Einnahmen des Landes dauernd zurückgehen. Alle Beamten und Angestellten — das kann man wohl sagen, ob politisch oder unpolitisch — tun ihr Bestes; alle sinnen auf Abhilfen, suchen Mittel und Wege, um der Not zu steuern, der drohenden Verzweiflung der Massen neues Vertrauen entgegenzusetzen.

Eines kann nun die neue Regierung für sich in Anspruch nehmen, nämlich, daß sie einmütig und fest geschlossen, wie noch keine Regierung vorher, an ihre Aufgaben herangeht. Ressort- und Zuständigkeitsstreitfragen gibt es für sie nicht. Sie ist von dem einzigen Willen beseelt, um jeden Preis das schwere Schicksal des Landes zu meistern.

Sie wird nicht zögern, rücksichtslos der Bevölkerung, allen Par-

H2214 – 0019

teien und Schichten die Wahrheit zu ſagen. Sie wird ihre Stellung nach jeder Seite hin feſtigen, um gemeinſam mit dem Volke den Angriff gegen Not und Elend zu beginnen und, wie es ihrem Weſen entſpricht, raſtlos zu kämpfen für Heimat und Volk.

Eines ſei heute ſchon geſagt: das Schickſal läßt ſich niemals täuſchen, am allerwenigſten durch irgendwelche ausgeklügelten Finanz- und Börſenmanöver.

Eine ungeheure Not läßt ſich nicht durch irgendwelche Scheine oder Papierfetzen überwinden.

Die Arbeitsloſigkeit, das Problem unſerer Tage, zugleich die Urſache des Hungers und der Not der Millionen, läßt ſich eben nur durch Arbeit ſelbſt, durch Schaffung neuer Werte beſeitigen. Arbeit allein hilft uns. Die erſte Vorausſetzung dafür iſt der Wille zur Arbeit. Dieſer Wille iſt vorhanden; ihn zu nutzen, dafür wird ſich die Regierung einſetzen. Sie wird neue Wege weiſen und die Maſſen aufrütteln. Ganz klein muß angefangen werden. Jeder einzelne kann jetzt ſchon im kleinen mithelfen; wenn das aber Millionen tun, bewußt und zäh, immer den Grundſatz gewiſſenhaft vor Augen: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", dann können ſich gar bald umfaſſende Maßnahmen ermöglichen laſſen.

Für heute nur folgende Grundſätze: Wer ausländiſche Ware kauft, wenn er deutſche und heimiſche Erzeugniſſe bekommen kann, iſt ein Verräter an ſeinem Volk. Kauft darum deutſche Ware, nur ſo kann für deutſche Menſchen Arbeit, für deutſche Kinder Brot geſchaffen werden. Nur ſo kann jeder ſelbſt dazu beitragen, daß er ſich ſeine Exiſtenz, ſeine Stellung, ſeinen Arbeitsplatz erhält. Wer irgend kann, gebe dem Handwerk Arbeit. Setzt die Häuſer und Grundſtücke, ſoweit es möglich iſt, inſtand. Meidet vor allem die Warenhäuſer mit ihren Elends- und Schleuderpreiſen. Hebt dadurch die Steuerkraft des mittelſtändigen Handels und Gewerbes. Niemand dulde irgendwelche Schwarzarbeit.

H2214 – 0020

Bei dem Einkauf von Nahrungs- und Genußmitteln müssen in allererster Linie die Erzeugnisse der heimatlichen Scholle und der heimischen Landwirtschaft berücksichtigt werden.

Jede Arbeitsleistung, die dem eigenen Volke zugute kommt, gibt einem deutschen Arbeiter nicht nur Brot, sondern auch einen Hoffnungsschimmer und neues Vertrauen. Jede Arbeitsleistung, die vom Ausland erkauft wird, nimmt einem deutschen Arbeiter Brot und raubt ihm die Hoffnung und den Glauben an die Zukunft.

Vielen mögen diese Grundsätze als nichtig, kleinlich und nichtssagend erscheinen. Aber alle Regierungsmaßnahmen und -künste werden vergeblich und erfolglos sein, wenn die Millionen deutscher Volksgenossen sich nicht bald zu diesen einfachsten Grundsätzen der Not- und Schicksalsgemeinschaft bekennen.

Als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet die neue Regierung die Organisation eines freiwilligen Landesarbeitsdienstes und hofft auf baldige Einführung der Arbeitsdienstpflicht. Heute schon kann gesagt werden, auch in Thüringen gibt es gewaltig viel Arbeit, und tausende junger Thüringer sollen und werden bald den Segen der Arbeit wieder empfinden.

Die Regierung selbst wird ohne Rast und Ruh den Kampf gegen Not und Elend aufnehmen. Nachdem sie sich in den vergangenen Wochen hinreichend über die Lage in den Ministerien selbst unterrichtet hat, wird sie nunmehr auch im Lande draußen an Ort und Stelle von der Lage der Außenbehörden und der Bevölkerung Kenntnis nehmen.

Rede nach der Regierungsübernahme
am 8. September 1932.

H2214 – 0021

Die Linderung der Not.

Getreu dem oberſten Grundſatz der Hitlerbewegung: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, ſind die Mitglieder der Thüringer Regierung an ihre ſchwere Arbeit gegangen.

Wichtigſte Anträge zur Linderung der Not, zur Erhaltung von Eigentum und Beſitz ſind an die Reichsregierung gerichtet worden. Ebenſo wurde die Erhöhung der Unterſtützungsſätze für die Arbeits- und Erwerbsloſen gefordert. Weiter wurde verſucht, durch ein Notgeſetz wie durch eine Regierungsverordnung zum Mietweſen ſowohl den Hausbeſitzern wie auch den Mietern, ſoweit es möglich iſt, gerecht zu werden. In den Miniſterien wird fieberhaft an den Problemen und Projekten zur Arbeitsbeſchaffung gearbeitet. Durch Unterſtützung und mit Förderung der Regierung konnte an zahlreichen Stellen im Lande der freiwillige Arbeitsdienſt begonnen werden. Eine große Anzahl von jungen Arbeitskräften ſteht bereits in Arbeit.

Durch die Anregung der Regierung wurde der „Verein Freiwilliger Landes-Arbeitsdienſt Thüringen“ gebildet. Dieſe Gründung gibt die Möglichkeit, den freiwilligen Arbeitsdienſt in Thüringen auf das ſegensreichſte für das Land, für die Kreiſe, für die Städte und Gemeinden auszugeſtalten. Er dient lediglich mit ſeinen Arbeiten der Förderung unſerer Boden-

H2214 – 0022

kultur. Keinem Unternehmer und keinem in regulärer Arbeit ſtehenden thüringiſchen Arbeiter wird und darf durch dieſen Arbeitsdienſt ſeine Arbeit und ſein Verdienſt geſchmälert werden. Der freiwillige Arbeitsdienſt wird Aufgaben erledigen, die, wie bereits angedeutet, der Geſamtheit der Thüringer Bevölkerung zugute kommen werden.

Mit dieſen Anfängen gibt ſich natürlich die Regierung nicht zufrieden, ſondern ohne Raſt und Ruh wird ſie gegen die Not für Arbeit und Brot weiter kämpfen.

Noch einmal fordere ich nunmehr alle Volksgenoſſen zur Unterſtützung und Mitarbeit auf. Die Möglichkeiten einer Landesregierung ſind durch die Reichsſteuergeſetze ſtark beſchränkt. Ebenſo iſt ihre Initiative aus denſelben Gründen außerordentlich gehemmt. Daher appelliere ich in erſter Linie an den freien Willen aller Volksgenoſſen. Forderungen aber ſtelle ich in erſter Linie an meine Parteigenoſſen und Parteigenoſſinnen, an die Anhänger Adolf Hitlers, an die Nationalſozialiſten.

Die Thüringer Regierung fordert einen dreifachen fanatiſchen, zähen und eiſernen Willen, erſtens zur Opferbereitſchaft, zweitens zur unermüdlichen Arbeit und endlich zum Kampf!

1. Wir wollen und werden es erreichen, daß durch die nationalſozialiſtiſche grenzenloſe Opferbereitſchaft und durch die Liebe zu unſeren Volksgenoſſen, zu unſeren Nächſten, das Geſpenſt des Hungers unſere notleidenden Brüder und Schweſtern nicht zur Verzweiflung treiben kann, daß ſie durch dieſe Opferbereitſchaft neue Hoffnung und damit auch neuen Lebenswillen erhalten. Ein erſter Beweis hierfür ſoll die große zweite nationalſozialiſtiſche Hilfsfahrt in die Notgebiete ſein, die am 23. Oktober von allen nationalſozialiſtiſchen Ortsgruppen, von der SA, von der SS, von der Frauenſchaft, von der Hitlerjugend in einem überwältigenden Maße durch-

H2214 – 0023

geführt werden wird. Heute ſchon rufen wir auf zur Bereithaltung von Lebensmitteln, Kleidern, Brennſtoffmaterialien.

Der beſte Erntedank zum Erntedankfeſt der nationalſozialiſtiſchen Landwirte für die diesjährige Ernte beſteht in der Bereitwilligkeit zu Spenden zur Linderung der Not. Die Hilfsfahrt wird ſowohl den augenblicklichen Hunger vieler Volksgenoſſen ſtillen und der Unterernährung der Thüringer Kinder ſteuern, wie auch einen Grundſtock geben zur Anlegung von Lebensmitteldepots für diejenigen, die im Winter der Hoffnungsloſigkeit ausgeſetzt ſein würden, wenn Geldmittel verſagen ſollten.

2. Zur Beſchaffung von Arbeit iſt es nicht nur notwendig, daß der freie Wille unſerer jungen Volksgenoſſen aufgerufen wird, freiwillig Arbeit zu leiſten, die in Zukunft durch die Verbeſſerung des Bodens, durch die Regulierung von Flußläufen, durch die Anlegung und Verbeſſerung von Wegen und Straßen der Allgemeinheit zugute kommen wird, ſondern auch hier muß dieſer Wille zur Arbeit gefordert werden und dann die Erziehung zur Arbeit durch alle, die heute noch in der glücklichen Lage ſind, über Vermögen, Einkommen und Verdienſt verfügen zu können, durch die freiwillige Bereitſtellung von Geldmitteln an den „Verein für freiwilligen Arbeitsdienſt", damit unſere freiwilligen Arbeiter beſonders über den Winter hinweg gekleidet, daß ſie würdig untergebracht und ernährt und vor Schaden an ihrer Geſundheit geſchützt werden können.

Die Thüringer Regierung bittet alle Thüringer Arbeitgeber, möglichſt von Lohnſenkungen abzuſehen. Die Erhaltung der Kräfte der Arbeiter wie auch ihrer Familien verlangt gerade jetzt einen Lohn, der das koſtbarſte Gut der deutſchen Nation, die deutſche Arbeitskraft, zu erhalten vermag und nicht aufzehrt.

3. Es muß ein klarer Kampfwille in jedem einzelnen lodern,

H2214 – 0024

der Kampfwille gegen Not und Elend, gegen Zerrissenheit des Volkes, gegen Unrecht und Unfreiheit, für Ehre, Freiheit und Brot aller deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust, für ein Großdeutschland der sozialen Gerechtigkeit und der wahren Freiheit nach innen wie nach außen!

Aufruf an die Thüringer Bevölkerung
vom 20. September 1932.

H2214 – 0025

Der Segen der Arbeit.

Wenn ein Volk in Not geraten ist, wie das deutsche, und wenn in einem Volk und in einem Land scheinbar sogar die Arbeit fehlt, nicht einmal mehr Arbeitsmöglichkeiten vorhanden sind, wenn Millionen Arbeitswilliger nach Arbeit hungern, dann gibt es nur einen Weg aus dieser Not: daß man die Arbeit aufnimmt dort, wo man sie findet, daß man sie tut um ihrer selbst willen, daß man sie tut, um die körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte frisch zu erhalten.

Es ist in letzter Zeit oft das Wort vom deutschen Wohlfahrtsstaat ausgesprochen worden. Man hatte in der Verfassung versucht, jedem Menschen Arbeit und Brot zu garantieren; das hat sich als unmöglich erwiesen. Jetzt sind Sie nun, meine Freunde, hier heraufgekommen auf den rauhesten Teil der Rhön, um eine schwere Arbeit freiwillig aufzunehmen.

Unser deutsches Volk ist arm an fruchtbarem Land, und Sie müssen nun hier eine Arbeit leisten, die dem kargen Boden der Rhön einen besseren Ertrag sichern soll. Sie müssen diese Steine ausheben, um Rindern besseres Futter zu geben. Früher hat kein deutscher Arbeiter eine solche Arbeit anzufassen brauchen, jetzt, nachdem wir ein verelendetes Volk geworden sind, müssen wir wieder zurückkehren zur allerschwersten Arbeit. Und wenn dieser Dienst auch hart ist, so glaube ich, Sie erleben hier etwas Großes.

H2214 – 0026

Wenn unſer Volk wieder den Mut gewinnt und das Vertrauen zu ſich ſelbſt — und das iſt der Sinn dieſes Arbeitsdienſtes —, dann, glaube ich, wird auch die Zukunft beſſer werden. Ein Volk wie das deutſche, das immer hinausgezogen iſt, um für Fremde verſchwenderiſch Großes zu leiſten, dieſes Volk muß ſich jetzt in der eigenen Heimat durchringen. Die Arbeit, die Sie hier oben verrichten, leiſten Sie für kommende Geſchlechter!

Man muß ſich das Leben ſelbſt gewinnen, und den Willen, aus nichts etwas zu ſchaffen, hat das deutſche Volk wiederholt bewieſen. Die Erde iſt zum größten Teil koloniſiert und kultiviert worden mit deutſcher Arbeit und deutſchen Blutopfern.

Ich verlange von Ihnen, daß Sie die Kameradſchaft, die Diſziplin und die Liebe zur Heimat hoch und heilig halten als ein köſtliches Unterpfand. Halten Sie unbedingte Treue Ihrem Führer.

Rede im Arbeitsdienſtlager in der Rhön
am 22. November 1932.

H2214 – 0027

Das Elend in Thüringen.

Der unbeschreiblichen Not eines großen Teils der Thüringer Bevölkerung soll die kurze Spanne Zeit dieses Vortrags gewidmet sein.

Da muß mein erster Gruß jenen zehntausenden Thüringer Männer und Frauen und deren Familien gehören, die mit bewunderungswürdiger Geduld, mit echter deutscher Disziplin und auch mit innerer Größe das äußerst harte Schicksal der Arbeitslosigkeit, der Erwerbslosigkeit und der damit verbundenen Begleiterscheinungen des Hungers, der Unterernährung, des Wohnungselendes, der größten Gefährdung der Gesundheit ertragen.

Ein Schicksal, das sie niemals verdient haben. Ein Elend, an dem sie unschuldig sind, aber dessen einzige Ursache in jenem elenden, fluchbeladenen Schmachfrieden von Versailles zu suchen ist, der die Wunden der Menschheit und insbesondere unseres Volkes nur noch tiefer geschlagen hat. An solchen furchtbaren Elendserscheinungen sind weiter schuld die wirtschaftlichen Vernichtungsmaßnahmen, die — immer nur aus Haß geboren — im vergangenen Jahrzehnt das deutsche Volk nicht nur um die Früchte seiner Arbeit, sondern auch um einen großen Teil der Arbeitsmöglichkeiten selbst, also um Arbeit und Brot gebracht haben.

Mit größter Entrüstung und mit tiefster Sorge denke ich an die vielen Kinder unseres Thüringer

H2214 – 0028

Waldes und unserer Industriegebiete. Ihre Lebenskräfte sind durch Unterernährung bereits im Keim vernichtet, sie sind den zukünftigen Stürmen des Lebens preisgegeben, ohne daß sie mit dem notwendigen Rüstzeug leiblicher und seelischer Kräfte ausgestaltet werden können. Das ist der größte Fluch unserer Zeit, daß schuldlose Kinder in einem Elend aufwachsen, das der deutschen Nation als der ältesten und größten Kulturnation in jeder Beziehung unwürdig ist.

Solche Zustände können von niemandem, von keinem verantwortlichen Staatsleiter für die Zukunft verantwortet werden. Die Not des Landes Thüringen ist also keine Phrase, keine Redensart, sie ist in Wirklichkeit grauenhafter, als sie geschildert werden kann.

Tausende und abertausende Thüringer Volksgenossen sind infolge der besonders gelagerten wirtschaftlichen Verhältnisse der Thüringer Exportindustrie, wie Glas-, Porzellan-, Spielwaren-, Christbaumschmuck-, Thermometer- und Instrumenten-, Waffen-, Knopf-, Streichholz- und Textilwarenindustrie zum großen Teil nicht nur ein, zwei, sondern drei, vier, fünf, sechs, sieben und acht Jahre arbeitslos.

Die Industrien hauptsächlich im Thüringer und im Frankenwald sind nicht in großen Städten konzentriert, sondern sie liegen in den langgestreckten Tälern, also in kleineren und größeren Marktflecken der Thüringer Waldgebiete und Gebirge. Der Boden dieser Gegenden lohnt nur spärlich die Mühe des Ackerbaues. Das Klima ist z. T. hart und rauh. Lange dauert der Winter. Daher hat der Thüringer Bauer, der Thüringer Handwerker und der Thüringer Arbeiter einen harten Lebenskampf zu führen. Seine Lebenshaltung war schon immer karg bemessen. Seine größten Tugenden sind unendlicher Fleiß und große Genügsamkeit. Aber trotz des harten Lebenskampfes war der Thüringer der vergangenen Zeiten nicht nur ein zufriedener, sondern auch ein fröhlicher Mensch, der

H2214 – 0029

sein hartes Los und seine mühselige Arbeit stets mit Gesang und mit Humor zu meistern wußte. Die Sangeskunst stand im Thüringer Wald in hoher Blüte, die „Thüringer Waldvögel" und die Thüringer Tenöre sind ja weithin bekannt.

Heute sind in den Marktflecken und Dörfern die Lieder verstummt. Abgezehrt und müde kommen die Familienväter, einst kriegsgewohnte Männer, zu ihrem Bürgermeister, um ihm immer wieder die Not und die Verzweiflung ihrer Familien zum Ausdruck zu bringen.

Um dem deutschen Volk einen Begriff zu geben, wie es bei uns aussieht, mögen nun Auszüge aus den Berichten einiger Landräte und beamteter Ärzte ein Bild geben. So heißt es im Bericht eines Landrats über seinen Kreis auf meine Anfrage:

I. Die Lage.

A. Industrie: 1. Glasindustrie. Von 7 Hütten liegen 4 still, von 13 Öfen 9, demnächst vielleicht ein zehnter; früher gegen 1600 Leute beschäftigt, jetzt nur noch gegen 500, also 1100 weniger. 2. Porzellanindustrie. Von 3 Fabriken 1 stillgelegt, 2 eingeschränkt tätig. Gegen 800 Leute weniger als früher. 3. Farbenindustrie stillgelegt. 4. Spielwaren. Im Eisfelder Bezirk früher verbreitet wie in Sonneberg. Fabriken und Heimarbeit auftragslos. 5. Märbelindustrie im wesentlichen ebenso. 6. Holzverarbeitung. Sehr schlecht beschäftigt. Auch der früher umfangreiche Hausierhandel lohnt nicht mehr. Zahlreiche Kistenfabriken insbesondere lahm; denn sie sind abhängig von anderen Industrien. 7. Korbwaren. Still. 8. Baugewerbe. Still. 9. Steine und Erden. Sehr schlecht. Von 11 Ziegeleien 7 stillgelegt. 10. Metall und Weberei. Etwa $^1/_3$ der Belegschaft beschäftigt.

B. Landwirtschaft: 10300 Betriebe, davon 8000 unter 5 ha, schärfste Besitzzersplitterung, viel geringwertiger Boden, vielfach

H2214 – 0030

rauhes Höhenklima, sehr verschuldet, drückende Zinsbelastung, Absatznot, Preisdruck, schlechte Rentabilität.

C. Handel und Gewerbe: Da von Industrie und Landwirtschaft abhängig, sind diese Bevölkerungskreise in die Krise hineingezogen. Auch alte, angesehene Firmen sind zusammengebrochen.

Beispiele für den Beschäftigungsgrad in einigen Orten: in Schnett z. B. sind von 1234 Einwohnern 94 % beschäftigungslos, in Fehrenbach von 1263 80 %, in Heubach von 1289 70 %, in Friedrichshöhe von 130 75 %, in Großmannsrod von 478 76 %, in Schwarzbach von 484 80 % usw. Die Zahl der Wohlfahrtsempfänger ist von Januar bis jetzt um rund 100 % gestiegen.

II. Arbeitslosigkeit, Hunger, Not und Entbehrungen

haben wirtschaftliche, körperliche, seelische und sittliche Not zur Folge.

1. Wirtschaftliche Not: Schwere Verschuldung, z. B. Fehrenbach 1263 Einw. 938000 *RM* Sch., Heubach 1289 Einw. 945000 *RM* Sch., Schnett 1234 Einw. 984000 *RM* Sch. Das ist pro Kopf der Bevölkerung einschl. Kinder und Greise ca. 700 *RM*.

In diesem Kreis sind über 20 Vollstreckungsbeamte tätig. Allein die 2 Vollstreckungsbeamten des Kreisamts hatten ab 1. April 1932 bis jetzt 5223 Vollstreckungsaufträge. Davon wurden durchgeführt 4976, 3056 erfolglos, also rund 60 % der Schuldner sind unpfändbar. Für viele Leute ist die Fahrt mit dem Gerichtsvollzieher ins Amtsgericht zur Leistung des Offenbarungseides die erste und vielleicht einzige Autofahrt!

Im Bezirk Eisfeld seit 1925 die Zahl der Zwangsversteigerungen verfünffacht. Für zahlreiche Grundstücke gibt es keine Käufer. Im Bezirk Eisfeld seit 1. Januar 1932 24 Konkurse und Vergleiche anhängig, sämtliche Konkursanträge im Eisfelder Bezirk wurden

H2214 – 0031

wegen fehlender Maſſe zurückgewieſen. Die Lebenshaltung vieler Familien iſt ſo vernichtet. Tauſende von Bettlern überlaufen den Kreis.

2. Körperliche Not: Geſundheitszuſtand nach Feſtſtellung des Kreisarztes und der Lungenfürſorgeärztin gibt zu den ernſteſten Beſorgniſſen Anlaß. Bei Schuluntersuchung in Fehrenbach waren 65% der mit Tuberkulin nach More geimpften Kinder poſitiv. In manchen Orten ſämtliche Kinder unterernährt, erreichen das Normalgewicht nicht. Kleine Erkrankungen werden infolge der Widerſtandsloſigkeit oft zu gefährlicher Krankheit.

Nach Außerung des Kreisarztes vom 3. Oktober 1932 iſt der Ernährungszuſtand noch mehr zurückgegangen. Die Erkrankungen haben gegenüber den Vorjahren zugenommen. Eine Tuberkuloſeärztin ſchreibt u. a.: Auffallend iſt, daß in dieſem Sommer die durchſchnittliche Gewichtsabnahme der Erwachſenen weſentlich größer iſt als die im vorigen Jahre, auch ſchon ehe die ſtarke Hitze eintrat. Und zum erſtenmal tritt auch eine durchgehende Gewichtsabnahme der Kinder auf im Sommer, die ſonſt fehlte. Wir erleben plötzlichen Zuſammenbruch bei Tuberkuloſekranken in ſchlechten Wirtſchaftsverhältniſſen, denen wir ſonſt nach unſeren Erfahrungen noch längeres, leidliches Wohlbefinden zugeſprochen hätten. Es kommen Leute in die Sprechſtunde, bei denen wir als einzige Diagnoſe das Wort Hunger hinſetzen. Sogar den ſonſt allgemein beneideten Staublungenrentnern geht's jetzt ganz ſchlecht. Der eine verkaufte ſein Schwein, ſeine Ziegen, hat z. Z. noch 2 Stallhaſen. Eine andere Familie verkaufte letzten Winter ihr Schwein, um den Mietzins noch aufzubringen. Heute wird das Häuschen doch verſteigert.

Am meiſten leiden die Frauen, ihr Allgemeinzuſtand iſt jedenfalls auf dem Wald am ſchlechteſten.

Die Höhe der Tuberkuloſe durch Verſeuchung geht parallel mit der Wirtſchaftsnot.

H2214 – 0032

3. Seeliſche und ſittliche Not: Herzzerbrechend infolge der dauernden Untätigkeit bei den Vätern und Müttern, vor allem bei der Jugend.

Ungeheuer groß iſt auch die Not der Landwirtſchaft.

Die Rindviehbeſtände ſind zurückgegangen aus dem Jahre 1851 bis jetzt in Schnett von 159 auf 59, in Heubach von 254 auf 80, in Fehrenbach von 108 auf 4.

Wir können nicht warten, bis ſich die allgemeine Lage in Deutſchland beſſert. Denn die Notlage der Bevölkerung iſt unerträglich. Jede Hilfe iſt uns hochwillkommen.

Wir benötigen, ſchreibt dieſer Landrat: 1. Kleidungsſtücke, Schuhwerk, Unterzeug. Denn daran fehlt es in unbeſchreiblichem Ausmaß. Zum Teil müſſen Mütter ihre Kinder bei ſchlechtem Wetter zur Schule tragen, weil das Schuhwerk fehlt! 2. Lebensmittel. 3. Dringlich notwendig iſt die Kinderſpeiſung.

Weiter berichtet mir ein Stadtarzt einer großen Stadt folgendermaßen: Ich will einige der ſchweren geſundheitlichen Folgen der wirtſchaftlichen Not der breiten Maſſen ſtichwortartig vortragen mit dem Bemerken, daß ſie auf täglichen Beobachtungen beruhen, da ich als Stadtarzt ca. 6000 Seelen, Wohlfahrtsempfänger, Kriegsbeſchädigte, Klein- und Sozialrentner uſw. zu verſorgen habe.

Ca. 75 % aller Kinder bis zum 12. Lebensjahre ſind untergewichtig und bieten z. T. einen bejammernswerten Eindruck.

Die Rachitis, engliſche Krankheit, iſt in erſchreckender Weiſe in Zunahme begriffen.

Die durch die wirtſchaftliche Not bedingte ungenügende körperliche Pflege verurſacht zunehmende Hautausſchläge, Flechten, Furunkuloſe.

Infolge der nicht ſachgemäßen und hinreichenden Ernährung wird der Geſamtorganismus der ſchwangeren Frauen bedenklich ſchnell verbraucht. Es iſt auffallend, einen wieviel älteren Eindruck

die Mehrzahl der Frauen macht. Der Nachwuchs wird sehr ungünstig beeinflußt.

Anstatt der normalen Flaschensäuglingsnahrung erlebt man oft, daß die Säuglinge Malzkaffee mit Spuren Milch und etwas Zucker bekommen, oder dünnen Haferschleim oder Mehlaufschwemmungen anstatt Milch. Rachitis!

Der Ernährungs- und Kräfteverfall der Männer läßt die schwere Besorgnis aufkommen, daß sicher über 50 % zunächst nicht mehr in der Lage sind, ihren früheren, körperlich anstrengenden Beruf wieder aufzunehmen. Gewichtsabnahmen von 20—40 Pfund sind nicht selten.

Durch Unterernährung, Sorge und Verbitterung kommen ungemein viele Erwachsene aus ihrem seelischen und moralischen Gleichgewicht. Folgen sind Vergehen und Verbrechen, Zerstörung des Familienlebens usw.

Diese ungeheueren Gefahren werden am eindringlichsten veranschaulicht durch einen Bericht des Thüringischen Justizministeriums, der auch mit der großen Denkschrift über die Notlage in Thüringen an die Reichsregierung und an den Herrn Reichspräsidenten gelangt ist. Es heißt da u. a. bei dem Kapitel Strafrechtspflege:

„Die Kurve der Kriminalität bewegt sich bekanntermaßen geradezu mit Gesetzmäßigkeit wie die Kurve des Wirtschaftslebens. Je schlechter sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gestalten, um so mehr nimmt die Kriminalität zu. Diese ist in Thüringen im letzten Jahr erheblich gestiegen. Die Zahl der Gefangenen in den Landesstrafanstalten und Bezirksgefängnissen beträgt in diesem Jahre 28 % mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Untersuchungsgefangenen aber ist im letzten Jahr gar um 50 % gestiegen. Die Steigerung ist besonders in den Elendsgebieten festgestellt. Allein die Holzdiebstähle,

H2214 – 0033

die ja in erster Linie auf die Notlage der Bevölkerung schließen lassen, haben sich um 40 % erhöht.

Bei der zivilen und freiwilligen Gerichtsbarkeit macht sich ein lawinenartiges Anwachsen der Anträge auf Zwangsvollstreckungen weit über das Maß der Vorjahre hinaus erschreckend bemerkbar."

Angesichts all dieser Tatsachen stehen auch die thüringischen Kreis- und Kommunalverwaltungen vor schier unlösbaren Aufgaben. über dieses Kapitel heißt es in der erwähnten Denkschrift: „In Thüringen ist die Arbeitslosigkeit schon sehr früh eingetreten. Der größte Teil der Arbeitslosen ist längst durch die Arbeitslosenversicherung und auch durch die Krisenunterstützungen hindurch. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen liegt weit über dem Reichsdurchschnitt. Die an sich armen Gemeinden sind seit langem ausgeblutet. Große Teile der Bevölkerung sind schon mehr als 3 Jahre ohne jede Arbeit, so daß auch die Einnahmen der Gemeinden und Kreise auf einen solchen Stand heruntergesunken sind, daß sich nur noch wenige in der Lage sehen, gesetzlichen oder vertraglichen Bestimmungen nachzukommen. Viele sind schon nicht mehr imstande, Wohlfahrtsunterstützungen nach Richtsätzen zu gewähren! Die Verhältnisse liegen so schlimm, daß Gemeinden mangels Mitteln ihre Wohlfahrtserwerbslosen überhaupt nicht mehr unterstützen können."

Ungeheuer ist auch die Not unzähliger Kleingewerbetreibender und sogenannter Hausindustrieller, die zwar schon sehr lange ohne Arbeit sind, aber natürlich ihren Gewerbebetrieb nicht aufgegeben haben, auch nicht aufgeben können, da sie ja willens sind, auch die kleinsten Aufträge, die sie vielleicht bekommen können, auszuführen. Allein 10000 solcher Existenzen, die also nicht einmal nach den gesetzlichen Bestimmungen zu den Wohlfahrtsunterstützten gerechnet werden können, müssen von den Waldgemeinden betreut werden. Mittel dazu sind gar keine vorhanden.

H2214 – 0034

Am Schluß eines Berichtes des Stadtvorſtandes einer Induſtrieſtadt, die einſt Weltruf beſeſſen hat, heißt es lakoniſch:

„Durch die jahrelange Abſatzkriſe mit ihrer unvermindert andauernden Arbeitsloſigkeit iſt die wirtſchaftliche Lage der Bevölkerung bereits troſtlos geworden. Die Anſprüche an den Lebensunterhalt haben weithin einen menſchenunwürdigen Tiefſtand erreicht. Die geſchwächte Kaufkraft der Einwohner wirkt ſich auf das geſamte Geſchäftsleben aus.

Die Steuerkraft eines erheblichen Teiles der Steuerzahler iſt vollkommen eingeſchrumpft. Die Steuerrückſtände mehren ſich lawinenartig. Ihre Unbeibringlichkeit nimmt der Verwaltung die Möglichkeit, ihre öffentlichen Aufgaben zu erfüllen."

In unſerm ſchönen Thüringer Heimatlande gibt es aber nicht nur dieſe furchtbare Not, die hier in Geſtalt der Arbeitsloſigkeit geſchildert worden iſt, ſondern es befinden ſich auch viele zehntauſende Thüringer Volksgenoſſen, die an ſich noch Arbeit haben, in einer geradezu elenden wirtſchaftlichen Lage. Sie iſt bedingt durch das kataſtrophale Abgleiten der Preiſe. Geradezu verbrecheriſch muß hier die Preisdrückerei ganz beſtimmter Schädlinge im deutſchen Wirtſchaftsleben gebrandmarkt werden.

Und ich möchte bei dieſer Gelegenheit die Bitte an das deutſche kaufende Publikum richten, bei ſeinen Einkäufen zum lieblichen Weihnachtsfeſt Geſchenkartikel und Spielwaren deutſchen Urſprungs und in erſter Linie aus unſerer Thüringer Heimat zu berückſichtigen. Mögen dieſe Einkäufe in guten deutſchen Geſchäften getätigt werden. Man vermeide Schleuder- und Ramſchgeſchäfte, die in erſter Linie durch ihre Schmutzkonkurrenz auch für das Abgleiten der Löhne und für die elende Lebenshaltung vieler noch arbeitender Volksgenoſſen verantwortlich ſind.

Perſönlich habe ich mich in den verſchiedenen Gebieten unſeres Landes bei dem Beſuch zahlreicher Betriebe und Produktionsſtätten,

H2214 – 0035

aber auch zahlreicher Haushaltungen von der Not unſerer Bevölkerung überzeugt. Ich geſtehe, daß man dieſe Not, ihre Größe, in Worten nicht zu ſchildern vermag. Dieſe Zuſtände können auch nicht länger mehr ertragen werden. Das Maß der Leiden unſerer Thüringer Bevölkerung iſt voll.

Da komme ich in die Wohnung einer Glasbläſerfamilie. Dieſe hat ausnahmsweiſe noch Arbeit. Die Wohnung beſteht aus einer Stube und einer kleinen Schlafkammer. Die Stube iſt Wohn-, Arbeits- und Küchenraum. Es hauſen hier etwa 6 Perſonen, alles arbeitet. Da zur Verſilberung der Glaskugeln Höllenſteinlöſungen verwendet werden, kann man ſich einen Begriff von der Atmoſphäre in dem Raum machen. Selbſt die kleinen Kinder müſſen ſchon mithelfen. Die Mutter, die 20 Jahre älter ausſieht als wie ſie iſt, wippt, während ſie eifrig arbeitet, mit dem Fuß einen Säugling in der Wiege in den Schlaf. Ich frage den Familienvater nach den Arbeitsverhältniſſen. Da bricht es aus ihm los: 13—14 Stunden arbeiten ſie den Tag über, die ganze Familie. Wochenverdienſt im beſten Falle 6 *RM*. Der Arbeitsverdienſt beträgt nach Abzug der Material- und Betriebskoſten etwa 10 %. Alſo, liebe deutſche Hausfrau, wenn du vielleicht einen Karton Chriſtbaumſchmuck, ſagen wir eine Kollektion von 12 fauſtgroßen, hübſchen Chriſtbaumkugeln mit Verzierungen handgemalt einkaufſt, dann denke daran, daß der Herſteller dieſer Handarbeit vielleicht im beſten Fall 2—3 Pfennige verdient. Dann ziehe den Vergleich aus dem Ladenpreis.

Genau ſo ſinnlos niedrig ſind die Preiſe für Puppen und Spielſachen. Jener Mann fragte mich, was ſein Leben denn noch für einen Sinn habe, wie lange er das noch ertragen ſolle, er könne das Elend ſeiner Familie nicht mehr mit anſehen, es wäre das beſte doch, er ginge mit allen zuſammen aus dieſem Leben!

Meine Hörer werden fragen, warum arbeiten dieſe Menſchen für einen ſolchen Preis, warum ſchließen ſie ſich nicht zuſammen, wo

H2214 – 0036

bleiben die Organisationen, wie steht es mit den vorhandenen, den gedruckten, mit den verbindlichen Tarifen? Ja, liebe Volksgenossen, hier sehen wir eben die ersten furchtbaren Symptome der Auflösung. Hier ist bereits die Not so groß, daß buchstäblich infolge von Hunger und Elend die Hyänen der Wirtschaft reiche Beute machen. Einer unterbietet den anderen, nur um sich ein bißchen Verdienst zu ergattern. Der Hunger der einzelnen hat die gemeinsam geschlossenen Tarifverträge gesprengt. Die entsetzliche Not ist die größte Feindin wirtschaftlicher Vernunft, sie treibt den Konkurrenzkampf in das Stadium der wirtschaftlichen Verzweiflung.

Müssen nicht eines Tages, wenn die Welt dem deutschen Volk gegenüber an Stelle der wirtschaftlichen Vergewaltigung nicht das System der Gerechtigkeit und der vollkommenen Gleichberechtigung zu setzen gewillt ist, die Bande der Volks- und Schicksalsgemeinschaft, des Staates und der Gesetze gesprengt werden, muß nicht angesichts solcher Verhältnisse die Sturmflut des bolschewistischen Chaos das Leben des deutschen Volkes ernsthaft bedrohen?

Ich fühle besonders als der verantwortliche Leiter eines deutschen Landes die Verpflichtung, einmal die Dinge offen beim Namen zu nennen und eindringlich die Wahrheit zu verkünden.

Die thüringische Regierung selbst erschöpft alle Mittel und Wege, die ihr im Rahmen der Gesetzgebung gegeben sind, um die Not zu lindern.

Ganz eindringlich möchte ich unsere Thüringer Volksgenossen, die noch über Einkommen und Verdienst zu verfügen in der Lage sind, bitten, das

Hilfswerk der Thüringischen Regierung,

das im Verein mit den Verbänden der freien Wohlfahrt und aller Organisationen und Parteien, die mithelfen wollen, durchgeführt wird, weitgehendst zu unterstützen. Mögen alle, aber auch alle Volkskreise in dem Bestreben einig sein, dem unsäglichen Elend unserer

H2214 – 0037

Heimat zu steuern. Benötigt wird alles, was zum Leben gehört. Mangel ist an allem! An Kleidern und Schuhen, an Essen und Trinken, an Heizmaterial und an jeglichem Hausgerät. Alle Behörden der Land- und Stadtkreise in Thüringen nehmen jederzeit Waren- und Geldspenden auf das dankbarste entgegen.

Neben diesem großen, allgemeinen Hilfswerk, um dessen weitgehendste Unterstützung durch alle ich hier noch einmal herzlich und eindringlichst bitten darf, hat die Thüringer Regierung sich auch mit den Plänen einer umfangreichen Arbeitsbeschaffung befaßt, die in den nächsten Tagen schon dem Landtage zugeleitet werden.

Die Thüringer Regierung wird sich mit der größten Energie für die Durchführung dieser Pläne einsetzen, denn sie sagt sich: Wohl kann durch die Opferbereitschaft unserer deutschen Männer und Frauen die materielle Not gelindert werden, beseitigt werden kann sie dadurch niemals! Vor allem aber auch die seelische Not unserer von der Wirtschaftskatastrophe betroffenen Bevölkerungsschichten muß beseitigt werden. Helfen kann hier überhaupt nur Arbeit. Der Wille zur Arbeit ist heute noch ungebrochen, trotz aller Stürme. Es darf nicht dahin kommen, daß dieser Wille letzten Endes aber am vollkommenen Zusammenbruch der körperlichen Kräfte zuschanden gemacht wird. Daher wird die Thüringische Regierung ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für 5000000 *RM* dem Landtag vorlegen.

Diese sollen ausschließlich der Beschaffung von Arbeit dienen. Sie verteilen sich wie folgt: 2000000 *RM* sollen die Gemeinden erhalten, und zwar anteilig nach den Schlüsselzahlen der Wohlfahrtserwerbslosenunterstützung. Die Gemeinden erhalten die Gelder nur unter der Bedingung, daß sie in der Gemeinde selbst eine wirtschaftlich nützliche Arbeit durchführen. Für diese Arbeiten sollen nur Erwerbslose über 25 Jahre und insbesondere Familienväter berücksichtigt werden. Für die jüngeren Erwerbslosen dagegen organisiert die Regierung die Unterbringung im freiwilligen Arbeitsdienst. Die

H2214 – 0038

hier durch die staatliche Arbeitsbeschaffung umzusetzenden Gelder werden dadurch, daß die eingestellten Arbeiter sich wieder das Notwendigste kaufen können, die Wirtschaft wieder etwas befruchten und die Gemeindekassen selbst entlasten. Mindestens 80 % der Gelder sollen für Löhne aufgewandt und etwa 20 % für Materialien verwendet werden.

1000000 *RM* Geld will die Regierung für den Straßenbau, 500000 *RM* sollen für den Wohnungsbau ausgeworfen werden. Ist doch das Baugewerbe ein Schlüsselgewerbe, das, einmal in Gang gesetzt, zahlreiche andere, hauptsächlich Handwerksarbeiten, bedingt. 500000 *RM* sind vorgesehen für die Instandsetzung des äußerst reparaturbedürftigen staatlichen Haus- und Grundbesitzes. Eine fühlbare Hilfe für die Landwirtschaft werden 500000 *RM* für Bodenverbesserungen, Separationen usw. bedeuten. Durch diese Maßnahmen der Regierung wird es auch möglich sein, die Hilfe des Reiches in Anspruch zu nehmen, die nur dann gewährt wird, wenn die Länder selbst einen erheblichen Anteil an den Kosten der Bodenverbesserung bereitzustellen in der Lage sind. Die letzten 500000 *RM* sind für Flußregulierungen vorgesehen. Es ist ja bekannt, daß durch Überschwemmungen in verschiedenen Teilen Thüringens schwere Schäden angerichtet worden sind, die dann vom Staat durch Unterstützung wieder gut gemacht werden mußten.

Der Freiwillige Arbeitsdienst und die durch denselben gegebenen Möglichkeiten sollen durch die von der Regierung veranstaltete Prämienspende noch besonders ausgenutzt werden. Wer eines der künstlerisch ausgestatteten Prämienlose für Arbeit und Brot erwirbt — der Preis beträgt 1 *RM* —, hat nicht nur ein Zeitdokument und eine Gewinnchance, sondern er trägt zur praktischen Arbeitsbeschaffung bei.

So hofft die Thüringer Regierung mit der Schaffung von einigen Millionen Tagewerk in regulärer und freiwilliger Arbeit der Not

H2214 – 0039

und dem Elend den Kampf anzusagen. Ist es auch nur ein Anfang, deutscher Lebenswille, deutscher Fleiß und deutsche Arbeit der Stirn und der Faust sind doch auch der größten Schicksalsschläge und der größten Not immer wieder Herr geworden. Trotz aller schrecklichen Symptome ist kein Grund zur Verzweiflung.

Es war der Zweck dieses Vortrages, durch mein rücksichtsloses Bekennen zur Wahrheit allen, die mich hören, die Augen zu öffnen, auch über die Gefahren der Zukunft.

Schärfen wir unsere Gewissen, bringen wir den Mut auf zu den Konsequenzen, die gezogen werden müssen, lassen wir uns weder durch Verzweiflung noch durch Resignation anfechten, bekennen wir uns rückhaltlos, ja sogar ausschließlich zu unserem deutschen Volkstum, zu unserer deutschen Schicksals-, Not- und Brotgemeinschaft, vergeuden wir unser Vertrauen nicht unnütz an irgendwelche fremden und sogenannten internationalen Wahnideen, sondern lernen wir wieder, uns ausschließlich auf unsere eigene Kraft zu verlassen und auf allgütige Vorsehung zu bauen, dann wird es auch in unserer schönen lieblichen Thüringer Heimat, im grünen Herzen des deutschen Vaterlandes wieder einmal frohe Gesichter, helle Augen und fröhliche Lieder geben.

Wird Alldeutschland wieder gesunden, wird auch das Schreckgespenst des Hungers aus dem Lande Thüringen verschwinden.

Helfen Sie alle mit, damit, wenn jetzt der Thüringer Wald sein in Schnee und Eiskristall glitzerndes Märchenkleid des Winters anlegt, unseren Landsleuten eine Weihnachtsfreude und ein Hoffnungsschimmer auf die Zukunft ermöglicht wird. Wie bitter ernst aber die Situation ist, darf gekennzeichnet werden zum Schluß durch ein ernstes Wort Johann Gottlieb Fichtes in seiner vierzehnten Rede an die Deutsche Nation:

„Unter allen neueren Völkern seid ihr es, in denen der Keim

H2214 – 0040

der menſchlichen Vervollkommnung am entſchiedenſten liegt. Es iſt daher kein Ausweg; wenn ihr verſinkt, ſo verſinkt die ganze Menſchheit mit, ohne Hoffnung einer einſtigen Wiederherſtellung."

Es lebe die Heimat. Es lebe Deutſchland und die deutſche Schickſalsgemeinſchaft trotz allem!

Rundfunkappell an das deutſche Volk
vom 2. Dezember 1932.

H2214 – 0041

Manneszucht, Treue, Pflichterfüllung.

Uns nationalsozialistischen Arbeitern der Stirn und der Faust steht unverrückbar ein hehres, leuchtendes Ziel vor Augen: die Größe, Macht und Ehre Deutschlands und Freiheit und Glück des in einer unzerstörbaren Schicksalsgemeinschaft verbundenen deutschen Volkes.

Diesem Ziel ist unser Leben geweiht! Alles andere ist dem Streben nach diesem Ziel untergeordnet. Das gesteckte Ziel mit allen gegebenen Mitteln zu erreichen, ist somit auch die einzige große historische Aufgabe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Diese ist das Mittel zum Zweck und darf und wird nie Selbstzweck werden, wie es alle alten Parteien der aussterbenden linken wie rechten Parteiwelt geworden sind.

Die NSDAP ist die große, von ihrem genialen Führer geschaffene Organisation zur inneren und äußeren Neugestaltung der deutschen Nation, und in ihr dient ein jeder Nationalsozialist an dem Platze, an den ihn unser Führer gestellt hat, mit unbedingtem Vertrauen, in unwandelbarer Treue, mit selbstverständlichem Pflichtbewußtsein!

Er dient seinem Führer, seiner Bewegung und damit seinem Volke, sei es als SA-Mann, sei es als Arbeiter im Betrieb, sei es als Minister, sei es als Ortsgruppenführer. Das Ziel, um das sie

H2214 – 0042

alle kämpfen, eint ſie, beſeitigt alle Widerſprüche, adelt ſie zu Kämpfern für das Größte und Heiligſte, das es auf der irdiſchen Welt gibt: für ihr Volk, für ihre Art, für ihr Blut, und gibt ihnen allen die Kraft zum Opfer und zum Kampfe.

Der Kampf iſt der Vater aller Dinge; nur durch Kampf kann das große Ziel erreicht werden. Nationalſozialiſt ſein heißt darum, Kämpfer ſein.

Nie darf der Nationalſozialiſt müde oder ſchwach werden. Er darf nie verzagen, darf nie ruhen, muß groß ſein im Glauben und im Vertrauen zu ſeinem Führer, zu ſeiner Bewegung, zu ſeinem Volke. Er kennt keine Verzweiflung im Unglück, Enttäuſchung und Rückſchläge können ihn höchſtens im Kampfe härter, im Ringen um das Ziel, um den Sieg nur fanatiſcher machen.

So verlangt der ſchickſalhafte Kampf um Deutſchland vom Nationalſozialiſten unbändigen Willen, gigantiſchen Glauben, bedingungsloſe Hingabe an die deutſche Freiheitsbewegung und an ihren Führer, verlangt allerletzte körperliche, ſeeliſche und geiſtige Kräfte.

Aber das Ziel wäre umſonſt geſteckt, alle Opfer wären umſonſt gebracht, aller Kräfteaufwand wäre umſonſt vertan, alle Siege würden in Nichts zerrinnen, würden den Nationalſozialiſten nicht noch die drei größten Tugenden krönen: Diſziplin, Treue, Pflichterfüllung.

Die nationalſozialiſtiſche M a n n e s z u c h t im beſten preußiſch-deutſchen Sinne allein macht das Inſtrument der Bewegung in den Händen des Führers brauchbar und zuverläſſig!

Die T r e u e aber hat ſich im Laufe der Weltgeſchichte als das zuverläſſige Fundament erwieſen, auf dem große Staatenbildungen von Dauer erfolgen konnten.

Nur die Treue war der Garant für den Sieg und für das Be-

H2214 – 0043

stehen großer, ideeller, echter Volksbewegungen, die Glück und Segen, Fortschritt und Aufstieg bedeutet haben.

Neben der Treue steht erhaben die P f l i c h t. Deshalb ist es auch für uns nationalsozialistische Minister Thüringens das Schönste und Größte — trotz aller Anfechtungen, aller Feindschaft und allen Hasses —, wie der einfache SA-Mann in seinem Glied, wie der einfache Arbeiter an seinem Werkplatz, wie der Arzt am Krankenbett, unbeirrbar in Treue zu unserem Volke unsere Pflicht zu erfüllen — unabhängig von jedem Sonderinteresse, für Deutschland, für den deutschen Arbeiter der Faust und der Stirn — im Sinne Adolf Hitlers.

Unsere Bewegung aber ist Deutschlands Zukunft.

Aufruf am 1. Januar 1933.

H2214 – 0044

Der Glaube an den Sieg.

Das bisher ſchwerſte Kampfjahr 1932 iſt zu Ende. An jeden von uns ſtellte es die höchſten Anforderungen. Durch den Einſatz aller Kräfte ſtieg unter der genialen Führung Adolf Hitlers die Bewegung zur größten und gewaltigſten Organiſation des Deutſchtums, deutſchen Glaubens, deutſchen Lebens- und Freiheitswillens empor. Im Namen Adolf Hitlers danke ich, in meiner Eigenſchaft als Gauleiter und Vertreter des Oberſten Führers in unſerem Heimatlande, jedem Ortsgruppen- und Stützpunktleiter und Amtswalter, jedem SA- und SS-Mann, jedem Hitlerjungen, jedem Parteigenoſſen und jeder Parteigenoſſin für die für Deutſchland und ſeine Freiheit und Größe gebrachten Opfer, für all die Hingabe und für die ſtete Kampfbereitſchaft.

Mit Ehrfurcht gedenken wir der Blutopfer, der Gefallenen der vergangenen Jahre. Angeſichts dieſes größten gebrachten Opfers ſchließen wir uns für die Kämpfe des kommenden Jahres feſter denn je im Namen Adolf Hitlers zuſammen, zu einer Gemeinſchaft der Treue, die immer in der Welt — im Glück wie im Unglück — einzig und allein einer Bewegung den Sieg errungen und behauptet hat. Nicht das Erringen eines Sieges iſt das Größte und Schwerſte, ſondern das Ausharren, der unüberwindliche Glaube an den Sieg, auch dann, wenn ſchwere Schickſalsſchläge kommen. Hier bewährt ſich erſt der Mann und ſeine Treue. In dieſem Sinne beginnen wir den

H2214 – 0045

neuen Kampf im neuen Jahr! Nichts kann uns ſchrecken, nichts kann uns verzagt machen, nichts kann uns den Glauben rauben, und immer werden wir ſiegen, wenn wir treu zuſammenſtehen und unverrückbar das Ziel im Auge behalten.

Am 1. Januar beginnen in jeder Stadt, in jedem Ort, in jedem Haus, in jeder Familie der Kampf und die Propaganda für die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers, für den deutſchen Arbeiter der Stirn und der Fauſt.

Zum neuen Kampfjahr Sieg- und Hitlerheil!

Aufruf an die Nationalſozialiſten des Gaues Thüringen
vom 1. Januar 1933.

H2214 – 0046

Dienst an der Volksgemeinschaft.

Den Beamten, Angestellten und Arbeitern unserer Geschäftsbereiche sprechen wir an der Jahreswende unsere Glückwünsche für das neue Jahr und unseren Dank für die im Jahre 1932 geleistete Arbeit aus.

Wir wissen zu würdigen, daß die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die allgemeine Not in Stadt und Land an die Angehörigen sämtlicher Verwaltungszweige im abgelaufenen Jahre besondere Anforderungen gestellt haben. Für jeden Beamten, Angestellten und Arbeiter muß es aber auf der anderen Seite auch ein besonderes Gefühl der Genugtuung sein, an seinem Platze an Maßnahmen zur Linderung der Not, zur Aufrechterhaltung der Ordnung, zur Fortführung eines gesicherten Staatswesens und an dem Wiederaufbau der Grundlagen des Staats- und Wirtschaftslebens mit berufen gewesen zu sein.

Das Berufsbeamtentum ist nach unserer Überzeugung unentbehrlich für die großen Aufgaben der Zukunft. Wir werden deshalb, wie bisher, für die uneingeschränkte Sicherung der verfassungsmäßigen Rechte des Berufsbeamtentums eintreten.

Aber auch der Staatsangestellte und der Staatsarbeiter müssen sich im Dienste der Staatsverwaltung einer gesicherten Existenz und Lebenshaltung erfreuen können.

Die Angriffe gegen das Berufsbeamtentum, gegen die Staats-

H2214 – 0047

verwaltung überhaupt, können aber nur dann wirksam bekämpft werden, wenn sich jeder im Staatsdienst Beschäftigte seiner besonderen Pflichten in dieser Notzeit voll bewußt ist, wenn er nicht seine Arbeitskraft, sondern auch seine ganze Persönlichkeit rücksichtslos für den Dienst am Staat und damit am Volke einsetzt und vor allem seine Arbeit ohne Ansehen von Stand und Person versieht.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß das uns unterstellte gesamte Personal der Staatsverwaltung im kommenden Jahre seine Pflichten im Dienste an der Volksgemeinschaft erfüllen wird.

Neujahrsgruß an die Beamten, Angestellten und Arbeiter am 1. Januar 1933.

H2214 – 0048

Sachwalter der Nation.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß ich meinen lieben Freunden und Parteigenossen in der Regierung herzlich danke für die Leistungen, die sie unserem Land und Volk dargebracht haben. Nicht nur ernster Arbeit, sondern auch einer ungeheuren Tatkraft bedurfte es, vor allem für unseren Finanzminister Marschler, um über die ersten Wochen unserer Regierungszeit hinwegzukommen. Wir wissen, daß es jetzt aufwärts gehen wird und gehen muß, denn die Ursache dafür, daß es in Deutschland 14 Jahre lang abwärts ging — die ungeheure Parteimißwirtschaft —, ist nunmehr beseitigt. Die Novemberparteien waren nicht Sachwalter der Nation, sondern nur Sachwalter einzelner Stände und Gruppen, die Klassenkampftheorie bestimmte ihr politisches Handeln und war für das ganze Staatsleben maßgebend. Diese Parteimißwirtschaft haben wir nun überwunden, seitdem sich in Deutschland die nationalsten Männer unter Führung von Adolf Hitler zusammengefunden haben, und wir glauben, daß damit auch naturnotwendig der Wiederaufstieg verbunden ist. Eine Wendung konnte nur kommen, wenn der entgegengesetzte Weg eingeschlagen wurde. Die Zeit, in der man Parteigeschäfte auf Kosten der Nation machen konnte, sind vorbei. Das deutsche Volk ist erwacht, die Millionenbewegung, die hinter Adolf Hitler steht, hat den Parteigeist vernichtet und wird morgen die ganze Nation umfassen.

H2214 – 0049

Der große Tag, den wir heute in Erfurt erlebten, war auch für mich eine große Genugtuung. Vor einem halben Jahr war mir das Reden in Erfurt verboten, unsere SA wurde Tag für Tag überfallen, wir konnten nicht aufmarschieren, und heute haben wir zum erstenmal vom Balkon des Erfurter Regierungsgebäudes den Vorbeimarsch der SA und SS abgenommen.

Wenn die neue Reichsregierung die nationale Aussöhnung gefordert hat, um ihr Aufbauprogramm durchführen zu können, so ist es uns mit dieser Aussöhnung bitter ernst, so ernst, daß wir jeden Arm, der sich in Deutschland und hier in Thüringen in Zukunft gegen die Nation, gegen das erwachende Deutschland, gegen die geschlossenen Organisationen des deutschen Lebenswillens erheben würde, das sei den Sozialdemokraten und Bolschewisten gesagt, rücksichtslos und brutal mit den Mitteln des Staates und seinen Hilfsmitteln niederschlagen werden.

Es hat 14 Jahre gedauert, bis das deutsche Volk sich wieder offen und rückhaltlos zu den sittlichen Fundamenten bekennen durfte, 14 Jahre haben Regierungen in Deutschland versucht, in den Schulen und in der Verwaltung das auszurotten, was unausrottbar gewesen ist. Die Zeiten sind vorbei, in denen die rote Fahne des Klassenkampfes in Thüringen wehen durfte. Die marxistische Pest wird zersetzt und verbrannt.

Das Recht dazu gibt uns die deutsche Zukunft, für die wir jetzt verantwortlich sind. Ihr habt 14 Jahre Zeit gehabt, dem deutschen Arbeiter durch die internationale Solidarität Brot zu geben, Ihr habt Haß gesät und Ihr werdet Haß ernten. Frage man uns nicht nach Gerechtigkeit, damit nicht von uns Gerechtigkeit geübt wird. Wir nehmen uns in Thüringen das Recht, Kommunisten nicht nur abzusetzen, sondern auch abzuurteilen.

Wir haben zur kommenden Wahl nur eine Pflicht, mitzuarbeiten und mitzukämpfen, daß diese Reichsregierung die Mehrheit erhält,

H2214 – 0050

H2214 – 0051

die sie haben muß, um arbeiten zu können. Aber täuschen wir uns nicht, diese Reichsregierung und dieser Reichskanzler werden auch an der Macht bleiben, wenn das deutsche Volk noch einmal versagen sollte. Für uns Nationalsozialisten gibt es den Begriff „Adolf Hitler a. D." nicht. Das garantieren heute eine Dreiviertel-Million SA- und SS-Männer, die nationalen Verbände, die deutsche Jugend.

Man hat uns gesagt, daß die 4 Jahre, die Hitler zum Aufbau braucht, eine lange Zeit seien. Wenn man 14 Jahre lang ein Volk zerstört, ihm nicht nur die materiellen, sondern auch die ideellen Werte geraubt hat, dann steht man vor einer schier übermenschlichen Aufgabe; denn seien wir uns klar, daß ein Aufbau niemals gelingen kann, wenn die Nation diesen Aufbau nicht mehr mitmachen kann oder will. Darum ist die erste Aufgabe der Reichsregierung die Zusammenführung aller deutscher Schichten zu einem festen Widerstandsblock, wie es Adolf Hitler vor fast 14 Jahren in München erklärt hat: „Sie müssen sich wieder gegenseitig achten und lieben lernen, die deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust." Es gibt in dieser nationalsozialistischen Bewegung keine Proletarier und keine Bürger mehr, sondern alle haben in diesen 14 Jahren begriffen: Geht Deutschland zugrunde, dann gehen alle zugrunde. Sie wollen das Deutsche Reich erhalten und ihre Arbeit wiedergewinnen. Adolf Hitler gab uns den gemeinsamen Glauben an das, was in Deutschland groß und erhaben und heilig gewesen ist und es wieder sein wird.

Rede in Weimar am 26. Februar 1933.

H2214 – 0052

Thüringens Anteil am Befreiungswerk.

Im ganzen Deutschen Reich hat die nationale Revolution obgesiegt. Unter der genialen, meisterhaften Führung des Reichskanzlers, unseres geliebten Führers Adolf Hitler, hat die nationalsozialistische Freiheitsbewegung ihre Siegesbanner im ganzen Deutschen Reich auf den öffentlichen Gebäuden aufgezogen.

Das deutsche Volk bekennt sich wieder zu den ersten Voraussetzungen seines Daseins, zu Ehre, Freiheit, Zucht und Ordnung.

Die Thüringer Nationalsozialisten haben in allen Teilen des Gaues am gemeinsamen Befreiungswerk von marxistischer Willkür hervorragenden Anteil genommen. Der Gau Thüringen hat sich seit Jahren auf Vorpostenstellung befunden. In einzigartiger Disziplin haben die Thüringer Parteigenossen zur Fahne des Dritten Reichs und zum obersten Führer der Bewegung gestanden. Das soll auch immer so bleiben.

Im Namen der Gauleitung Thüringen und im Namen der Thüringer Regierung danke ich Euch allen, Parteigenossen, Parteigenossinnen, SA-, SS-Kameraden und Hitlerjungens für eure beispiellose Opferbereitschaft, für eure Kampffreudigkeit, für eure Disziplin. Nun erst recht wollen wir unserm Führer und unserm Volk Ehre erweisen, indem wir in eherner Geschlossenheit, Ehre und

H2214 – 0053

untadelhafter Haltung die deutsche Revolution zu Ende führen. Möge die neue Epoche der deutschen Geschichte den ehrenvollsten Aufstieg unserer Nation verzeichnen, und möge die Vorsehung unsern Kampf und unsere Arbeit segnen.

Dank an Thüringens Parteigenossen
am 11. März 1933.

H2214 – 0054

Bekenntnis zum deutschen Arbeiter.

Wenn wir uns heute in sieghaftem Vormarsch der deutschen Revolution befinden, so haben wir zuerst alle Ursache, jenem Manne zu danken, der in unbeirrbarer Arbeit, in nie versagendem Glauben 14 Jahre lang die ganze Last der Verantwortung getragen hat, der nie verzweifelte, der nach jeder Enttäuschung immer größer wurde, der uns immer Führer und allein Führer sein wird: unserem Adolf Hitler.

Wir können heute kaum ermessen, was dieser Mann ertragen, wie er gekämpft hat.

Darüber hinaus kann ich nichts anderes tun, als allen meinen alten Weggenossen in einer Zeit voll Entbehrung, in der Zeit, da gegen uns der Terror wütete, da man für uns ein ironisches Lächeln, ewiges Besserwissen und geringschätzigen Spott übrig hatte, zu danken für die unendliche Treue, die sie dem obersten Führer der Bewegung, unserem Volk und auch mir selbst entgegengebracht haben.

Wenn ich weiß, daß auch in unserem Land, im Herzen Deutschlands, diese Bewegung unerschütterlich fest steht, daß wir jetzt im Thüringer Landtag die absolute Mehrheit haben, so möchte ich mich, wie es auch der Reichskanzler getan hat, in erster Linie bekennen zu den Gefährten meiner Jugend und möchte an dieser Stelle auch unserer Betriebszellenorganisation und unserem Partei-

H2214 – 0055

genossen Triebel danken und mich rückhaltlos bekennen zu dem Teil des Volkes, der die Irrtümer der Zeit durch die darauf folgende Not der vergangenen 14 Jahre am schwersten und furchtbarsten getragen hat, schlicht und einfach, zum schaffenden deutschen Arbeiter, unserem deutschen Bruder.

Gewiß, wir haben einen ungeheuren Sieg errungen, aber wir stehen damit nicht am Ende unserer Arbeit, und der schwerste Teil unseres Kampfes beginnt jetzt! Darüber müssen Sie sich als die Amtswalter unserer Bewegung klar sein.

Jetzt, da der Marxismus am Boden liegt, seine Führer schmachvoll ihre Gefolgschaft im Stich gelassen haben, in den Schlupfwinkeln Deutschlands das marxistische Verbrechertum sich mit Sprengstoff und allen Waffen neu zu organisieren versucht und neue Untaten vorbereiten will und wird, beginnt eine neue Aufgabe, die Sie genau so zäh, so zielbewußt und freudig beginnen müssen, wie einst vor 14 Jahren der Führer seinen Kampf begonnen hat.

Aus der Vernichtung des Marxismus erwächst die Aufgabe der Neuorganisation der deutschen Arbeit und der deutschen Arbeiterschaft.

Vielleicht war es eine Fügung des Schicksals, daß ich als junger Mensch die ganze Welt kennen lernen durfte, nicht die Welt, so wie sie sich darbietet in den hohen Spitzen der Gesellschaft und der Völker, sondern die Welt in Hafenstädten und Bergwerken und überall dort, wo gearbeitet wird.

Ich weiß und kann Ihnen das aus vollster Überzeugung sagen: es gibt in der Welt nur einmal den Begriff deutsche Arbeit und deutscher Arbeiter. Wo Sie hinkommen und Qualität suchen, da finden Sie den einst so verachteten Stempel „Made in Germany", der deutsche Arbeit, deutsche Sauberkeit, deutsche Pflichterfüllung und deutsche Genialität bedeutet.

H2214 – 0056

Wenn das Judentum deutſche Arbeit boykottieren will, dann wird es ſich letzten Endes ſelbſt vernichten. Die Welt kann ohne deutſche Arbeit und ohne deutſche Leiſtung nicht exiſtieren.

Wenn ich es vor dem Krieg erlebt habe, daß in allen Teilen der Welt der deutſche Arbeiter als Auswanderer wirkte und ſchaffte, wenn er, trotzdem wir ein ſtarkes Reich hatten, oft als Bettler draußen in der Welt einen verzweifelten Kampf führte, dann wollen wir hier, die wir eines der ärmſten Länder Deutſchlands ſind, wo der Thüringer Arbeiter ſchon vor dem Kriege Entbehrungen und Not kannte, aller jener deutſchen Menſchen gedenken, die irgendwo in der Welt, in den geraubten Provinzen, unter Polen und Tſchechen als deutſche Arbeiter ein hartes Los erdulden. Wenn wir an das deutſche Arbeitertum in der ganzen Welt denken, an die Deutſchen über See, die ausgewandert ſind, weil die Kümmerlichkeit ihres Daſeins ihren Wagemut hoffen ließ, draußen eine neue Exiſtenz zu finden, dann ſagen wir ihnen: die internationale Solidarität iſt zwar ein nichtiger Wahn geblieben, ihre internationalen Organiſationen ſind zerbrochen vor der harten Wirklichkeit und haben nicht vermocht, auch nur ein Pfund von der Laſt zu nehmen, die der deutſche Arbeiter in der Welt zu tragen hat. Aber, deutſche Arbeiter, Ihr dürft nicht verzagen, weil eure Organiſationen verſagt haben.

Nein, ein deutſcher Führer, Adolf Hitler, und mit ihm ſeine Getreuen, hat die Aufgabe erkannt, dem deutſchen Arbeiter in ſeinem Volkstum, in ſeiner Heimat, in den Kräften ſeines Blutes ein Ideal und eine reale Garantie des Lebens zu geben.

Darum iſt die große Aufgabe, die wir jetzt beginnen, die, dem deutſchen Arbeiter in ſeiner Heimat Glaube, Liebe, Zuverſicht, Stolz und ein ehrliches Brot zu ſchaffen. Dieſe Aufgabe iſt nicht leicht, ſie iſt die ſchwerſte, die wir je begonnen haben. Unſer Land iſt durch eine 14jährige Not und durch eine beiſpielloſe Verſchwen-

H2214 – 0057

dung seiner Güter hindurchgegangen. Das Erbe, das wir übernehmen, ist klein, unendlich klein geworden. Das Erbe, das die nationale Revolution übernimmt, hat keine materiellen Werte mehr. Sie müssen durch deutschen Fleiß und deutsche Pflicht erst wieder geschaffen werden.

Materialistische Werte sind nicht mehr vorhanden, höchstens negative; Schulden vom Reich, von Ländern und Gemeinden. Sie zu bezahlen ist unsere Pflicht gegenüber der Ehre des deutschen Namens vor dem Ausland. Nichts, deutscher Arbeiter, ist in Deutschland mehr vorhanden, von dem deine Führer Dir vor 14 Jahren ein schönes und angenehmes Leben versprochen haben. Vorhanden sind nur noch jene Werte, die diese Bewegung, die Adolf Hitler damals, als man sie vernichten wollte, freigemacht hat, jene idealen Werte deutscher Schicksalsgemeinschaft, Freiheits- und Vaterlandsliebe und das Zusammengehörigkeitsgefühl gerade in der Not. Werte, die jetzt die Voraussetzung dafür geworden sind, daß auch materiell dem deutschen Arbeiter wieder eine bessere Lebensbasis geschaffen werden kann.

Es ist meine Pflicht, wenn ich heute mit meinen Freunden an der Spitze dieses Landes stehe, mehr denn je für den deutschen Arbeiter, für seine neuen Organisationen, für seine seelische und geistige Erlösung zu kämpfen.

Daß wir dafür offene Herzen gefunden haben, das danke ich meinen Amtswaltern und vor allem unserem Vorkämpfer Triebel, der hier seit Jahren bahnbrechend gekämpft hat. Glauben Sie, wenn ein deutscher Arbeiter, und mag er der radikalste Kommunist sein, vor seinem Schraubstock steht, dann ist er nicht Kommunist, sondern nur noch deutscher Arbeiter! Was in diesen Worten liegt, das gibt es nur einmal in der Welt, und das ist unsere Hoffnung und unser Stolz. Wir Nationalsozialisten wollen als tragende Schichten für das Gebäude, das jetzt aufgerichtet wird, den deutschen Arbeiter

H2214 – 0058

und den deutſchen Bauer zuſammenfaſſen. Sie ſind diejenige granitene Baſis, auf der unſere Bewegung aufbauen muß. Wenn wir an das Deutſche Nationaltheater in Weimar denken, an die Geiſtesheroen, die auf dieſem Boden ihre unvergänglichen und unſterblichen Werte geſchaffen haben, dann wiſſen wir, daß kulturelle Entwicklung, Kunſt und Wiſſenſchaft zum deutſchen Volke gehören, daß letzte menſchliche Erkenntniſſe von den Spitzen der deutſchen Wiſſenſchaft und des deutſchen Kulturlebens herauskriſtalliſiert worden ſind, die die ganze Welt anerkennt. Wollen wir ein geſchloſſenes Volk ſein, ſoll der Begriff „Geiſtiges Weimar" nicht der Geſchichte angehören, dann dürfen dieſe Schichten nicht getrennt ſein von dem großen Fundament des deutſchen Volkes, ſondern ſie müſſen ſich aufbauen aufeinander, und eine ununterbrochene Wechſelwirkung muß beſtehen im Kreislaufe des deutſchen Volkes, des Blutes und der Raſſe. Dann weiß ich auch, daß all dieſe Männer und unter ihnen unſer Pg. Dr. Ziegler, unſer älteſter und erſter Thüringer Vorkämpfer für Kulturbelange, daß wir das alles richtig gefühlt und verſtanden haben. Wir machen Fehler, aber das wird aufgehoben durch die Gefolgſchaftstreue, die wir dem Manne halten, der Deutſchlands Schickſal trägt.

Ich kenne den Kampf der Marxiſten, 14 Jahre kämpfe ich, darum kenne ich meine Gegner. Wir Nationalſozialiſten haben Jahr für Jahr die Fühlung mit dem Gegner behalten. Meine Freunde, wir werden die Zeit nie vergeſſen, wo wir in dem roten Gebiet eine Saalſchlacht nicht einmal, ſondern x-mal geſchlagen haben. Ich will bei dieſer Gelegenheit den Steinbach-Hallenbergern meinen Dank ausſprechen, die mich zum Ehrenbürger gemacht haben. Ich weiß noch, wie oft ich mit wenigen von ihnen nach Zella-Mehlis hinübergewandert bin und dort die erſten Anfänge durchgekämpft habe.

Ich möchte mich hiermit bekennen, wie mein Führer Adolf

H2214 – 0059

Hitler, zu jedem nationalen Deutschen und zu jeder echten nationalen Organisation.

Weil ich aus meinem Werdegang ein deutscher Arbeiter bin und mich noch heute als deutscher Arbeiter fühle, so möchte ich unseren Freunden vom Stahlhelm loyal und einfach sagen: Der Stahlhelm verwaltet eine große heilige Tradition, das müssen auch wir achten. Aber eines möchte ich hier ganz grundsätzlich betonen: Die historische Mission der NSDAP besteht in der Erweckung des deutschen Arbeiters für seine Nation. Das ist unsere Aufgabe, die wir uns auch von einem Freunde nicht streitig machen lassen, hier sind wir ehrgeizig, weil die Pflicht dahinter steht. Ihre Aufgabe, Kameraden vom Stahlhelm, ist es, das Fronterlebnis in die Zukunft hineinzutragen, es heilig und rein der deutschen Jugend zu geben. Unsere Aufgabe ist, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zusammenzufassen in jener Not- und Schicksalsgemeinschaft, die Adolf Hitler proklamiert hat.

Noch eine Gefahr möchte ich hier erwähnen, die allzuleicht in dieser Zeit Unheil stiften kann. Ich muß Verwahrung dagegen einlegen, daß eine Anzahl von Firmen unter Umständen glaubt, die deutsche Revolution, die zur Vernichtung des Marxismus geführt hat, dazu benutzen zu können, dem deutschen Arbeiter die Löhne herabzusetzen. Nein, wenn der deutsche Arbeiter seinen falschen Ideen des Marxismus entsagt und sich innerlich umstellt, sind wir verpflichtet, dafür zu sorgen, daß ihm kein falscher Wechsel vorgelegt wird. Wir lösen dem deutschen Arbeiter diesen Wechsel ein mit unserem Blute. Aber es ist falsch, wenn man beim Stahlhelm meint, nun ein neues Rekrutendepot erschließen zu können dadurch, daß man Marxisten in Massen eintreten läßt. Wir ringen um diese Menschen, aber die bis jetzt auf der Gegenseite gestanden haben, dürfen nicht kommen und Nationalsozialisten oder Stahlhelmer werden um ihrer Arbeitsstelle willen, das wäre ein Unglück für uns.

H2214 – 0060

Ich denke hier an die hunderttausende arbeitsloser SA-Kameraden. Sie haben gekämpft, wurden herausgeworfen und haben gehungert.

Deutsche Arbeiter in marxistischen Organisationen, wir reichen Euch ehrlich die Hand, aber wir verkaufen für eure Mitgliedschaft keine Arbeitsstelle.

Wenn das, was wir alle erstreben, um das wir gekämpft haben, wahr werden soll, dann müßt Ihr zu uns kommen in dem Augenblick, in dem ihr Euch innerlich überzeugt habt: hier ist die richtige Idee für die Gesundung des deutschen Volkes.

Meine Thüringer Führer! Wir sind im Vormarsch. Merken Sie sich eins: Stillstand ist Rückschritt, Rückschritt gibt es bei uns nicht. Jetzt ist der erste Vormarsch beendet, jetzt wird gesammelt, überholt, das Material ergänzt, es wird für neue Aufgaben in der Organisation gefechtsbereit gemacht. Wir gehen weiter zum Angriff vor, in breiter Front, unerschütterlich, zäh und siegesbewußt, wir gehen hinter dem Führer einher, nicht für uns, sondern für Deutschland.

Rede in Weimar am 2. April 1933.

H2214 – 0061

Treuegelöbnis zum Führer.

Wir feiern heute nicht einen Geburtstag in der üblichen Weiſe, ſondern wenn wir heute des deutſchen Reichskanzlers gedenken und Gottes Segen für ſein ferneres Wirken und für Deutſchland wünſchen, dann wiſſen wir, daß in ihm das deutſche Volk einen Begriff wiedergefunden hat, der ſcheinbar verloren war: den Begriff des deutſchen Mannes. Den Begriff des Mannes, der nie verzagt, nie verzweifelt, den kein Schickſal beugt und der klar und unbeirrbar ſein Ziel verfolgt und ſein Ziel erreicht. Wir feiern in ihm auch die Auferſtehung des deutſchen Volkes. Wir haben in ihm gefunden, was wir in unſerem innerſten Weſen ſelbſt ſein müſſen. Ich weiß, durch das deutſche Volk geht heute ein gewaltiger Zug, geht eine tiefe Freude, geht ein gewaltiges Erwachen. Wir müſſen uns darüber klar ſein, daß dieſer heutige Geburtstag und die im Zuge befindliche nationale Erhebung, die Revolution des deutſchen Geiſtes, nicht untergehen darf in einem Rauſch, der verfliegt, in einem allgemeinen Dahintaumeln jener Mitläufer, die überall wie die Halme im Winde haltlos den augenblicklichen Strömungen ausgeſetzt ſind, denn wir ſtehen nicht nur in der Erhebung, über die wir uns freuen dürfen, nein, wir ſtehen alle zuſammen auch vor ungeheuren und vor ſchwerſten Aufgaben. Wohl liegt der Feind im Innern am Boden, er regt ſich nicht, und er wird ſich ſolange nicht regen, ſolange jene innerlich geſunden Teile der Nation, zu denen auch Sie ſich mit Stolz bekennen, ehern zuſammenſtehen und zuſammenhalten. Der Feind im Innern, er wird erliegen, er wird

H2214 – 0062

elend krepieren an seiner eigenen Falschheit, an seiner Niedertracht, wenn Sie, meine Volksgenossen und meine Freunde, wenn Sie, deutsche Männer, Ihre Pflicht in Kameradschaft, in Treue und in Disziplin erfüllen, so, wie wir es uns an jenem denkwürdigen 30. Januar 1933 gemeinsam hier geschworen haben. Aber die Welt, sie geht nicht dahin in so ruhigen Bahnen, wie der deutsche Spießer es sich noch 1918 erhofft hat. Somit, deutsche Männer und Frauen, glauben auch Sie nicht, daß heute am Geburtstage des Volkskanzlers die Tage der nationalen Erhebung abgeschlossen wären und Sie nun gemächlich die Zipfelmütze wieder über die Ohren ziehen können. Wir rufen Ihnen zu: Bleibt wach in dieser Zeit des ewigen Daseinskampfes, in dieser Welt, wo die Palme des Sieges nur dem Besten, Härtesten, nur dem Mutigsten und Zähesten zuerkannt wird. In dieser Welt, sage ich, muß auch das deutsche Volk von heute, muß die Nation eines Tages bezeugen, daß ihre Erhebung echt, so echt ist, daß sie, wenn das Schicksal fragt, jede Probe aushält. Und darum, ihr deutschen Frauen, der Dienst eurer Männer geht weiter, und ihr Kameraden der SA und SS und vom Stahlhelm, der Dienst geht weiter um Deutschland, das ist das Gelöbnis, das Sie dem Reichskanzler und damit dem deutschen Volke selbst geben müssen. Es ist leichter heute, es ist ein erhebendes Gefühl, mit der deutschen Wehrmacht, mit der deutschen Schutzpolizei Seite an Seite zu stehen. Nichts trennt uns mehr! Keine Eifersucht, keine getrennten Aufgaben im großen, keine kleinliche Angst vor den Instanzen, keine Besorgnisse vor den anderen Parteien. Das ist das Große, was der Kanzler erreicht hat: Deutsche Männer und deutsche Jugend, sie stehen heute miteinander mit denen, die heute die unerhört große Tradition der deutschen Wehrmacht, deutschen Sieges und deutschen Kampfes betreuen und in die Zukunft tragen. Seien wir uns bewußt, wir hatten draußen in der Welt solange keine Freunde, sondern nur Verächter, solange wir in Deutschland zerrissen, zerspalten,

H2214 – 0063

ein Spielball jeder fremden Gewalt waren. Wir finden heute im Süden ein Reich, eine uralte Nation mit größter Tradition, jahrtauſendealt, aus der Tradition eines Cäſar, wir finden in dem erwachten Italien in Muſſolini einen erſten Freund. Finden ihn deshalb, weil das deutſche Volk heute wert geworden iſt, in die Rechnung der Weltgeſchichte wieder hineingeſtellt zu werden. Und wir werden weitere Freunde gewinnen, wenn das Pfund, wenn das Gewicht, das wir in die Waagſchale der Weltgeſchichte hineinlegen, durch unſere Feſtigkeit, Einigkeit, unſer Zuſammenhalten immer ſchwerer vor der Welt wiegt. Nach der Revolution von 1918 glaubten die Toren, einer Menſchheit verkünden zu können, daß nun der ewige Frieden in Europa eingekehrt ſei. Es kam kein Friede, es kam nur die Schmach für uns, und wir bezahlten die Geſchäfte der Welt. Der deutſche Arbeiter wurde brotlos, exiſtenzlos, er hungerte, weil ſeine Idee des internationalen Marxismus falſch und weltfremd war. Und deshalb brach alles zuſammen, deshalb verging alles, was groß, heilig und erhaben war. Und mit den idealen Werten ſanken auch die Güter der Nation in ein Nichts zuſammen. Heute beginnt der Aufbau. Wir wiſſen und fühlen es, daß das deutſche Volk, der deutſche Arbeiter der Fauſt und der Stirn, wenn ſie arbeiten, ſozuſagen aus dem Nichts Güter von unvergänglichem Werte ſchaffen, die den Stempel deutſchen Weſens, deutſchen Fleißes, deutſcher Tüchtigkeit und deutſcher Schöpferkraft tragen! So iſt es ein ſtolzes, herrliches Gefühl, daß wir wieder an Deutſchlands Zukunft glauben dürfen und an das Deutſche Reich! Keine Mainlinie gibt es, nur ein deutſches Reich der Herrlichkeit; das wollen wir wieder bauen, wollen es aufrichten um der deutſchen Zukunft und des deutſchen Volkes willen! Darum erflehen und erbitten wir den Segen des Himmels noch einmal für dieſen Mann, der das Schickſal der Nation, das Schickſal unſerer Kinder auf ſich und in ſich trägt und uns Garant iſt für einen Wiederaufſtieg, allen Gewalten zum Trutz.

Rede zu Adolf Hitlers Geburtstag
am 20. April 1933.

H2214 – 0064

Über die Pflichten des Nationalſozialiſten.

Der Sinn und Zweck des Nationalſozialismus Adolf Hitlers iſt die deutſche Volkwerdung. Das heißt: Wer deutſchen Blutes iſt, der ſoll ſich als ein unentbehrliches Glied der deutſchen Schickſalsgemeinſchaft fühlen, er ſoll in jedem Deutſchen, ganz gleich welcher Herkunft und welchen Standes er iſt, ſoweit er in Ehren ſeine Pflicht erfüllt, den deutſchen Bruder, den Schickſalsgenoſſen achten. Nur aus dieſer gegenſeitigen Achtung und Anerkennung heraus vermag das deutſche Volk ſeinen Wiederaufſtieg zu vollenden und in der Welt wieder zu Geltung und Achtung zu gelangen. Nur in der Wiederherſtellung eines großen Vertrauens aller deutſchen Menſchen untereinander, das durch die Parteizerſplitterung und die marxiſtiſche Volksvergiftung zerſtört war, kann Deutſchland politiſch, wirtſchaftlich und kulturell wieder geſunden.

Kein Deutſcher, der ſich von ganzem Herzen und mit ganzer Seele zu Adolf Hitler und ſeiner Bewegung bekennt, ſoll ausgeſchloſſen werden. Es iſt uns allen jeder willkommen, der auch jetzt erſt aus irgendwelchen Gründen den Weg zu uns findet. Es mögen aber Menſchen, die nur materielle Sicherheiten oder Vorteile von dem Beitritt zu dieſer Bewegung erhoffen, fernbleiben; denn ſie werden beſtimmt enttäuſcht ſein. Wer auch jetzt erſt — aber mit jenem großen Gefühl der Volks- und Blutsverbundenheit, das vor 14 Jahren die erſten Vorkämpfer beſeelt hat —, zur Partei kommt,

H2214 – 0065

der mag sicher sein, daß er ohne Vorurteile freudige Aufnahme finden wird, er wird sich aber auch mit vollem Bewußtsein der strengen und notwendigen Disziplin der NSDAP unterwerfen. Soll ein großes Werk gelingen, so muß die Kraft dazu sich harmonisch unter einer Führung und nach einem Willen entfalten. Wer darum in die NSDAP eintritt und Mitglied wird, übernimmt in erster Linie Pflichten.

Für die Ehre, unter den Fahnen des neuen Reiches, unter den Führern der siegreichen Revolution mitkämpfen zu können, verpflichtet sich ein jeder, daß er nur eine einzige Autorität anerkennt und ihr gehorsam ist: der Autorität Adolf Hitlers und der von ihm eingesetzten Unterführer. Ein demokratisches System gibt es in der NSDAP nicht; Führer werden nicht gewählt, sondern sie werden von den vorgesetzten Führern bestimmt, und zwar nach ihrer Eignung, die sie im Kampf um Deutschlands Freiheit bewährt haben. Es werden keine Mehrheitsbeschlüsse gefaßt, sondern alles, was notwendig ist, wird von den Führern angeordnet. Verantwortung und Pflichterfüllung bis zum Letzten, das sind die Grundpfeiler sowohl der politischen Organisation wie der SA und SS.

Jeder arbeitet an seiner Stelle und trägt die Verantwortung nach oben für sein Handeln. Stänker, Defaitisten und Kritikaster werden in der NSDAP nicht geduldet, die ewigen Besserwisser kommen nicht zu Wort. Die Rangordnung in der Partei wird nicht bestimmt durch die Herkunft, sondern durch die Leistung, durch den Dienst an der Bewegung.

Die Selbstüberwindung des einzelnen und die freudige Mitarbeit aller hat die Bewegung Adolf Hitlers groß gemacht und zum Erfolg geführt. Das muß jetzt erst recht so bleiben! Die Bewegung ist stolz, daß in ihren Reihen die großen Helden und die großen Männer des Weltkrieges mitkämpfen, und sie ist genau so stolz, daß einfache Arbeiter auf Grund ihrer natürlichen Befähigung zu

H2214 – 0066

Führern großer politischer Einheiten der Partei oder der SA und SS geworden sind, und daß sich ihnen freudig z. B. hohe Offiziere aus dem Weltkrieg unterordnen. Es wird sich wohl mancher Bürgermeister einem Ortsgruppenführer, der Arbeiter ist, in seinem Ort innerhalb der Bewegung unterstellen müssen. Wer das vermag, der ist ein Mann und wird sich bewähren, er wird im Kampf der deutschen Freiheitsbewegung auch seine Befriedigung finden; wer das nicht vermag, der hofft vergebens auf Befriedigung seines Geltungs- oder Erwerbstriebes.

Das ist das große Verdienst des Nationalsozialismus, daß er aus allen Schichten des Volkes, und zwar aus allen gesunden Schichten, ein neues Führerkorps der Nation geschaffen hat, das in seiner Geschlossenheit, in seiner Treue, aber auch in seiner gesunden völkischen Überlegenheit und seinem Selbstbewußtsein dem Obersten Führer, dem deutschen Reichskanzler Adolf Hitler, die Garantien dafür bietet, daß in der Zukunft die NSDAP ihre historische Aufgabe dem Volke gegenüber erfüllt.

Niemand, der in diese Bewegung eintritt, darf vergessen, daß er aus lauterstem Herzen heraus ein Sozialist sein muß, der seinem deutschen Bruder im Lebenskampf beisteht, ihm ein Freund ist und dem deutschen Arbeiter sein Recht, innerhalb der Nation in Ehren und Würde zu leben, zuerkennt.

Auch in der Zukunft werden an den Nationalsozialisten hohe Anforderungen gestellt. Unbeirrbarer Kampfwille, nie verzagende Opferfreudigkeit, unbedingte Disziplin, Überwindung des Ich-Menschen, das sind die Voraussetzungen für einen Nationalsozialisten. Wer sie erfüllt, gehört nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich für immer zur deutschen Freiheitsbewegung.

Rede am 29. April 1933.

H2214 – 0067

Die Einheit Deutſchlands.

Was in zwei Jahrtauſenden der deutſchen Geſchichte nicht erreicht worden iſt, was Bismarck, als er in ſchwerſter Zeit 1871 das Reich zuſammengeſchmiedet hatte, nicht ganz vollenden konnte, das haben wir jetzt erreicht. Es gibt keine Mainlinie mehr, es gibt nicht mehr die künſtlich geſchürte Zerriſſenheit der deutſchen Stämme untereinander. Ein neuer Geiſt und neue Formen ſind in wenigen Wochen bei uns eingezogen und in uns lebendig geworden. Das hat der Volkskanzler Adolf Hitler erreicht. Durch die Statthalterſchaften hat er ein Reich zuſammengefügt, das nach ſeinem Willen nicht für Jahrzehnte und nicht für Jahrhunderte, ſondern für ein Jahrtauſend dauern ſoll.

Über die Tage der erhebenden Begeiſterung dürfen wir die harte Wirklichkeit nicht vergeſſen. Ernſte Tage werden kommen. Wohl iſt die Macht im Innern feſt in unſerer Hand, der Marxismus liegt am Boden und wird in kürzeſter Zeit reſtlos vernichtet ſein. Wir müſſen zuſammenſtehen und ernſt und hart unſere Pflicht tun. Wir haben keine Revolution gemacht, um niederzureißen. Wir wollen vielmehr aufbauen. Wir werden die Ehre und Freiheit der Nation in eiſerner Arbeit und feſter Energie wiederherſtellen.

Anſprache in Meiningen am 6. Mai 1933.

H2214 – 0068

Wille, Leiſtung, Vertrauen.

Ein Dreiklang iſt es, den wir jetzt auch in der Wirtſchaft brauchen, ein Dreiklang, den ich faſſen möchte in die Worte Wille, Leiſtung und Vertrauen. In der heutigen Zeit aber iſt für uns, nachdem unſer Volk durch die einzigartige Einigung Deutſchlands durch unſeren Volkskanzler und Führer Adolf Hitler zu Willen und Leiſtung wieder erwacht iſt, das weſentlichſte das Vertrauen. Meine lieben Volksgenoſſen, es iſt der Sinn auch dieſer Ausſtellung, in erſter Linie Vertrauen zur eigenen Kraft wieder zu bekommen.

Hier in dieſem Land, im Thüringer Wald, wo von jeher der Lebenskampf hart und die Lebenshaltung karg und der Lebensſtandard niedrig war, hier, wo von jeher der deutſche Menſch ſein hartes Leben mit deutſchem Sang und deutſcher Arbeit vollbrachte, hier muß und hier wird, wenn wir all dieſe Kunſtwerke, all dieſen Fleiß bewundern, das Vertrauen wiederkehren zur eignen Kraft.

Und wir wollen des Himmels Segen dafür immer erflehen, daß dieſes Vertrauen erhalten bleibt und hinausgreift zu weiterem Vertrauen, das uns ja lange Jahrzehnte in unſerem Volk gefehlt hat, das Vertrauen zueinander und untereinander, das Vertrauen von Volksgenoſſen zu Volksgenoſſen, das Vertrauen von Arbeitnehmer zu Arbeitgeber und umgekehrt, das Vertrauen untereinander, daß wir eine große Schickſalsgemeinſchaft vor allem auch in der Wirtſchaft darſtellen. Und letzten Endes wollen wir darum kämpfen,

alle zuſammen, daß die deutſche Wirtſchaft vor der Welt das Vertrauen gewinnt, das ſie vor dem Kriege gehabt hat, jenes Vertrauen zur deutſchen Ware, jenes Vertrauen zur Qualität, die die Welt bewundert.

Wir ſind ein Volk nicht nur der Arbeitsfreude und des Fleißes, wir ſind auch ein Volk, das geniale Männer immer wieder hervorgebracht hat, wir ſind ein Volk, deſſen Leiſtungen in der ganzen Welt über dem Durchſchnitt geſtanden haben. Wir wiſſen, daß deutſche Werkmannsarbeit und deutſche Leiſtung ein ſtarker Begriff in der Welt ſind. Möge die Welt erkennen, daß wir nichts anderes wollen als den Frieden und das Vertrauen zum deutſchen Volk, das böswillige Feinde uns einſt genommen haben. Dafür wollen wir ehrlich ringen und kämpfen und auch hierzu zuſammenſtehen, und wir werden durch Wille, Leiſtung und Arbeit auch wieder zur Freiheit kommen, wenn wir den inneren Stolz, die innere Kraft und die innere Entſchloſſenheit dazu aufbringen.

Rede bei Eröffnung der Sonneberger Spielzeugausſtellung am 7. Mai 1933.

H2214 – 0069

Volkwerdung und Friedenswille.

Wenn ich hier als Reichsstatthalter vor Ihnen zu stehen die Ehre habe, so weiß ich, daß ich hier stehe kraft der nationalsozialistischen Revolution. Ich fühle mich dabei als Repräsentant eines unteilbaren ganzen Deutschlands. Dieses unteilbare ganze Deutschland ist die Sehnsucht der Jahrtausende einer schicksalsreichen und schweren deutschen Vergangenheit gewesen. Das deutsche Volk hat wohl in seiner Gesamtheit, in allen Schichten seiner Bevölkerung — in allen Liedern seiner Dichter klingt das wider —, in allen Kämpfen, die in historischer Zeit von ihm geführt worden sind, um die deutsche Einheit, um ein unteilbares Deutschland gekämpft. Wir können nur den heißen Wunsch haben, daß keine Kräfte mehr in Deutschland auferstehen mögen, seien sie konfessioneller Art, seien sie dynastischer Art, seien sie irgendwelcher anderen Art, die das deutsche Volk in seiner Einheit zerstören und zersetzen könnten. Deutschland hat um seine Einheit in der Vergangenheit so unerhörte, große, oft vergebliche Opfer gebracht, daß diese Einheit nunmehr für alle Zeiten gewährleistet sein, daß die Volkwerdung der deutschen Nation damit besiegelt sein muß.

Es ist eine absolute Selbstverständlichkeit, daß es dann meine Aufgabe ist, Hüter und Verteidiger aller Rechte des Landes Thüringen zu sein. Ich bin aber auch — das will ich hier nicht verhehlen — für die Erfüllung aller seiner Pflichten gegenüber dem

H2214 – 0070

Begriffe Deutschland verantwortlich. Ich fühle mich als der Sachwalter der unvergänglichen Güter kultureller, geistiger und historischer Art, die Thüringen in seiner großen Vergangenheit für Deutschlands Größe und Ansehen beigesteuert hat.

Mein ganzer Werdegang als Mensch aber kann mir die vornehmste Aufgabe nur dahingehend stellen, daß ich mich bekenne zu einem unermüdlichen und unerschrockenen Anwalt für alle Nöte und sozialen Sorgen unseres Landes und seiner schwer ringenden Bevölkerung. Und ich habe es mir, seit ich im Jahre 1919 aus der französischen Gefangenschaft entlassen und als gesunder Mensch über die deutsche Grenze zurückkehrte, als deutscher Seemann, der ich damals noch war, und als deutscher Arbeiter zur Pflicht gemacht, für die Wiederherstellung des Glückes und der Wohlfahrt insbesondere des deutschen Arbeiters mein Leben einzusetzen.

Die geniale Lösung der Reichsreform durch Adolf Hitler mittels der Statthalterschaft im Reiche bietet nun zugleich auch die beste Gewähr für die gesunde Entwicklung der deutschen Länder und Stämme und für die Selbständigkeit ihrer Entwicklung. Sie kann aber nur so verstanden werden, daß jedes Land wetteifert, für das ganze Deutschland, für sein Ansehen in der Welt, für seinen Ruhm und für seine Einheit das Beste beizutragen.

Wir sind stolz darauf, trotz anscheinend unüberwindlicher Schwierigkeiten, vor die der thüringische Staat gestellt war, und trotz unerhörter sozialer Nöte seiner Bevölkerung dem Lande Thüringen bisher seine Selbständigkeit erhalten zu haben. Und ich möchte bei dieser Gelegenheit allen den Männern und Mitkämpfern herzlich danken, die für die Selbständigkeit unseres Landes immer eingetreten sind, die mit uns in diesem Sinne gearbeitet und mit uns gesorgt haben.

Ich glaube auch, daß die Lösung der Reichsreform durch die Statthalterschaften, wie ich es aus berufenem Munde weiß, die beste

H2214 – 0071

Garantie für die weitere Selbständigkeit unſeres Landes iſt, und ich darf als ſicher annehmen, daß die Beſtrebungen, die wir aus der Vergangenheit kennen, dieſes Land, dieſes Herzſtück Deutſchlands gewiſſermaßen aufzuteilen, nunmehr beendet ſind.

Thüringen hat vor der deutſchen Geſchichte einen guten Klang. Der Begriff Wartburg und das Weimar der deutſchen Dichter und der deutſchen Kunſt ſind wohl für alle Zeiten geheiligt und unſterblich geworden.

Es iſt für mich als Reichsſtatthalter nun ein beſonderes Glück, daß die thüringiſche Landesregierung aus Männern beſteht, die für ihr Land jahrelang mit mir in treuer Freundſchaft und Verbundenheit im Geiſte Adolf Hitlers gekämpft, geopfert, aber auch geſiegt haben. Dieſer Sieg — ich will ihn nicht auffaſſen als einen Sieg deutſcher Menſchen über deutſche Menſchen, ſondern als den Sieg einer richtigen, einer vernünftigen und glücklichen Idee — hat uns nicht übermütig gemacht. Wir wollen die beſcheidenen Männer hier im Lande bleiben, als die wir uns immer gefühlt haben. Um ſo mehr aber empfinden wir in dieſer Zeit eines großen hiſtoriſchen Werdens und großer hiſtoriſcher Entſcheidungen die Verantwortung, die auf uns liegt. Dabei ſind wir aber ſtolz darauf, daß dieſes Land Thüringen trotz ſeiner ſchweren ſozialen Nöte und Sorgen, trotz ſeiner Armut das erſte Land in Deutſchland geweſen iſt, das von einem nationalſozialiſtiſchen Miniſter im Namen Adolf Hitlers mit regiert und mit geſtaltet worden iſt. Hier hat das Land Thüringen ſeine große Tradition aus der Vergangenheit, Bahnbrecher und Bannerträger geiſtiger Ideen zu ſein, gerechtfertigt. Möge es — im Herzen Deutſchlands gelegen — auch in aller Zukunft ein Hort völkiſcher Freiheit, deutſcher Ehrenhaftigkeit, deutſcher Arbeit, deutſcher Kunſt und Wiſſenſchaft ſein.

Deshalb möchte ich auch im Namen der Regierung alle die heute unerhört ſchwer ringenden deutſchen Grenzlande aus dem Herzen

H2214 – 0072

Deutſchlands grüßen und ſie verſichern: Deutſchlands Herz iſt geſund, und geſundes Blut ſtrömt von hier hinaus. Deshalb dürfen die deutſchen Grenzlande, darf der ſchwer um ſeine Exiſtenz ringende und unter tauſend Gefahren ſtehende deutſche Oſten verſichert ſein, daß im Zeichen Hitlers die deutſche Heimat und Deutſchland ſelbſt nicht mehr verſagen werden.

In der Pflege dieſes alten thüringiſchen Vorranges auf geiſtigem Gebiete und auf dem Gebiete der künſtleriſchen Entwicklung, der deutſchen Volkskunſt, des deutſchen Theaters, in der Pflege der beſten Tradition unſerer Geſchichte vorbildlich zu ſein, liegen, glaube ich, auch die vornehmſten Aufgaben unſerer thüringiſchen Landesregierung. Es wird uns allen gemeinſam eine Herzensangelegenheit ſein, die thüringiſche Tradition für Deutſchlands Größe und Ehre und Anſehen auch weiterhin zu pflegen und zu hüten. Wir wiſſen, daß gerade in einer unerhört ſchweren Notzeit wie der gegenwärtigen dieſe unvergänglichen Werte, die mehr wert ſind als Schuldverſchreibungen, als Pfandbriefe, mehr wert ſind als Gold und materielle Werte, erhalten werden müſſen. Denn woraus ſollte der ſchwer ringende, in Not befindliche Menſch neue Hoffnung, neuen Glauben ſchöpfen, wenn auch dieſe Güter ihm verloren gehen ſollten?

Ich bitte die thüringiſche Bevölkerung, trotz aller beſtehenden Nöte und Mängel und Unbilden der Gegenwart, zu uns, zur Landesregierung, auch zu mir Vertrauen zu haben als den Männern der nationalen Revolution, den Männern des Kampfes, aber auch der Tat und der freudigen Verantwortung und raſtloſen Arbeit für unſer Vaterland. Wir ſind Männer dieſer harten Zeit, Männer mit Kanten und Härten und menſchlichen Fehlern. Aber wir ſind unerbittliche und fanatiſche Sachwalter der Lebensintereſſen unſeres Volkes.

Über der ganzen Welt liegt heute eine ungeheure Spannung.

H2214 – 0073

Morgen ſpricht der Kanzler des Deutſchen Reichs, der Führer der deutſchen Nation aus Schande und Ehrloſigkeit, zur Welt. Wenn der Führer ſpricht, haben wir Nationalſozialiſten gelernt, zu ſchweigen. Aber eines können wir trotzdem hier verkünden: Das Deutſchland von Anno 1918 lebt nicht mehr! Das Deutſchland der inneren Zerriſſenheit und der ſeeliſchen und geiſtigen Ohnmacht iſt verſchwunden wie ein böſer Spuk. Wenn morgen Adolf Hitler zur Welt ſpricht, ſo tut er das im Namen der 60 Millionen deutſcher Männer und Frauen und Kinder, die heute um ihr Lebensrecht ringen, ſpricht er im Namen der Gegenwart und der Zukunft, ſpricht er im Namen der Millionen gläubiger, deutſchbewußter Menſchen, die wie wir alle in unerbittlicher Entſchloſſenheit hinter ihm ſtehen.

Unſer heißeſter Wunſch iſt es, endlich in der Welt den Frieden zu bekommen. Nichts brauchen wir notwendiger, nichts erſehnen wir heißer für unſere Kinder, für unſere Heimat, für unſer Volk, das ſo furchtbar ſchwer geprüft iſt, als eben den Frieden. Aber Adolf Hitler weiß auch, daß das deutſche Volk nach all dem bitteren Leid nicht mehr und niemals mehr auf die Wiedergewinnung ſeiner Ehre verzichten kann und will.

So ſtehen auch wir hier im Lande Thüringen und das Land Thüringen Mann für Mann hinter dem Kanzler in grenzenloſem Vertrauen zu ihm und zur Vorſehung. Was der Kanzler auch immer der Welt verkünden mag — wir ſtehen zu ihm und gehen mit ihm. Daß die deutſche Nation und auch die Bevölkerung unſerer Heimat nach all der unſagbaren völkiſchen, politiſchen und wirtſchaftlichen Zerriſſenheit und Not dieſen grandioſen Glauben an ſich und an die Zukunft noch einmal aufgebracht hat, daß die deutſche Nation mit ihrem Führer vor die Welt hintritt mit reinem und erhabenem und großem Wollen, daß ſie noch einmal, trotzdem man ihr 13 Jahre lang den Frieden verweigert hat, auf den Frieden hofft, den man ihr gerechterweiſe nicht vorenthalten kann, daß die deutſche

H2214 – 0074

Nation noch einmal ſich aufgerafft hat vor der Welt, ſich bekennt zu den unerſchütterlichen moraliſchen und ſittlichen Grundſätzen, nach denen die Völker dieſer Welt leben müſſen, daß die deutſche Nation ihren Stolz und auch ihr Vertrauen zur Zukunft wiedergefunden hat und nicht im Bolſchewismus untergegangen iſt, darüber ſollte ſich die Menſchheit freuen, und ſie ſollte dem Manne unendlich dankbar ſein, der dieſes Werk vollbracht und damit Europa vor dem bolſchewiſtiſchen Chaos bewahrt hat.

Adolf Hitler ſpricht morgen. Dann muß die Welt ſich entſcheiden. Die deutſche Nation aber und insbeſondere auch unſer Land ſoll die Stunde der Entſcheidung nicht kleiner finden, als wie in den großen Augenblicken der vergangenen Jahrtauſende, in denen die deutſche Nation immer wieder aus Not und Drangſal und aus härteſten Schickſalsſchlägen zu neuer Größe ſich erhoben hat.

Rede im Thüringiſchen Landtag
am 16. Mai 1933.

H2214 – 0075

Deutſchland muß leben!

Wenn Ihr heute, meine Kameraden von der 57. SS-Standarte, in Meiningen aufmarſchiert ſeid und ich jetzt zu Euch ſprechen darf, ſo bedeutet dies deshalb für mich eine große Ehre, weil ich weiß, daß gerade Ihr aus dem ſchwer geprüften Thüringer Notgebiet die härteſten Opfer gebracht habt. Es iſt Euch ſauer geworden, die Transportkoſten aufzubringen, Ihr habt ſie Euch vom Munde abgeſpart, wie Ihr das auch getan habt, um Euch eure Uniformen, eure Torniſter, eure ganze Ausrüſtung anzuſchaffen. Darum habt Ihr auch ein Recht, ſo ſtolz zu marſchieren. Wenn Euch auch dabei oft der Magen knurrt, ſo tut Ihr doch euren Dienſt, trotz der Not zu Hauſe bei eurer Familie, trotz der Not um den nächſten Tag.

Für all das möchte ich Euch jetzt danken.

Im Jahre 1918 wurde das deutſche Volk, nachdem man unſere herrliche Armee zerſtört hatte, in Elend und Schande geſtoßen. Die alten Feldzeichen wurden entweiht. Der alte Geiſt der deutſchen Tapferkeit und die herrlichſten ſoldatiſchen Tugenden der Deutſchen wurden verleugnet. Ihr aber, meine Kameraden, habt zu Adolf Hitler geſchworen. Er hat den alten Geiſt in Euch wieder geweckt und durch ihn habt Ihr Euch zu den alten ſoldatiſchen Tugenden der Tapferkeit, der Diſziplin und der Treue bekannt, und ſo ſind im Volke dieſe Tugenden und dieſer Geiſt neu und herrlicher erſtanden denn je. Das Große aber iſt darin zu erblicken, daß Ihr

H2214 – 0076

das trotz aller Not und aller Hinderniſſe freiwillig auf Euch genommen habt.

Dieſe Tatſachen aber geben uns allen die unerſchütterliche Zuverſicht, daß das deutſche Volk nicht ſo krank und morſch, faul und widerſtandslos geworden iſt, wie es nach dem Verrat von 1918 den Anſchein gehabt hat und wie es unſere Feinde beſtimmt erſtrebt hatten. Das deutſche Volk iſt durch die nationalſozialiſtiſche Revolution und durch euren Kampf und eure Mitarbeit wieder erwacht. Wir ſind ſtolz auf Euch und auf den Geiſt dieſer großen Zeit. Deutſchland wird und kann nicht untergehen, das deutſche Volk iſt wieder auferſtanden zu neuer Größe und Herrlichkeit.

Unſer einziger, geliebter Volkskanzler und Führer Adolf Hitler hat vor dem deutſchen Reichstag zu aller Welt geſprochen. Die Völker wiſſen jetzt, daß wir ehrlich arbeiten wollen, daß wir den Frieden lieben und ihn brauchen für unſere Arbeit. Frieden iſt das Köſtlichſte auf der Welt für den einzelnen und für ein Volk.

Aber nur derjenige in der Welt kann Frieden haben, der ihn ſich verdient und der ſeiner würdig iſt.

Der Ehrloſe aber wird immer friedlos ſein und niemals geachtet werden. So wird auch ein Volk, das ſeine große Vergangenheit vergißt und aller gebrachten Opfer ſich unwürdig erweiſt, friedlos bleiben.

Daß unſer oberſter Führer zur Welt mit ſo ſtolzen und ehrlichen und friedlichen Worten ſprechen konnte und im Namen des deutſchen Volkes einen ehrlichen Frieden und Gleichberechtigung für uns verlangen konnte, das verdanken wir ſeiner genialen Führung und eurer unerſchütterlichen Treue. Beides ſind die beſten Garantien für den glücklichen Fortgang der nationalſozialiſtiſchen Revolution und für den Fortbeſtand unſeres neuen Dritten Reiches.

In dieſem Sinne wollen wir weiter Dienſt tun und weiter kämpfen, ein jeder an ſeiner Stelle. Wir alle ſind, meine Kameroden

H2214 – 0077

von der SS und von der SA, politische Soldaten und gehorchen dem Befehl des Führers.

Wir haben daher dem Irrsinn der Demokratie, der Vielrederei, der Besserwisserei und der Verantwortungslosigkeit ein für allemal abgeschworen. In der Erkenntnis einer großen gewaltigen Notwendigkeit haben wir uns als gerade, stolze, ehr- und freiheitsliebende deutsche Männer untergeordnet, um so den Bestand unserer Nation zu erhalten und für alle Zukunft gemeinsam garantieren zu können. So werden wir dem Führer und der von ihm verkündeten und in die Tat umgesetzten großen Idee des Nationalsozialismus, der Volks- und Schicksalsgemeinschaft aller deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust, Treue, Disziplin und Gehorsam bis zum Tode halten. Ihr alle, meine Kameraden von der SS und von der SA, verkörpert den Willen, daß Deutschland leben wird und leben muß, auch wenn wir sterben müssen.

Was uns heute besonders die Herzen erhebt, das ist, daß bei uns die Vertreter der deutschen Wehrmacht stehen. Der Geist des Novemberstaates hat es verstanden, uns, die wir nichts anderes kannten als die Liebe zum Volksgenossen und den Stolz zur besten Tradition der deutschen Soldaten, — zu denen wir uns bekannten, mit Leidenschaft, aber auch mit bedingungsloser Opferbereitschaft —, zu trennen von der deutschen Wehrmacht, zu scheiden also, was zusammen gehörte. Es war das Bitterste für uns, abseits von der deutschen Reichswehr stehen zu müssen. Die Zeiten sind vorbei, stolz dürft Ihr nun heute neben den Vertretern der Waffen stehen. Ihr seid Blut von ihrem Blut und schwört mit ihnen auf die Tradition und auf die ruhmbedeckten Symbole der alten Armee.

Die Stunden unserer herrlichen Aufmärsche vergehen wohl, aber der Geist bleibt erhalten und vereinigt sich mit dem großen, urdeutschen Begriff der treuen Pflichterfüllung. Sie ist im Leben des Mannes und Kämpfers jenes Gefühl, das ihn innerlich am meisten

H2214 – 0078

befriedigt, auch wenn sie noch so harte und schwere Anforderungen stellt. Sie wird uns über alle kommenden schweren Tage und Kämpfe hinwegführen. Unser Kampf ist nicht zu Ende, darf nicht zu Ende sein, denn die Frage des Lebens auf dieser Männererde wird nicht gelöst durch den, der die Ruhe und die satte Bequemlichkeit sich zum Lebensprinzip erhoben hat, sondern diese Frage löst nur der beste und härteste Mann, der jederzeit zur Tat bereit ist. Darum kennen wir nur den einen Ehrgeiz, die besten und härtesten Kämpfer unseres Volkes zu sein und zu bleiben.

Rede in Meiningen am 22. Mai 1933.

H2214 – 0079

Handwerksgeiſt und Handwerkskunſt.

Wenn der Menſch den Mut aufbringt, in der Geſchicklichkeit und Kunſtfertigkeit ſeiner Hände mit der Maſchine zu wetteifern, und wenn er dort, wo echter Handwerksgeiſt und echte Handwerkskunſt herrſchen, auch immer Sieger und Meiſter über die Maſchine geblieben iſt, dann hat gerade der neue Staat die Pflicht, in ſeinem eigenen Intereſſe das deutſche Handwerk zu ſchützen und zu fördern. Es verdient höchſte Anerkennung, daß das Handwerk ſich durch das alte morſche und unvernünftige Syſtem der Parteiherrſchaft aus eigener Kraft hindurchgerettet hat. Das Handwerk konnte ſich retten, weil es ſich ſeiner Tradition aus alten Zeiten immer bewußt geweſen iſt. Und dieſes Bewußtſein hat ſeinen Ausdruck darin gefunden, daß ſich ein großer Teil des Handwerks ſchon ſehr früh zur nationalſozialiſtiſchen Erneuerung unſeres Volkstums bekannt hat. Die Tradition des Handwerks beſteht in den überlieferten Tugenden der Ehrbarkeit, der Sauberkeit der deutſchen Geſinnung und der Treue. Der Kampf um die Selbſterhaltung des Handwerks iſt ſomit eine erfreuliche Tat, die beſondere Anerkennung verdient. Nie darf der deutſche Menſch zum Sklaven der Maſchine werden, nie darf er zum Werkzeug rein mechaniſcher Kräfte werden. Dadurch würde ſeine eigene Initiative, damit auch letzten Endes ſeine Intelligenz und ſeine eigene Schaffenskraft zerſtört. Es gereicht daher dem deutſchen Handwerk zur Ehre, daß es dieſen Kampf mutig begonnen hat

H2214 – 0080

und ihn mit höchstem Idealismus trotz schwerer Entbehrungen weiter fortführt.

Mit dem Verständnis für die Kleinkunst des Handarbeiters geht eine Verinnerlichung des Gemütes des Volkes Hand in Hand. Aus diesem Grunde ist dem deutschen Handarbeiter und seinen verschiedensten Gewerbezweigen in Zukunft eine gesunde Entwicklung zu wünschen. Es ist nicht nur zu wünschen, sondern auch zu hoffen, daß das Handwerk wieder zur alten Ehre kommt, daß es geachtet wird als ein Kunstwerk des schaffenden Menschen, als ein Stück seiner selbst.

Aufruf am 10. Juni 1933.

H2214 – 0081

Geschlossenheit und Disziplin.

In tiefster Dankbarkeit grüßen wir heute zu unserem stolzesten Gautag, der im Zeichen des Sieges unserer grandiosen Bewegung steht, unseren einzigen und obersten Führer, den Kanzler des deutschen Volkes, Adolf Hitler! Dieser herrliche und große Gautag der Thüringer Nationalsozialisten versetzt uns nicht in einen billigen Siegestaumel, sondern er ist der Anfang einer neuen, gewaltigen, rastlosen Arbeit und eines neuen Kampfes für unser geliebtes deutsches Volk.

Dieser Gautag soll dem Führer beweisen, daß wir alle: Politische Leitung, SA, SS, NSBO, Frauenschaft, verbunden mit unserer einzigartigen, herrlichen Hitler-Jugend, gerade jetzt in größter Geschlossenheit und Disziplin den Marsch in die Zukunft antreten, daß wir alle einig und eins sind in seinem Namen, daß wir die großen geschichtlichen Aufgaben, die wir zum Segen und zum Glück unseres Volkes nun lösen müssen, gemeinsam mit vereinten Kräften packen und durchführen werden! Wir können ihm bekennen: Thüringen ist nationalsozialistisch, und alles, was hier geschehen wird im öffentlichen, staatlichen, wirtschaftlichen und vor allem auch im kulturellen Leben, es darf und es wird nur im Geiste des Nationalsozialismus durchgeführt werden. Unsere Idee hat das deutsche Volk aus der Katastrophe der Parteienwirtschaft und der Selbstzerfleischung gerettet, und nur unsere Idee und Weltanschauung ist fähig, das

H2214 – 0082

Rettungswerk und die Erlösung des deutschen Volkes zu gewährleisten. Nur auf unserer Weltanschauung kann die deutsche Zukunft sich aufbauen, und deshalb geloben wir dem Führer angesichts der alten, erprobten Parteigarde, als das größte und kostbarste Gut die Weltanschauung des Nationalsozialismus immer mehr hineinzutragen in die Massen unseres Volkes, sie zum alleinigen Inhalt unseres Staates, ja, zum Staatsgesetz zu machen, sie gegen jeden Angreifer fanatisch zu schützen und für sie immer weiter zu kämpfen bis zum endgültigen Sieg für alle Zeiten. Unser Evangelium heißt wie bisher so auch für die Zukunft: Dienst und nochmals Dienst am deutschen Volk!

Aufruf zum Thüringer Gautag 1933.

H2214 – 0083

Der Dank an die alte Garde.

Ihr alten, lieben, treuen Weggenossen eines jahrelangen, unendlich schweren Kampfes!

Als Ihr in heißem Glauben Bekenner und Kämpfer Adolf Hitlers wurdet, da lachte Euch eine Welt voller Hohn, voller Haß und voll von Vernichtungswillen aus. Weil Ihr in langen Jahren Euch selbst treu geblieben seid und eurer Idee, eurem Führer und — was das Schönste ist — eurem Volke, eurer Rasse, eurem Blut und eurer Heimat die Treue bewahrt habt, deshalb durftet Ihr die Krone des Sieges in Anspruch nehmen. Ihr seid die Vorbilder zäher Beharrlichkeit, eines grandiosen Glaubens und eines fanatischen, unüberwindbaren Siegerwillens. Das waren die Voraussetzungen für unsere Bewegung, die der Führer von Anfang an verkündet hat. — Heute weht über ganz Deutschland das alte Wahrzeichen, das alte Siegeszeichen der germanischen Rasse. Ihr braucht keinen Dank. Der Dank leuchtet entgegen von jedem Hause, von jedem Regierungsgebäude. Die Symbole der Macht und der Herrlichkeit unseres Volkes sind die Symbole, die Ihr voreinst in eurem Innersten als das Teuerste, das Ihr hattet, eingeschlossen habt. Ihr habt im Sturm, in Kümmernissen und an Freudentagen die Fahnen und Standarten, die Euch einst euer Führer gab, fest umklammert und festgehalten als Vorbild für alle Kampfgenossen der großen, übermächtigen nationalsozialistischen Volksbewegung. Der Dank aber,

H2214 – 0084

H2214 – 0085

der Euch alten Kameraden werden soll in unserem Land, besteht darin, daß wir in Thüringen — das darf ich im Namen der Regierung sagen — nur noch einen Glauben, eine Weltanschauung, eine Idee dulden werden. Für uns, für unsere Jugend, in der Kirche, in der Schule, allüberall gilt nur noch die eine Weltanschauung, die da wurzelt in der Deutschen Nation!

Diese Weltanschauung allein soll verwirklicht werden. Nichts anderes soll Raum haben in uns und um uns als diese eine Idee, daß wir verbunden sind in Pflicht und Gehorsam unserem Volke gegenüber. Damit greifen wir nicht übermütig in die Zügel des Schicksals. Damit freveln wir nicht gegen den heiligen Gott, sondern wir erfüllen damit die Gesetze, die Gott der Welt, unserm Volke und unserm Blute gegeben hat. Wer diese Gesetze der deutschen Nation und der deutschen Rasse unter uns verleugnet, wer sie schändet, wer sie bricht, der soll ausgestoßen sein aus der Gemeinde, aus der Kämpferschar, aus der Schar der Treuen unseres Volkes. Mag das sein, wer da will; mag da auftreten einer im Namen irgendeines: In unserer Heimat und im deutschen Volke gilt nur ein Gesetz und das heißt: Deutschland! Wir werden dieses Gesetz erfüllen, einfach und getreu. Wir werden es erfüllen, so wie Ihr, liebe SA-Kameraden unserer alten thüringischen SA, so einfach und so schlicht. Wie die alten Parteigenossen und Parteigenossinnen, die aus allen Ständen und Schichten stammen, aus der Werkstatt, aus den Betrieben, aus Studierstuben und den Werkstätten der Handwerksmeister, so waren wir von Anfang an eine Schicksalsgemeinschaft, fest verbunden durch eine Idee und einen Führer. So soll es bleiben. Wir wollen in Zukunft siegen und für alle Zeiten siegen und werden siegen im Namen Adolf Hitlers für unser Volk.

Rede anläßlich des Thüringer Gautages
Juni 1933.

H2214 – 0086

Die Totalität des Nationalsozialismus in Thüringen.

Wir haben hier in Thüringen ein Prinzip hochgehalten, das Prinzip unserer Pflichterfüllung gegenüber der gesamten Bewegung, und ich bitte Sie auch jetzt und befehle es Ihnen für die Zukunft, für die kommenden Wochen, für die kommenden Monate und für die kommenden Jahrzehnte, daß wir mit unserer Arbeit niemals etwas für uns erreichen wollen, gerade weil wir von den deutschen Gauen und Ländern als eines der ärmsten, an materiellen Gütern am wenigsten gesegnetes, im Lebenskampf ums tägliche Brot am härtesten ringendes Volk und Land in Deutschland sind, und wir wollen immer an die große Idee, an unsere Weltanschauung, an das Reich und an seinen Führer denken und ihnen gegenüber unsere Pflicht erfüllen. Nur um unser Volk kämpfen wir alten Nationalsozialisten gemeinsam mit den 1000 ältesten Parteigenossen, die von Anfang an, ohne Unterbrechung, alles mitgetragen haben, jede Enttäuschung und jede Verfolgung mit auf sich genommen haben. Wir wissen es, dieser Weg der Pflichterfüllung enttäuscht niemals einen Mann, dieser Weg der Pflichterfüllung führt uns niemals in die Irre und gibt uns die größte innere Befriedigung, denn die Pflichterfüllung ist das Größte im Leben. Wir haben keine Feste gefeiert, feiern auch heute kein Fest, sondern der Wert dieser zwei Tage liegt darin, daß wir aus dem ganzen Land zusammengekommen sind, von den Bergen, aus den Tälern, Bergwerken, vom Feld, überall her,

H2214 – 0087

um zu empfinden, daß wir das noch ſind, was wir vor Jahren waren, nämlich daß in uns der Glaube lebt, der ſchon vor Jahren in uns war, als wir aus dem Nichts heraus um unſeren Führer und mit unſerem Führer gerungen haben. Wir wiſſen es, daß dieſe Tage den Zweck haben, Kontrolle zu üben und zu ſehen, ob wir richtig gehandelt haben. Und wenn wir dann unſeren Kameraden in die Augen ſehen und einer neben dem anderen ſteht, wenn wir nun unſere alten ſtolzen Fahnen und Standarten ſehen, wenn wir ſehen, wie die SA und SS im Gleichſchritt in unerhörter Diſziplin ihren Dienſt tut, dann empfinden wir, daß wir das ſind, was wir ſein ſollen, waren und bleiben werden.

Der heutige Parteitag in Thüringen, er hat auch für die Zukunft nur dann Sinn, wenn wir nicht bloß das behaupten, was wir errungen haben. Wir haben die Macht errungen in Deutſchland, wir haben im Kampf geſtanden gegen Parteien und andere Organiſationen, wir haben die Macht, und weil wir kühl und nüchtern, die Zäheſten und Härteſten gegen die Gegner unſeres Volkes ſein wollen, darum verkünde ich an dieſem Tage für Thüringen auch im Namen der Regierung die Totalität des Nationalſozialismus in dieſem Land. Ich befehle Ihnen die Intoleranz gegen alles andere. Es darf in Thüringen in Zukunft nur einen politiſchen Glauben geben: Das iſt der Glaube an die Idee des Nationalſozialismus!

Vor allen Dingen will ich den Vertretern der Hitler-Jugend ſagen: Wir werden ſtets eins ſein in einem zähen Kampf um die Jugend in Stadt und Land. Die Jugend gehört uns und zu Adolf Hitler. Und ich danke es beſonders hier unſerem Volksbildungsminiſter Wächtler, daß er durch die Einrichtung der Gauführerſchule, durch die er die ganze Thüringer Lehrerſchaft hindurchgehen laſſen wird, die Vorausſetzung für die richtige Erziehung unſerer Söhne und Töchter ſchuf. Die heiligſte und größte Aufgabe der geſamten Thüringer Lehrerſchaft iſt, die Seele des deutſchen Kindes, ſein

H2214 – 0088

ganzes Weſen, ſein Denken und Fühlen ſo zu geſtalten, daß ein unvergängliches Reich erſteht.

Das Recht zu dieſer Intoleranz nehmen wir aus der Notwendigkeit des einheitlichen Denkens und Handelns der geſamten Nation. Es iſt der Auftrag, den der Führer uns Reichsſtatthaltern gegeben hat, ſtändig daran zu arbeiten, daß am Ende unſerer Tage nicht mehr über alles diskutiert wird, ſondern ein einheitliches, unteilbares deutſches Volk lebt. Das iſt unſere größte Aufgabe.

Es darf in unſerem Volk keine Diskuſſion mehr geben über die Dinge, die unſer Leben, unſere Exiſtenz und unſere Stellung auf dieſer Welt ausmachen. Es muß jeder mit dem Stempel des Verrates gezeichnet werden, der die Richtigkeit der nationalſozialiſtiſchen Weltanſchauung anzweifelt. Wiederum müſſen wir mit Fanatismus, aber auch mit jener zähen, unerhörten, nie nachlaſſenden Geduld das Ziel, das wir im Auge haben, verfolgen. Wir haben das Recht zu dieſer Intoleranz deshalb, weil keiner etwas für ſich, für ſeinen Stand, für ſeine Familie will. Sie iſt die Vorausſetzung und Notwendigkeit, gewiſſermaßen die Grundlage, daß unſere Idee zum Lebensgeſetz der deutſchen Nation wird. Dann können mannigfaltige, unzählige Formen von dieſem Volk geſchaffen werden, ſolche wirtſchaftlicher, künſtleriſcher, wiſſenſchaftlicher Art. Dann können Sie unter ſich um das Beſte ringen. Aber niemals dürfen Sie das Fundament angreifen, für das dieſe Fahnen für eine kommende Ewigkeit dem deutſchen Volk vorangetragen werden. Das wiſſen wir, wir werden ſiegen!

Meine Parteigenoſſen, das iſt das, was ich Ihnen zu dieſem Gaukongreß zu ſagen habe. Und nun: Für Sie kommt die rieſengroße Pflicht und Verantwortung der eigenen Bewegung gegenüber. Der Staat ſind wir, weil wir das deutſche Volk ſind. Wir müſſen unerhört geſchloſſen und einig ſein. Niemals vergeſſen Sie dieſe Pflicht. Daß wir ein tatſächliches Ganzes für Adolf Hitler ſind,

H2214 – 0089

das ist bestimmend für unser Volk und selbstverständlich für das kommende Jahrhundert und Jahrtausend. Und darum bin ich überglücklich, daß ich immer und immer wieder zu unserem Gautag die Führer der SA und der SS sowie den Betriebszellenobmann in unserer Mitte begrüßen kann, die alle dasselbe Ziel vor Augen haben und dasselbe Ziel verfolgen.

Nicht eine Rede, nicht eine Phrase ist es, daß wir zusammengetrieben werden, zusammengezwungen werden von jener großen gewaltigen Notwendigkeit, die deutsches Volk und seine Zukunft heißt und die uns einfach dazu zwingt und nicht auseinanderläßt, und die uns dazu verpflichtet, diesen Geist der Verbundenheit hinauszutragen in jedes Dorf, in jede Gemeinschaft unserer Bewegung und Partei. Ich darf der SA und SS und allen Organisationen versichern, wir werden zusammenstehen und kämpfen, und wir werden auch hier im Land das Schicksal unseres Volkes besiegeln zu einer besseren Zukunft.

Wir werden morgen mit ungeheurer Begeisterung und innerem Jubel, mit einer unvergleichlich feierlichen Stimmung im Herzen unseren Führer begrüßen dürfen. Dann wollen wir den Begriff der Begeisterung, der durch unsere Reihen geht, auffassen als eine hohe, heilige Flamme. Nationalsozialistische Begeisterung ist kein Strohfeuer, sie ist jene gewaltige, alles umfassende Flamme, die dem Nationalsozialisten leuchtet auf dem Wege seiner Pflicht, und diese Pflicht wollen wir erfüllen. Die meisten von Ihnen kämpfen Jahr um Jahr mit uns zusammen und uns verbindet Jahr um Jahr schicksalhaft der gemeinsame Kampf. Es ist nicht unsere Art, es ist auch nicht unser Recht, uns in schönen Zukunftsplänen zu wiegen. Wir haben 10 Jahre lang mit unserem Führer in der Heimat um das Recht der Führung, um die Macht gekämpft. Das Ziel ist erreicht, und wenn das Schicksal ein Ziel erreichen läßt, dann sorgt es dafür, daß die Kraft nicht verloren geht, denn dann stellt es neue, größere

H2214 – 0090

Aufgaben, und jetzt nach diesem großen Sieg steht vor uns die große, stolze Aufgabe, Recht und Freiheit und Brot für unser Volk zu erkämpfen von einer feindlichen Welt.

Diese Aufgabe begreifen, heißt in die Zukunft schauen und verstehen, daß die Arbeit von neuem angeht, mit derselben Geduld, demselben Glauben, derselben Zähigkeit, mit Fanatismus und kühlem Verstand, in grenzenloser Liebe zu unserem Volk. Wir wollen jetzt nicht fragen, wann wir das Ziel erreichen werden. Diese Frage haben wir auch vor 10 Jahren nicht gestellt. Wir haben einfach gekämpft, weil wir wußten, daß Befehl gegeben war, diesem Drang zu folgen. Auch jetzt folgen wir und fragen nicht. Das wollen wir in Thüringen niemals fragen: wie lange dauert es noch? Nein, wir wollen einfach immer vorwärts gehen, und wenn wir Schicksalsschläge empfangen, dann wollen wir wieder angreifen und anfassen. Wir wollen uns auch für die Zukunft durch nichts verzagen lassen. Wir wollen nicht in Fehler des Nörgelns und Zweifelns fallen. Das ist das Erblaster unserer Nation. Des Jahres 1918 gedenke ich, da unser Volk durch ätzende Selbstkritik den Glauben an sich selbst eine Zeitlang verlor. Das darf nicht wieder eintreten und wird nicht wieder eintreten, wenn wir uns das vor Augen halten, was Pg. Heß uns gesagt hat: „Der Führer war am größten, wenn das Schicksal die härteste Probe stellte." Das ist das, was zum Erfolg führt, das brauchen wir nicht zu bezweifeln. Wir haben es an unserem Führer und unserer Bewegung erlebt, daß es richtig ist, aber auch, daß es für unseren Führer unerhört schwer war, den Glauben an dieses Morgen im Volke wieder aufzurichten.

So wollen wir als Thüringer Nationalsozialisten unsere Pflicht erfüllen, wollen intolerant sein gegen die, die nicht unseres Geistes und nicht unseres Willens sind. Wollen festhalten den nationalsozialistischen Staat, wollen Zug um Zug, Schritt um Schritt gewinnen. Unsere Staatsidee ist das deutscheste Gesetz, das Gesetz un-

H2214 – 0091

seres Wesens und damit jahrtausendealtes Gesetz. Die Idee des Nationalsozialismus soll unvergänglich sein im deutschen Leben, bei unseren Nachkommen, für die deutsche Zukunft, das glauben wir, das wollen wir, und wir werden es erzwingen im Namen des Führers und Reiches, im Namen der nationalsozialistischen Bewegung, die unwiderruflich ist und bestehen muß.

Worte bei Verleihung des silbernen Adlers
an die 1000 ältesten Thüringer Parteigenossen
am 17. Juni 1933 in Weimar.

H2214 – 0092

Die Aufgabe des Handwerks.

Der 13. Mitteldeutsche Handwerkertag soll nach den Ankündigungen der Führer der Kampforganisationen den Auftakt zu erfolgreichem Ringen um die Existenz bringen. Als alter Kämpfer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung begrüße ich daher in meiner Eigenschaft als Reichsstatthalter die mitteldeutschen Handwerksmeister auf das herzlichste in der thüringischen Landeshauptstadt. Es wird immer mein besonderes Bestreben sein, in unserem mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet für die Erhaltung des Lebensraumes des Handwerks einzutreten. Ich erwarte vom mitteldeutschen und insbesondere vom thüringischen Handwerk, daß es mit aller Kraft durch unentwegten Kampf das Seine tut, um voran zu kommen.

Der Jahrtausende alte Berufsstand des Handwerks hat sich meines Erachtens nur halten können, weil Jahrzehnt für Jahrzehnt und Jahrhundert für Jahrhundert hindurch in kämpferischer Bewegung die Anpassung an die veränderten Zeitverhältnisse gefunden wurde.

Möge der 13. Mitteldeutsche Handwerkertag dazu beitragen, daß in der Gegenwart diese natürliche Wandlungsfähigkeit auf der richtigen Basis gefunden wird und daß sich in unserem deutschen Handwerk die große Idee des nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsgedankenkreises verankert.

Aufruf an das Mitteldeutsche Handwerk
am 17. Juni 1933.

H2214 – 0093

Die Grundlagen deutſcher Zukunft.

Wenn wir in dieſer heißen Sommerzeit Verſammlungen abhalten, dann tun wir dies, um die einigende, zuſammenſchließende und zuſammenſchweißende Kraft unſerer Bewegung gerade jetzt zu demonſtrieren. Es war früher an ſich ein Wunder, daß die Bewegung, ſolange ſie noch in Oppoſition ſtand, auch in der heißen Sommerzeit vollbeſetzte Verſammlungen aufweiſen konnte, und ich glaube, es iſt für die nationalſozialiſtiſche Revolution ein glückliches Zeichen, daß gerade jetzt wieder unſere Verſammlungen im ganzen Reich überfüllt ſind. Es iſt dies ein Beweis dafür, daß die Methoden dieſer Revolution das deutſche Volk nicht beleidigt haben, daß das deutſche Volk dieſe Revolution nicht verachten und auch nicht haſſen gelernt hat. Es iſt dies weiterhin ein Beweis dafür, daß das deutſche Volk heute die große nationalſozialiſtiſche Erhebung als eine ſelbſtverſtändliche Notwendigkeit hingenommen hat.

Es iſt notwendig, in dieſen Verſammlungen das deutſche Volk vom Alltag abzulenken und von den Widerwärtigkeiten des Alltags auf die großen Ereigniſſe unſerer Zeit und in allererſter Linie auch auf die große Perſönlichkeit unſeres Führers hinzuweiſen. Sie mögen ſagen: Das leſen wir ja jetzt auch jeden Tag in der Preſſe, und es iſt eigentlich überflüſſig, daß wir uns in einem ſo großen Saal zuſammenſetzen. Unſer oberſter Führer, der ſein Volk und

H2214 – 0094

deſſen Sinn und Weſen kennt, hält dieſe Verſammlungen für notwendig, damit nicht jeder für ſich daheim in der Preſſe und in Büchern lieſt, was jetzt vor ſich geht, daß nicht der einzelne allein zu Hauſe abgeſchloſſenen Anteil an den großen Begebenheiten dieſer Zeit nimmt, ſondern daß das deutſche Volk lernt, in großen Zuſammenkünften zu begreifen, daß letzten Endes der Begriff Volk, Volksgemeinſchaft, Schickſalsgemeinſchaft unentbehrlich iſt für die ſchweren und ernſten Aufgaben, die wir alle noch gemeinſam erfüllen müſſen.

Die Welt hat ſich ja daran gewöhnt, den Verlauf von Revolutionen ſich ganz anders vorzuſtellen. Die Welt hat damit gerechnet, daß bei der nationalſozialiſtiſchen Revolution Ströme von Blut fließen würden, daß ein furchtbarer elementarer Haß ſich entladen würde. Und was iſt geſchehen? Meine lieben Volksgenoſſen, unſere herrliche SA und SS, ein Jahrzehnt lang geſchmäht und verfolgt als der Auswurf des deutſchen Volkes, hat dieſe Revolution durchgeführt, ſie geſtützt und getragen, in unerſchütterlicher Diſziplin, als ſtünde vor ihr das ernſte Antlitz des großen preußiſchen Königs Friedrich des Großen. In vollſter Diſziplin und unbedingtem Gehorſam hat dieſe braune Armee ihren Dienſt getan vor der Revolution, in der Revolution; ſo ſteht ſie auch in dieſen ſieben Monaten der nationalſozialiſtiſchen Machtergreifung und Vollendung der Totalität, und ſo wird ſie auch in Zukunft ſtehen.

Was iſt aber letzten Endes der Sinn dieſer nationalſozialiſtiſchen Revolution Adolf Hitlers geweſen? Wenn wir unſere völkiſche Entwicklung vor unſeren geiſtigen Augen vorüberziehen laſſen, dann ſehen wir, daß dem deutſchen Volke der völkiſche Zuſammenhang, das unbedingte Gefühl einer Schickſalsgemeinſchaft, einer Bluts- und Raſſengemeinſchaft verloren gegangen war. Deshalb war auch ein geſunder organiſcher Aufbau unſeres Volkes und ſeiner Kultur und Wirtſchaft unmöglich. Es hatte ſich gegen die Entwick-

H2214 – 0095

lung unſeres Volkes ein ungeheurer Berg von Widerſtänden aller Art auf allen Gebieten des Lebens angeſammelt.

Der Sinn der nationalſozialiſtiſchen Revolution war nun in erſter Linie, alle dieſe Widerſtände gegen eine geſunde Entwicklung unſeres Volkes zu beſeitigen, die blut- und raſſefremden Mächte auszuſchalten und die Staatsgewalt wirklich in die Hände des deutſchen Volkes zu legen.

Wir wollen eine Volksherrſchaft, in der die Herrſchaft von den Beſten des Volkes ausgeübt wird. Die nationalſozialiſtiſche Revolution iſt hundertprozentig gelungen; Adolf Hitler als Volkskanzler hat den Sinn der Revolution, die Herrſchaft der Beſten, verwirklicht; es gibt heute keinen Staatsmann von der Größe eines Adolf Hitler.

Es mögen ſich noch viele von uns in großer Notlage befinden. Großes iſt aber ſchon geleiſtet worden. Nehmen wir zur materiellen Beurteilung der heutigen Zeit die Statiſtik des internationalen Arbeitsamts in Genf. In dieſer Statiſtik und in dieſem Urteil iſt die größte Anerkennung Adolf Hitlers enthalten; denn da wird geſagt, daß Deutſchland an der Spitze marſchiert in der Bekämpfung der Arbeitsloſigkeit. Das Amt, deſſen Führung zum größten Teil marxiſtiſch iſt, ſtellt feſt, daß in Deutſchland die größten Fortſchritte in der Beſeitigung der Arbeitsloſigkeit gemacht worden ſind. Von beſonderer Bedeutung für dieſes Urteil iſt jedoch, daß der Rückgang der Arbeitsloſigkeit zur Zeit der Durchführung einer ungeheuren Revolution, alſo zu einer Zeit, unter der man ſich ein Durcheinander und Zuſtände der Unordnung vorſtellt, der Regierung gelungen iſt, daß es ſogar in dieſer Zeit einer Regierung zum erſtenmal gelang, die Arbeitsloſigkeit abzuſtoppen und in beträchtlichem Maße einzuſchränken. An dieſem Vorgang der gleichzeitigen Revolutionierung eines Volkes und Durchführung einer Ordnung der Dinge erſehen Sie die Größe und Bedeutung unſerer Zeit und

H2214 – 0096

auch die Genialität des Führers. — Dies war ein materieller Vorgang, nun will ich auf einen politisch ideellen Vorgang zu sprechen kommen.

Wir, die wir uns heute mitten in der Revolution befinden, stehen diesen ganzen Ereignissen viel zu nahe; eine Zeit, die nach uns kommt, wird beim Studium der Geschichte in ganz anderer Ergriffenheit von der erhabenen Größe der Gegenwart zu sprechen vermögen als wir selbst. Heute ist die Totalität der nationalsozialistischen Staatsgewalt vorhanden. Es gibt heute in Deutschland keine Macht, die die Autorität dieser Reichsregierung und ihre Macht in Frage stellen könnte. Und ich erkläre hier offen, daß derjenige, der den Versuch auch nur wagen würde, der vollkommenen Vernichtung anheim fallen würde. Daß die Totalität der Staatsgewalt so schnell erreicht wurde, hatte weder der Führer noch wir alle geglaubt. Das Zentrum ist jetzt aus dem politischen Leben vollständig ausgeschieden. Damit verbunden ist der Abschluß eines Konkordats, auf das wir gerade hier in Thüringen, wenn es einmal veröffentlicht werden wird, mit unendlichem Stolz und unendlicher Genugtuung sehen können. Es ist in Zukunft unmöglich, daß noch einmal eine Kanzel, ein Altar oder ein Beichtstuhl zu politischen Zwecken mißbraucht werden kann, es ist unmöglich, daß in Deutschland kirchliche Gewalten regieren, die nicht im Einverständnis mit der Regierung stehen. Auch in diesem Kampf ist Adolf Hitler Meister gewesen. Wir können mit tiefster und innigster Freude gerade hier in Thüringen wieder feststellen, daß der Streit nun auch innerhalb der evangelischen Kirchen beendet ist. Das ist der große, gewaltige Zug der Zeit, daß auch diese Angelegenheit in einer Weise geordnet worden ist, über die das Volk in seiner Gesamtheit — Katholiken und Protestanten, soweit sie wirklich deutsche Menschen sind —, überglücklich sein muß.

Es ist undenkbar, daß der alte Parteienstaat zurückkehrt, er ist

H2214 – 0097

begraben für ein Jahrtausend; denn das ist der Sinn dieser Zeit. Adolf Hitler macht nicht Politik für Tage, Monate oder ein paar Jahre, sondern für lange Jahrhunderte.

Meine lieben Kameraden der SA und SS, in erster Linie fordert der Führer jetzt von Euch Geduld. Der Führer wird die Staatsidee, wie sie als herrliches, gewaltiges Ziel uns allen vor Augen steht, verwirklichen. Wir können aus der Geschichte erkennen, daß Bewegungen, die alles an einem Tage machen wollten, nur Eintagsfliegen geblieben sind. Die Ideen jedoch, um die jahrhundertelang gerungen wurde, sind jahrtausendelang richtunggebend geworden. Der Führer wird Zug um Zug und Schritt um Schritt seinen Weg gehen. Es stört ihn darin niemand, denn die Macht hat er allein. Adolf Hitler hat gesagt, daß er nichts tun werde, was sich nicht hundertprozentig zum Segen des gesamten Volkes auswirkt.

Er lehnt es ab, Experimente zu machen.

Nachdem die Staatsgewalt in jeder Weise nationalsozialistisch ist, ist damit auch ein Teil der Revolution abgeschlossen. Jetzt geht es vorwärts in gesetzmäßigen, unerschütterlichen Bahnen der Evolution zur Erziehung unseres Volkes zu neuem Ehr- und Pflichtbewußtsein.

SA, SS, die politische Leitung und die NSBO sind heute neu geordnet. Eine jede Organisation der Bewegung hat ihre neuen Aufgaben und Ziele bekommen.

Im Auftrage des Führers wiederhole ich: Wir haben jetzt kein Recht, Versprechungen zu machen. Der Sinn dieser Bewegung ist klar gekennzeichnet durch den einen Begriff: Dienst am Volke. Das ist das einzige, was wir Ihnen versprechen: Wir an unserer Stelle werden unseren Dienst genau so konsequent und absolut leisten wie Sie auch, keiner von uns und keiner von Ihnen an irgendeiner

H2214 – 0098

Stelle ist mehr wert als der andere. Unsere Aufgaben sind verteilt, die Pflichten und der Wert jedoch dieselben. Wir müssen bleiben, was wir bisher gewesen sind: eine verschworene Gesellschaft von deutschen Männern, die es auf sich genommen haben, dieses Reich nach dem Zusammenbruch neu aufzurichten und die Zukunft unserer Familien, unserer Kinder sicherzustellen.

Niemals dürfen wir, wenn Rückschläge kommen, feige werden und verzweifeln, niemals in die elende Sucht der Krittelei und Nörgelei verfallen. Das sind die Grundübel, denen wir das Jahr 1918, den Zusammenbruch unserer Wirtschaft verdanken. Wir haben die Pflicht, aus diesen Ereignissen zu lernen, um niemals wieder in diesen Fehler zu verfallen. Wir alle sind und bleiben die Minderheit des deutschen Volkes, ein Kern, der kein Verzagen mehr kennt.

Vor einem halben Jahr gab es in Deutschland noch Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Liberalismus und Marxismus erklärten, das wären naturgegebene Feinde, die sich gegenseitig ewig bekämpfen werden und bekämpfen müssen um ihres Vorteils willen. Es gab zu diesem Zweck Unternehmerverbände und Gewerkschaften, die sich bis auf das äußerste befehdeten und auf dem Gebiet der Arbeit eine unüberbrückbare Kluft errichtet hatten. Das wird nicht mehr wiederkehren. Vor einem halben Jahr hat es in Deutschland noch eine Partei gegeben, die einstmals die größte war und die erklärte: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt." Sie ist endgültig verschwunden. Es gab in Deutschland eine Zeit, da war es dieser Partei gestattet, unsere Wehrmacht vor dem Auslande zu verdächtigen, herabzusetzen und zu beleidigen. Es war möglich, Plakate anzukleben in unserem Vaterlande mit der Aufschrift: „Der liebe Gott ist ein Heuchler"; es gab in Deutschland eine Partei, deren Programmpunkt lautete: Eigentum ist Diebstahl; es galt im deutschen Vaterlande der Deutsche nichts, der Ausländer alles; vorherrschend in Kunst, Wissenschaft, Literatur, im Ärzte- und Rechts-

H2214 – 0099

anwaltsſtand war einſtmals der Jude. Dieſe Zeiten ſind endgültig vorbei. Es gab einmal einen aktiven Miniſterpräſidenten eines deutſchen Landes, der offen der Reichsregierung erklärte, daß er, wenn ſie einen Kommiſſar über die Mainlinie ſchicken würde, dieſen verhaften ließe. Es wurde damals die Exiſtenz der Länder über die Exiſtenz des Reiches geſtellt. Dieſe Zeit iſt auch endgültig vorbei. Daß etwas Derartiges heute nicht mehr möglich iſt, kann und muß uns unendlich glücklich machen.

Niemand kann heute ſagen, all das gehe ihn nichts an; denn wäre dieſe Revolution nicht gekommen, ſo wäre heute der Bolſchewismus an der Macht. Ganz Deutſchland würde dann in einen Zuſtand wildeſter Turbulenz geraten ſein, und die Vernichtung unſerer geſamten Wirtſchaft wäre die Folge. Bolſchewismus in Deutſchland iſt etwas ganz anderes als Bolſchewismus in Rußland. Während in Rußland neun Bauern einen Städter ernähren, muß in Deutſchland ein Bauer neun Städter ernähren. Es iſt erwieſen, daß die Ernährungsfrage in Rußland verſagt hat, daß in Rußland Millionen verhungert ſind. Wenn in Deutſchland der Bolſchewismus zum Siege gekommen oder große Unordnung eingetreten wäre, dann wäre damit auch die Grundlage unſerer Ernährung vernichtet worden. Darin liegt die ungeheuere Gefahr für Sie alle, und deshalb iſt ein jeder deutſcher Volksgenoſſe an dieſen Vorgängen intereſſiert.

Sie alle wiſſen, daß für Neuaufnahmen eine zweijährige Karenzzeit angeordnet iſt. Der Führer hat ſelbſt geſagt: „Ich weiß, daß noch unendlich wertvolle Menſchen unter denen ſind, die heute zu uns kommen; ich habe jedoch keine Möglichkeit, zu unterſcheiden zwiſchen Konjunkturpolitikern und denen, die ehrlich zu uns kommen.“ Aus dieſem Grunde wurde die Karenzzeit eingeführt und deshalb wird ſie bleiben. Doch müſſen wir uns freuen über all die vielen Volksgenoſſen, die heute aus abſolut ehrenwerten

H2214 – 0100

Motiven zu uns kommen. Wir wollen sie erziehen und zu wahren Nationalsozialisten machen. Das Schicksal schickt bestimmt wieder einmal eine Zeit, wo auch hier wieder die Spreu vom Weizen geschieden werden wird.

Es ist jetzt nicht die Zeit, Konstruktionen zu erproben, sondern die jetzige Zeit verlangt kategorisch die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, und ich bitte Sie alle, meine deutschen Männer und Frauen, hier mitzuhelfen. Der Thüringische Ministerpräsident Marschler hat heute einen Aufruf erlassen zur pünktlichen Steuerzahlung. Wir konnten es der Wirtschaft nicht verdenken, wenn sie unter dem alten System sich sträubte, Steuern zu bezahlen, die gleichsam in einem Danaidenfaß, in das man endlos schöpft, verschwinden. Damals, im alten System, als eine Entscheidung gegen die andere gefällt wurde, mußten alle Werte naturnotwendig einfach zerrieben und vernichtet werden. Im jetzigen Staat, der zielbewußt und gradlinig geleitet wird, kann dies niemals der Fall sein. Die unerhörte Gradlinigkeit und Einheit unseres Staats- und Wirtschaftslebens wird dazu führen, daß diese Werte niemals zerfließen, sondern jetzt wird zu jedem Wert ein neues Gut gefügt werden, gleichsam Stein auf Stein geschichtet werden zum Wiederaufbau.

„Gleichschaltung zum Nationalsozialismus" heißt Opfer bringen; denn der ganze Weg des Nationalsozialismus war ein einziger Opfergang. Dieser schlichte einfache Begriff des Opferns vom jüngsten bis zum ältesten SA-Mann und Parteigenossen hat unsere Bewegung groß gemacht und zum Sieg geführt, und jetzt muß das deutsche Volk an dieser Bewegung lernen, daß kein Opfer umsonst gegeben, keine Arbeit umsonst geleistet wird, wenn mit diesen Werten vernünftig gewirtschaftet wird. Das erste selbstverständliche Opfer ist, pünktlich Steuern zu zahlen, dem Staate zu geben, was er braucht, um Arbeit zu schaffen. Wenn die vier Jahre des Ermäch-

H2214-0101

tigungsgesetzes abgelaufen sind, wird es keinen Arbeitslosen mehr geben. Der Führer wird sein Versprechen, in vier Jahren Rechenschaft zu geben, bestimmt halten, es nicht nur knapp erfüllen, sondern weit übertreffen. Wir wissen, daß alles, was der Führer tut, vorher gründlich überlegt ist. Aber um das Problem der Arbeitslosigkeit durchzusetzen, muß die Wirtschaft in aller Freiheit ihre große Mission erfüllen. Es ist das Gebot des Führers: „Niemand, der in der Lage ist, Arbeit zu schaffen, darf daran gehindert werden." Wir fragen jetzt niemand, ob er Nationalsozialist ist, sondern was er auf seinem Gebiete leistet und was er kann. Das Volk hat die Pflicht, die Revolution zu schützen, daß keiner mehr diesen Aufbau stören kann. Daß der Staat nationalsozialistisch bleibt, dafür bürgen wir alle gemeinsam angesichts des vergossenen Blutes unserer Kameraden.

Der Sozialismus ist nicht vom Nationalsozialismus zu trennen. Wir sind glücklich, daß heute an der Spitze des Reichswirtschaftsministeriums ein Vertrauensmann des Führers steht, der ein Wirtschaftler im vollsten Maße des Wortes ist und zugleich hundertprozentiger Nationalsozialist. Es ist der Sinn der nationalen Wirtschaft, die wir in Deutschland einführen wollen, daß diese nur eingestellt ist auf das Wohl des eigenen Volkes, aber klug und weise mit der übrigen Welt rechnet und mit ihr im Güteraustausch bleibt.

In kürzester Zeit wird das Gesetz der Reichsbürgerschaft kommen. Es wird in Zukunft nicht mehr Sachsen, Bayern, Preußen geben, sondern Reichsbürger. Allen denen, die sich die Staatsbürgerschaft ergaunert haben und die ihrer nicht würdig sind, kann sie durch Gesetz wieder entzogen werden. Im Kabinett ist bereits ein derartiges Gesetz beschlossen worden. Es kann ja auch letzten Endes in Deutschland kein Feind des Staates Staatsbürger sein. Früher allerdings wäre dies unbegreiflich und unmöglich gewesen und hätte gegen den „Geist der Demokratie" verstoßen. Alle diese Dinge, die

H2214-0102

vor einem halben Jahr noch unmöglich waren, erscheinen uns heute einfach und selbstverständlich.

Doch ist alles das, was heute in Deutschland vor sich geht, ungeheuer groß und gewaltig, vor allem, wenn es möglich war, daß heute hunderttausende ehemals roter Arbeiter in der NSBO marschieren und der Internationale und dem Bolschewismus abgeschworen haben. So ist es weiterhin ein ungeheures Wunder, daß der ehemals verhetzte und verführte deutsche Arbeiter wieder an sich selbst und sein Volk glaubt, an ein Volk, das unter der Führung Adolf Hitlers dem alten Klassenkampf abgeschworen und eine gewaltige große, erhabene Bewegung geschaffen hat, eine Bewegung, die es fertig brachte, daß aus der Zeit der Not eine Armee von heute einer Million SA-Leute, bester deutscher Männer, herausgewachsen ist, eine Million Menschen, die nicht mehr an fremde Hilfe, sondern nur an die Gesetzmäßigkeit glaubt, die an den Begriff von Blut und Rasse gebunden ist, die lediglich an ihre eigene Kraft glaubt, die auf ihren Führer Adolf Hitler vertraut und deren oberster Grundsatz die Treue ist, die Treue gegen ihren Führer und gegenüber ihren Toten. Auch in der Welt draußen erkennt man jetzt Adolf Hitler an und stellt fest, daß alles, was man über die nationalsozialistische Revolution und die Bewegung geschrieben hatte, elende Lüge war. Ein großer Teil der Völker sieht bereits ein, daß es zweckmäßiger ist, mit dem deutschen Volk in Frieden zu leben. Wir deutschen Nationalsozialisten wollen von der Welt den Frieden, den Frieden für unsere Arbeit und unser Volk. Die Welt muß jetzt beweisen, was ihre Versprechungen von der Abrüstung wert gewesen sind. Daß Deutschland voll abgerüstet hat, steht fest. Seine Ehre jedoch wird es niemals preisgeben. Die Welt mag uns den Frieden geben und wird dann den Frieden haben. Will man Deutschland dem Bolschewismus ausliefern, dann wird die Kultur des Abendlandes vernichtet werden. Niemals jedoch darf dies geschehen.

Es gilt deshalb in erster Linie, dem Führer die Treue zu halten; denn in der Treue, der Hingabe und Aufopferung der SA liegt auch die einzige Garantie, daß der Marxismus sich nie mehr erheben kann. Wir alle haben erlebt, was diese Zeit brachte, wie groß diese Zeit ist, und wir werden es niemals dulden, daß hiergegen noch einmal von irgend jemand Hand angelegt wird. Wir erwarten von einem jeden, daß er seine Pflicht tut als deutscher Mann oder als deutsche Frau. Das Gefühl der geleisteten Arbeit und des Dienstes am Ganzen ist das einzige, was den Menschen befriedigt. Dieses Leben geht dahin. Die Generation, die nach uns kommt, soll uns segnen als Kämpfer für deutsche Ehre, Freiheit und Brot.

Programmatische Ausführungen
am 15. Juli 1933 in Weimar.

H2214-0103

Volksgemeinschaft und Führergedanke.

Wenn wir wissen, daß wir eine lange Zeit, daß wir Jahrzehnte und Jahrhunderte vor uns haben, um das deutsche Volk zu seinem eigenen Wohlergehen, seinem eigenen Glücke und dazu zu erziehen, daß es vor der Weltgeschichte bestehen kann, dann vermögen wir auch die Aufgaben zu erkennen, vor die wir jetzt unmittelbar gestellt sind, die wir jetzt erfüllen müssen, die keinen Aufschub vertragen.

Und die erste dieser großen Aufgaben, die wir jetzt erfüllen wollen und erfüllen werden — wir denken dabei an die unglücklichen Verhältnisse der vergangenen Jahrhunderte — besteht darin, in Deutschland eine Autorität zu errichten, die in der kommenden langen Geschichtsepoche von niemand in Deutschland mehr angezweifelt, an der nicht mehr gerüttelt werden kann. Wenn Sie auf die deutsche Geschichte seit ihren Anfängen zurückblicken, dann werden Sie erkennen, daß in den vergangenen Zeiten schon oft in Deutschland der Versuch gemacht worden ist, eine solche Autorität zu schaffen. Diese Versuche sind mißlungen, und ich brauche vor Ihnen auf diese Dinge nicht näher einzugehen. Himmelstürmende Versuche sind gemacht worden — sie scheiterten. Aber wir, gerade, weil wir die deutsche Geschichte kennen, müssen jetzt diese Aufgabe vor dem deutschen Volke erfüllen.

Diese Aufgabe besteht darin, in Deutschland ein Staatsprinzip

H2214-0104

zu schaffen, das Geltung hat für die kommenden Jahrhunderte und Jahrtausende. Es ist das eine der schwersten Aufgaben, vor die wir augenblicklich gestellt sind. In unserer Bewegung ist diese Aufgabe bereits gelöst: Der Führergedanke hat sich durchgesetzt. Unserem Volke gegenüber vermögen wir diese Aufgabe nur dann zu lösen, wenn wir selber, meine Parteigenossen, innerhalb unserer Bewegung diese Autorität, ein jeder einzelne von uns, vorbildlich selber anerkennen und uns ihr fügen.

Wenn ich sage, daß das mit eine der schwersten Aufgaben ist, die uns gestellt sind, dann seien Sie, meine lieben Parteigenossen, davon überzeugt, daß wir uns der Schwere dieser Aufgabe durchaus bewußt sind. Wir sind uns der Schwere dieser Aufgabe bewußt gewesen in den dreizehn Jahren, innerhalb deren wir unsere Bewegung gemeinsam aufgebaut haben. Es ist nun einmal so, daß der Deutsche an sich ein Dickschädel ist, und von den Nationalsozialisten ist jeder einzelne ein Dickschädel. Aber das ist eben das unerhört Große, das der Führer bis jetzt erreicht hat für unsere Bewegung und das er auch erreichen wird für die gesamte Nation: Daß wir selber alle die Tugend der Disziplin üben, selbst dann — und vor allen Dingen dann —, wenn es uns persönlich schwer fällt.

Wenn aber unsere Bewegung diese Aufgabe löst — und ein guter Anfang dazu ist bereits gemacht worden —, dann wird keine Macht der Welt dieses Spiel mit Deutschland treiben können, das von jeher mit ihm getrieben worden ist: die Autoritäten, die das deutsche Volk sich geschaffen hatte, immer wieder zu erschüttern, neben die eine Autorität immer wieder andere zu stellen, damit diese gegenseitig sich zerfleischten. Unter Anwendung dieses Rezeptes wurde Deutschland dann besiegt.

Von der Lösung dieser Frage hängt mit die Zukunft unserer Bewegung und damit die Zukunft der ganzen Nation ab.

Deshalb tragen Sie, trage ein jeder von Ihnen, gerade auch

H2214-0105

dann, wenn es ihm schwer fällt, mit dazu bei, daß auch in unserem Gau die Autorität des Führergedankens sich durchsetzt bis ins Letzte, bis zur allerletzten Konsequenz. Und Sie wissen ja ganz genau, daß nirgends mehr, in keinem Kreisrat und in keiner Gemeinde, Beschlüsse irgendwelcher Art gefaßt werden, sondern daß auch da der Führergedanke durchgesetzt wird. Wir dulden in der Partei und in der Verwaltung keinerlei Art von Parlamentarismus mehr. Richten Sie in Deutschland diese Autorität auf! Dann wird diese Autorität auch vom Auslande anerkannt werden. Glauben Sie mir: das Ausland wird mit uns verhandeln, es wird uns anhören, und es wird uns gerecht zu werden versuchen, so gut es das vermag, wenn wir selber vor dem Auslande, vor der Welt eine unangreifbare, unabänderliche Autorität in Deutschland anerkennen.

Wir werden, damit komme ich zu der zweiten großen Aufgabe, die uns am meisten am Herzen liegt, den europäischen Frieden dann bekommen, wenn das Ausland begreift, daß es nicht mehr die Möglichkeit hat, so wie früher, von irgendwelchen Pseudoautoritäten in Deutschland andere Meinungen zu hören, als sie von der berufenen Reichsregierung zum Ausdruck gebracht werden.

Einem solchen Volke gegenüber wird dann auch die übrige Welt Gerechtigkeit üben, und es muß sie üben. Denn darüber sind wir uns völlig klar: Wir alle, die zu dieser Generation gehören, die wir den Weltkrieg erlebt, die wir alle Leiden erfahren haben, wir wollen den Frieden, weiter nichts. Adolf Hitler selber, der den Weltkrieg von Anfang an bis zum Ende als deutscher Soldat mitgemacht hat, und gerade weil er ihn mitgemacht hat, hat erklärt, daß er den Frieden wolle und weiter nichts. Und so ist es die große Aufgabe unserer Generation und unserer Bewegung, diesen Frieden für unser Volk zu erhalten.

Und wenn wir uns die Not und die Arbeitslosigkeit vor Augen halten, die gerade auch in unserem Lande herrschen, wenn wir an

H2214-0106

all den Kummer und all das Elend in den vergangenen 14 Jahren denken, wenn wir all die Verſuche uns ins Gedächtnis zurückrufen, die einſt unſere Gegner gemacht haben, als ſie an der Regierung waren, die nichts erreichten, dann können wir keinen anderen, keinen ehrlicheren und keinen tieferen Wunſch haben als den Wunſch nach Frieden im Innern und nach Frieden nach außen. Den Frieden nach außen brauchen wir. Und ich glaube, eine ehrlichere Friedensrede, als es die geweſen iſt, die unſer Führer im Reichstage gehalten hat, iſt von der Welt noch nicht gehört worden. Ich glaube auch, daß es kein Volk auf dieſer Welt gibt, das den Frieden ſo grenzenlos will wie das deutſche.

Und nun komme ich zu der dritten großen Aufgabe, die unſere Bewegung zu erfüllen hat. Dieſe dritte große Aufgabe kann ſie nur erfüllen, wenn im Innern die Autorität hergeſtellt und der europäiſche Frieden geſichert iſt. Sie beſteht darin, unſer Volk in ſeiner Geſamtheit wieder in Arbeit zu bringen.

Das ſind die großen Aufgaben, vor die wir geſtellt ſind. Dieſe Aufgaben müſſen und werden erfüllt werden.

Ich habe ſchon früher auf jeder Führertagung hier im Gau erklärt: Das, woran die Gegner unſere Leiſtungen im Innern und nach außen meſſen werden, und mit Recht meſſen werden, iſt die Zahl der Volksgenoſſen, die durch uns wieder in Arbeit gekommen ſind. Wir brauchen nicht der Meinung zu ſein, daß etwa ein zu langſames Tempo eingeſchlagen worden ſei bei dem, was die Reichsregierung bisher geleiſtet hat und was in ganz Deutſchland alle Länderregierungen mit der größten Hingabe und mit der größten Inbrunſt leiſten: Schaffung von Arbeit und Brot. Sie wiſſen ja, daß ungezählte Millionen von Arbeitsſtunden in den vergangenen Jahren einfach brach liegen geblieben ſind. Und Sie können ſich vorſtellen, daß es keine Not in Deutſchland geben würde, wenn dieſe vielen Millionen von Arbeitsſtunden angewandt worden wären zum

H2214-0107

Besten der Nation. Denn letzten Endes wird ja im sittlichen Sinne Arbeit dafür geleistet, daß das Volk selber in seiner Gesamtheit aus Not und Drangsal, aus dem Elend und aus seinem unwürdigen Zustande herauskommt. In diesem Sinne auch wird von uns gearbeitet; das ist unser Programm. Das ist unsere sittliche Auffassung von dem Begriffe der Arbeit. Nach unserem völkischen Empfinden ist die Arbeit für unser deutsches Volk kein Fluch wie bei anderen Völkern; sie ist kein Schimpf, wie früher bei bestimmten Kasten und Klassen. Sondern gerade Hitler hat den Satz geprägt, daß jeder deutsche Arbeiter, der seine Pflicht erfüllt, den Anspruch auf den Adel seines Volkes habe. Es ist ein alter deutscher Grundsatz: Arbeit adelt. Von uns Deutschen wird dieser Begriff verstanden, weil er eben mit unserem Wesen, mit unserer Art, mit unserem Blute unzertrennbar verbunden ist, weil es für uns ein Art-, Blut- und Rassegesetz ist, zu arbeiten.

So wollen wir — das ist der Wille der Reichsregierung — das deutsche Volk aus diesem Wahnsinn der Epoche der kapitalistischen Arbeitslosigkeit herausführen und wollen unserem gesamten Volke das Glück der Arbeit, es dem Segen und dem Adel der Arbeit wieder zuführen.

Das ist die Aufgabe, die uns gestellt ist und die die Reichsregierung allein nicht zu lösen vermag, die auch keine Gauleitung allein lösen kann, sondern an deren Lösung jeder von Ihnen, meine Führer, sich beteiligen muß: Die Schaffung jenes großen Vertrauens, von dem wir immer gesprochen haben. Und ich glaube, dieses Vertrauen ist schon vorhanden.

Hier haben Sie die Möglichkeit, mitzuhelfen. Sie müssen unserem Volke klar machen, welche großen Erfolge auf diesem Gebiete bereits erzielt worden sind. Sie müssen darauf hinweisen, daß diese Erfolge mit mathematischer Genauigkeit und Pünktlichkeit selbstverständlich auch weiterhin eintreten werden, wenn die ganze Nation,

H2214-0108

wenn das Reich und die Länder auch weiterhin die Maßnahmen anwenden, die sie seither durchgeführt haben. Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um allen denen auf das herzlichste zu danken, die zur Sauckel-Marschler-Spende gegeben haben. Auch diese Opfer, die hier gebracht worden sind, sind ein Zeichen für ein unerhört großes Vertrauen. Ich bitte Sie alle, auch den Ärmsten unter uns, hier mitzuhelfen, damit die Mittel geschaffen werden können für die Beschaffung von Arbeit. Und ich bitte unentwegt die gesamte thüringische Industrie, die gesamte Wirtschaft und das Handwerk, den Einsatz zu wahren und mit daran zu helfen, in dieser Zeit die Arbeitslosigkeit zu besiegen. Denn wir müssen uns darüber klar sein, daß die Wirtschaft frei ist und daß sie frei bleiben muß. Das wissen wir. Aber man muß auch wissen, daß es sowohl in der Geschichte der Völker wie im Leben des einzelnen Momente gibt, in denen gewagt werden muß, in denen ein Einsatz geleistet werden muß. Und wir wissen aus der Geschichte, jeder einzelne weiß es vielleicht aus seinem eigenen Leben: Wenn die Zeit reif ist und man hat die Gelegenheit verpaßt, den Einsatz zu wagen, dann ist diese Zeit unwiderbringlich dahin. In einer solchen Zeit leben wir jetzt. Es ist, nach innen wie nach außen hin gesehen, meine lieben Parteigenossen, jetzt mit die größte Aufgabe, die Arbeitsschlacht siegreich zu schlagen.

Ich gedenke hierbei vor allem auch der Tätigkeit unserer NSBO. Ich gedenke des unendlich guten Willens aller dieser deutschen Arbeiter, sich jetzt wieder treu und gläubig einzusetzen, wieder an die Arbeitsstätten zu gehen. Glauben Sie, wer selber dort gestanden hat, der weiß, welch unerhörtes Maß von Glauben und von Treue in unserer deutschen Arbeiterschaft vorhanden ist. Und ich bitte Sie, immer wieder daran zu denken, wie oft und wie grausam der deutsche Arbeiter enttäuscht worden ist, weil unfähige Führer mit falschen Grundsätzen und mit falschen Ideen ihr Leben für sich und ihre

H2214-0109

Zwecke, für ihre internationalen Kämpfe gegen das eigene Volk in Anspruch genommen hatten. Denken Sie daran, was jene Leute gelitten haben, die vor Jahren ihre Arbeitsstätte haben verlassen müssen, die von einem Tag auf den anderen ihr Brot verloren haben und die nun Jahr für Jahr vor ihre Frau, vor ihre Kinder treten mußten mit dem Geständnis: Ich bin der Mann und kann und darf nichts verdienen!

Wenn nicht in unserem Volke dieser bewundernswerte gesunde Kern, gerade in sittlicher Beziehung, steckte, wenn dieser deutsche Arbeiter in seiner Qualität als Mensch nicht so hervorragend wäre, dann wäre unser Volk längst in turbulente Zustände verfallen, dann hätten wir längst eine blutige, grausame Revolution gehabt, die vielleicht die letzten Reste der deutschen Werte in jeder Beziehung zerschmettert hätte. Gerade wir auf unseren Führertagungen wollen dieser Qualitäten des deutschen Arbeiters immer wieder gedenken. Wir wollen daran aber auch die Verantwortung ermessen, die wir gegen diese gewaltigen Massen, dem Fundamente unseres Volkes gegenüber haben.

Und deswegen, weil wir Nationalsozialisten insonderheit den deutschen Arbeiter kennen, weil wir seine Seele kennen, fordern wir die gesamten übrigen Teile unseres Volkes heute auf, unter Adolf Hitler den Einsatz zu wagen bis ins Letzte. Wer den größten Einsatz wagt, der wird auch das Größte gewinnen. Glauben Sie mir: würde die Arbeitsschlacht von uns nicht siegreich beendet werden, dann könnte nach uns nur noch das Ende und der Bolschewismus kommen. Darüber müssen Sie sich klar sein. Und ich richte insbesondere an die Führer der wirtschaftlichen Organisationen, an die Führer der Industrie, des Handels und des Gewerbes die Bitte, mit Takt und mit Vornehmheit, wie es einem deutschen Arbeiter geziemt, bei allen übrigen Ständen unseres Volkes für diese Arbeit zu werben und dafür zu kämpfen. Wir haben die Macht. Wir führen keinen Kampf

H2214-0110

mehr gegen Teile des Volkes. Verbrecher, die uns entgegentreten, vernichten wir. Wer diesem Staate gegenübertritt, der ist ein Verbrecher. Der Kampf, der weitergeht, ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Diese Aufgabe muß gelöst werden und sie wird gelöst werden. Sie muß gelöst werden für unser Volk, für unsere Arbeiter, für unsere Bauern, für unsere Handwerker, für unsere gesamten Betriebsstätten.

Aber bilden wir uns nicht ein, daß der Erfolg von selber kommen könnte! Zeiten wirtschaftlicher Blüte sind niemals von selbst gekommen, sind niemals einem Volke geschenkt worden, sondern immer sind sie im Kampfe dem Schicksal abgetrotzt worden. Und wenn vielleicht der eine oder andere von uns trotz der Erfolge, die wir schon jetzt aufzuweisen haben, sagt: Ja, aber die Mittel dazu sind ja nicht vorhanden: Meine lieben Volksgenossen, als Adolf Hitler seinerzeit in München die Bewegung gründete, da waren es sieben Mann. Sieben Männer, ungenannt, ohne Namen, ohne Vermögen, ohne alles. Und heute steht diese unerhörte Bewegung, steht diese deutsche Autorität vor uns. Und glauben Sie: Es ist kein größeres Kunststück, in Deutschland die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, als es das Wunder gewesen ist, auf den Trümmern der Revolution und des Verlustes des Krieges diese Bewegung aufzubauen! Diese Bewegung in ihrer Vielgestaltigkeit und in ihrer absoluten Geschlossenheit ist das köstlichste Kleinod, das wir besitzen. Das ist das größte Wunder, daß diese Bewegung heute da steht, daß sie heute Millionen von Arbeitern, Wissenschaftlern, Gelehrten, Soldaten, daß sie überhaupt alles umfaßt. Wenn diese Bewegung auch in Zukunft so wie bisher weiter marschiert und wenn sie sich selber treu bleibt, dann wird jede Frage, die vor uns tritt, gelöst werden. Diese Überzeugung müssen Sie alle haben. Die wirtschaftliche Not in Deutschland beruht auf der Unvernunft, mit der in Deutschland politisch und wirtschaftlich regiert worden ist. Und das ist es, was nicht nur jeder national-

H2214-0111

sozialistische Führer, sondern was jeder Nationalsozialist in seinem Kreise, in seiner Ortsgruppe und an seinem Stützpunkte sich zum Prinzip machen muß: Er muß die Vernunft zur Göttin des Handelns erheben, die Vernunft, die stets die Frage sich vorlegt, was in letzter Konsequenz gut ist für das deutsche Volk. Jeder muß sich sagen: Das, was für mein Volk gut ist, das ist auch für mich gut, denn ich bin ein Teil dieses Volkes.

Wenn die Bewegung die Vernunft zur Göttin ihres Handelns in der Zukunft macht, wenn sie eiskalt überlegt und abwägt, was gut ist, dann werden wir das Schlechte aus der vergangenen Zeit überwinden. Und fragen Sie sich einmal ganz ehrlich: Haben wir nicht zum größten Teil das Schlechte, das hinter uns liegt, schon vergessen? Und es ist gut so, daß wir vergessen haben. Ich bitte Sie alle, jetzt nicht mehr rückwärts zu schauen und nicht mehr zu hadern mit dem, was hinter uns liegt, sondern immer nur vorwärts zu schauen.

Das sind die drei Aufgaben, die Ihnen gestellt sind. Sie müssen dafür sorgen, daß die Autorität unseres Führers und unserer Bewegung im gesamten deutschen Volke anerkannt wird, daß sie undiskutierbar wird. Wenn Sie diese erste Aufgabe erfüllt haben werden, dann haben Sie die größte Voraussetzung geschaffen für das Glück unseres Volkes, für das kommende Jahrtausend. Es ist das eine Aufgabe, die schon oft in Deutschland von den größten und hervorragendsten Männern in Angriff genommen worden ist.

Immer wieder hat das Schicksal es verhindert, daß sie gelöst wurde, weil das deutsche Volk keine Erziehung erhielt von denen, die dazu berufen gewesen wären. Deshalb haben jetzt Sie die Pflicht — und darauf können Sie unerhört stolz sein, ganz gleich, an welcher Stelle Sie Dienst tun, ob als SA-Mann, ob als Amtswalter, ob in der Wirtschaft —, das deutsche Volk zur Volksgemeinschaft zu erziehen. Und wenn wir diese Volksgemeinschaft erreicht haben, dann wird auch der Führergedanke sich durchgesetzt haben.

H2214-0112

Diese zwei Begriffe sind in unserer Bewegung das, was von Adolf Hitler in der genialsten Weise verwirklicht worden ist. Ihre Aufgabe ist es, den übrigen Volksteilen diese beiden Begriffe zu vermitteln: Volksgemeinschaft und Führergedanke. Dann werden wir vor der Welt diejenige Autorität haben, die wir besitzen müssen, um als Volk, als Verhandlungspartner in den großen internationalen Angelegenheiten bestehen zu können. Tragen Sie zu Ihrem Teile das Nötige dazu bei, an jedem Orte, in jeder Zelle, und wenn auch Ihre schlichte Arbeit, für die ich Ihnen unendlich und von ganzem Herzen im Namen der Bewegung danke, nicht aufgezeichnet wird in der Presse oder sonstwo, wenn nicht verzeichnet wird, wie ein schlichter SA- oder SS-Mann, ein Hitlerjunge, ein Zellenwart still seine Pflicht tut. In der Zelle wird die wertvollste Arbeit geleistet, es ist die Erziehungsarbeit an unserem Volke, die große historische Arbeit der Partei.

So erzieht die politische Leitung das Volk in politischer Hinsicht, und der SA und der SS erwächst die große und vordringliche geschichtliche Aufgabe, Hort dieser Bewegung zu sein, den deutschen Jungen zu erziehen, ihn zu einem tüchtigen deutschen Manne zu machen, damit er auf dieser Erde das Schicksal meistere, in welcher Gestalt es immer ihm auch entgegentritt. Und die NSBO hat die große historische Aufgabe, den deutschen Arbeiter aus dem Marxismus herauszuführen und ihn zum deutschen Arbeiter, zum deutschen Volksgenossen zu erziehen.

Wir wissen, daß das schwere Aufgaben sind, aber sie müssen bewältigt werden.

So hat jeder in dieser Bewegung seine Aufgabe in dem ihm zugewiesenen Kreise zu erfüllen. Sie, meine Führer, in Ihrer Gesamtheit haben die Aufgaben eines jeden einzelnen zu achten. Jede Organisation, die von unserem Führer geschaffen worden ist, ist unentbehrlich, ist notwendig; keine ist heute mehr von der Bewegung

H2214-0113

hinwegzudenken. Nur in der Achtung der Aufgaben des anderen ist dann der Aufbau jener Autorität im ganzen Volke möglich, die Ihnen vom Führer zur allgemeinen Pflicht gemacht worden ist.

Legen Sie Ihr Pfund in die Waagschale, damit sie sich zu Deutschlands Gunsten neige. Wenn wir Disziplin halten, den Frieden bewahren und Arbeit schaffen, dann werden wir wieder ein glückliches und freies Volk.

Rede auf der Amtswaltertagung
des Gaues Thüringen der NSDAP in Friedrichroda
am 13. August 1933.

H2214-0114

Die Bestimmung der deutschen Frau.

Der neue Staat weist der deutschen Frau die höchsten Aufgaben zu. Sie soll Erzieherin sein eines neuen deutschen Geschlechts, eines Geschlechts, das dermaleinst das Ziel unseres Kampfes verwirklicht und aufrecht erhält: die Ehre, die Größe und die Freiheit unseres Vaterlandes!

Nur Mütter mit gesundem Körper werden uns ein solches wahrhaft deutsches junges Geschlecht schenken können. Ich hoffe daher, daß die große Veranstaltung der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Frauen allen deutschen Frauen und Mädels Vorbild und Anreiz sein wird, ihren Körper zu stählen, um die ihnen gestellte Aufgabe, Mutter zu sein, zu erfüllen.

In diesem Sinne grüße ich die aus allen deutschen Gauen nach Weimar geeilten Sportlerinnen und heiße sie auf das herzlichste in Thüringen willkommen!

Begrüßungsworte
anläßlich der Leichtathletik-Meisterschaften der Frauen in Weimar
am 17. August 1933.

H2214-0115

Thüringens Tradition – eine Verpflichtung!

Thüringen, das Stammland deutscher Reformation und deutschen Freiheitswillens, aber auch weltweiten kulturellen Schaffens und grenzenlos fleißiger Arbeit, kann und will aus seiner ganzen Entwicklung heraus nichts anderes sein als ein untrennbarer Teil des Deutschen Reiches. Es hat und kennt keine Sonderwünsche, keine Extrabelange und keine irgendwelchen besonderen Rechte.

Führung und Volk sind hier klare, undiskutierbare und unantastbare Begriffe geworden. Wenn heute Führung und Volk in Thüringen feierlich vor aller Welt bekunden: die schwerste Not hat uns zusammengeführt, hat uns hart werden und den Sinn des Lebens und Daseins erkennen lassen, so bedeutet das, daß jeder einzelne eine große Verantwortung gegenüber der Gesamtheit des Volkes, d. h. gegenüber seinen durch Geschichte und ein ewig waltendes Schicksal mit ihm verbundenen Art-, Bluts- und Volksgenossen, also seiner Rasse und damit gegenüber seinem Nächsten in Zukunft tragen will. Das gilt aber ganz besonders nachdrücklich auch für uns Thüringer als Volksstamm dem Reich gegenüber.

Mit dem Wahlspruch „Das Reich über alles" grüßt die Thüringische Regierung in tiefster Ehrfurcht den Generalfeldmarschall des Weltkrieges und Präsidenten des Deutschen Reiches. Sie grüßt ihn an dem Jahrestag des Regierungsantritts der nationalsozialistischen

H2214-0116

H2214-0117

Minister, nach einem Jahr schwerster, drückendster Sorgen und Kämpfe, die durch die grenzenlose Not unseres Landes und unserer Bevölkerung bedingt waren.

An diesem Jahrestag bekennt die nationalsozialistische Führung Thüringens in ihrem neugeschaffenen Staatswappen sich zur großen erhabenen Tradition, die hier geschaffen wurde durch unvergeßliche Taten und kulturelle Leistungen echter deutscher Männer und Führer. Sie bekennt sich damit zu den starken Wurzeln unseres Volkstums, seiner Geschichte, und hofft, aus diesen Wurzeln die Kraft zu schöpfen, eine neue glücklichere und bessere Zeit gestalten zu können.

Die nationalsozialistische Führung Thüringens bekundet an diesem Tage ihren unerschütterlichen klaren Willen, die Arbeitsschlacht im Lande Thüringen siegreich zu beenden. Sie wird das große Ziel ihres Führers Adolf Hitler, einem jeden Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben, mit zäher Energie in die Wirklichkeit umsetzen.

So grüßt Führung und Volk in Thüringen den obersten Führer, den deutschen Reichs- und Volkskanzler Adolf Hitler, und darf stolz bekennen, daß sie mutig und gehorsam, entschlossen und mit größtem Fleiß an die ihnen gestellten Aufgaben herangegangen sind. Sie haben in seinem Geist und in seinem Namen ihre Pflicht getan am deutschen Volk, an der deutschen Freiheitsbewegung und an der deutschen Jugend. Sie werden dies weiter tun in alle Zukunft, im Vertrauen auf die Vorsehung und auf den großen Führer.

Nicht Stolz und Dünkel, nicht Hoffart und Einbildung machen den 26. August, den Todestag des deutschen Freiheitssängers, Theodor Körner, und den Tag der nationalsozialistischen Machtübernahme in Thüringen aus, sondern sein innerer Gehalt soll dauern und weiterbestehen und soll es durch alle Jahre, für alle Zukunft der Nachwelt immer wieder künden: Führung und Volk,

H2214-0118

Reich und Länder, deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust, das Alter und die Jugend, sie gehören immer zusammen im Glauben, im Wollen, in der Tat. Sie gehören zusammen, auf daß das Jahrtausende alte, unzerstörbare deutsche Volk nicht in Schande ein unwürdiges Los trägt, sondern in einer wahren Volksgemeinschaft sein Schicksal meistert, sich selbst zur Ehre und der Welt zum Nutzen.

Aufruf am 26. August 1933

H2214-0119

Die Einheit von Volk und Reich.

Was uns am heutigen Tage versammelt, ist jene große, gewaltige Idee, die uns alle durchdrungen hat, die Idee von der allumfassenden, schicksalhaften Verbundenheit zu unserem Volk. Eine unerforschliche, aber weise und gerechte Vorsehung hat uns gemeinsam in schwerster Notzeit an verantwortliche Stellen gesetzt.

Hinter uns allen liegt es wie ein Meer von Grauen und Haß, hinter uns liegt ein Chaos unbeschreiblicher Art, ein Wirrwarr von Unvernunft, Unverstand und auch bösem Wollen.

Daß wir uns hindurchgefunden haben und daß heute in ganz Deutschland in überwältigender Zahl die deutschen Arbeiter der Stirn und Faust, die Volksgenossen aller Berufe und Stände in unerschütterlichem Glauben und mit einem großartigen Willen hinter der Reichsregierung, hinter unserem Reichs- und Volkskanzler und großen Führer Adolf Hitler stehen — an sich ein unerhörtes, einzigartiges Wunder —, verdanken wir der Allmacht dieser Idee von der Einheit unseres Volkes, von der Unsterblichkeit des deutschen Volkstums und der Heiligkeit unseres Blutes und unserer Rasse.

Wir danken es der allweisen Vorsehung, die unserem Volke noch einmal durch unseren Führer Erkenntnis und durch die Gesundheit des inneren Kerns die Kraft gegeben hat, daß uns die Allmacht dieser Idee offenbart werden konnte.

H2214-0120

Die Tatsache, daß unser Volk mit uns durch die Vergangenheit mutig und gläubig und unendlich geduldig hindurchgeschritten ist, gibt uns das Recht, am heutigen Tage, weit entfernt von einer selbstherrlichen Einbildung in dieser Stunde, uns auf uns selber zu besinnen und uns gemeinsam zu sammeln, damit wir selbst immer in rechter Erkenntnis bleiben und die Bindung mit unserem Volke enger und fester gestalten.

Es muß für uns das höchste Glück sein, uns mit unserem Volke an der Erkenntnis freuen zu dürfen, daß auf dieser Welt und in diesem Leben keine Not zu groß und kein Widerstand zu übermächtig ist, um nicht durch starken Glauben, durch tapferstes Kämpfen und durch einen unbesiegbaren harten Willen überwunden und gebrochen werden zu können. Unser Reichskanzler und Führer hat es uns bewiesen, wir sind ihm nachgefolgt. Ein Jahr grenzenloser Not und bitterster Sorge liegt hinter uns, vor uns leuchtet schon herrlich das Morgenrot einer neuen Zeit. Wir wollen in sie hineinwachsen, wir stehen mitten in der Zeitenwende.

Der Materialismus — eine Ausgeburt von Unvernunft und Neid, von Klassenhaß und Dünkel, von Eigennutz und Geiz —, er ist besiegt, sein Zeitalter ist — Gott sei Dank — beendet, es war nur eine Episode. Der deutsche Idealismus, das Kind einer reinen und edlen Vernunft, ist wieder geboren. Liebe zum Volk und zum Volksgenossen, Güte und ein einziges Wollen, das Gute gemeinsam zu erstreben, regieren die Stunde im Geiste Adolf Hitlers.

Das ist es, was dem ehrwürdigen, greisen Generalfeldmarschall des Weltkrieges immer wieder vorgeschwebt, wozu er das deutsche Volk immer wieder ermahnt hat, und was nur der deutsche Genius Adolf Hitler vollenden konnte.

Unerschöpflich wird die Kraft unseres herrlichen deutschen Volkes sein, wenn das Reich jetzt und in aller Zukunft einig bleibt. So werden wir gemeinsam all die Not und all das Elend, aber auch all

H2214-0121

die Schmach und all die Schande austilgen, wenn wir in uns selbst und untereinander die Voraussetzungen der ewigen Grundsätze und Gesetze des völkischen Lebens der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft erfüllen. So treten wir hin vor unsere Volksgenossen und Volksgenossinnen, vor unsere Heimat in der Erkenntnis, daß hier allein die Wurzeln unserer Kraft liegen. Möge der heutige Tag ein Symbol dafür sein und bleiben, daß nunmehr Volk und Staat eins geworden sind, daß der Staat und seine Verantwortlichen nichts anderes sein wollen als die Diener an der Gesamtheit, die Wächter des Glücks der Heimat und die Schützer von Ehre, von Freiheit und Brot unserer Volksgenossen.

So darf ich hier im Herzen Deutschlands und in einem vom Schicksal allerschwerst geprüften Teil des Reiches dem Ausdruck geben, was uns in dieser Stunde zutiefst beseelt: das ist der aufrichtigste und heißeste Wunsch nach einem gerechten Frieden mit der Welt. Möge sie deutsche Arbeit und Deutschlands Schaffen wieder achten und lieben lernen. Viel hat auch unser Land der Welt gegeben; der Geist Dr. Martin Luthers, er wurde freudig begrüßt, und der edle Kreis der Männer im Weimar Karl Augusts hat der Welt und der Menschheit unvergängliche, letzte Erkenntnisse und erhabene Kulturgüter gegeben. So, wie aber heute das deutsche Volk sich noch zu dem Geiste dieser Männer und zu ihren Werken bekennt, so stellt es sich damit selber ein Zeugnis seines äußersten Wollens, aber auch seiner Sehnsucht aus, und dies muß die Welt begreifen. Keine Lehren des Hasses und keine Leidenschaften der Zerstörung beherrschen das deutsche Volk, sondern nur ein großartiger Wille zu einer ehrlichen, menschen- und manneswürdigen Arbeit. Im deutschen Volke lebt, wie von je in seinem Gemüt, die Ehrfurcht vor dem Rechte aller auf dieser Erde, nebeneinander und miteinander zu wirken und zu arbeiten.

Kein Mensch denkt in unserem Lande an Eroberung, an Krieg,

H2214-0122

an Vergewaltigung. Wir denken nur, wie auch jedes andere Volk, an unser unveräußerliches Recht auf die Freiheit unseres Landes und Volkes und an die Unverletzlichkeit der Ehre unseres Landes.

Wir wollen Frieden und Arbeit, wir wollen Ordnung und gerechte Sitten, wir wollen im Geist unseres Volkstums, das am schönsten und reinsten durch die großen deutschen Denker und Dichter gedeutet worden ist, die die Welt anerkannt und zu deren Grundsätzen sie sich bekannt hat, arbeiten und schaffen, unserem Volke und der Menschheit zu Ehren und zum Nutzen.

Rede am Tage des
einjährigen Thüringer Regierungsjubiläums
am 26. August 1933.

H2214-0123

Die Aufgaben des Beamtentums.

Ich möchte zunächst Ihnen allen danken für die unerhört treue und pflichtbewußte Arbeit, die Sie in großer Verantwortung insgesamt für das Reich und die Länder leisten und geleistet haben. Ich möchte Ihnen weiter danken für das Verständnis, mit dem der größte Teil von Ihnen aus innerstem Herzen heraus an dem Aufbau des Reiches mitarbeitet. Und besonders herzlich möchte ich allen denen danken, die unter der Herrschaft des alten Systems gewissermaßen als Vorposten ihren Mann gestanden und überall auch mit Bresche geschlagen haben.

Nun aber müssen Sie mich sowohl als Gauleiter wie auch als Reichsstatthalter verstehen, wenn ich für Sie alle einen Grundsatz aufstelle. Dieser Grundsatz lautet: „Die Partei ist der Staat und der Staat ist die Partei." Ich möchte das zum Gesetz für die gesamte Beamtenschaft hier im Gaugebiet erheben.

Wenn Sie aber unter dem Begriff „Partei" das alte Parteiwesen verstehen wollten, dann würde das ein Irrtum sein. Denn niemals konnte und durfte eine der vergangenen Parteien dem Staate sich gleichsetzen. Deshalb nicht, weil diese Parteien niemals die Gesamtheit des Volkes ins Auge gefaßt hatten, sondern immer nur egoistischen Interessen reiner Interessenverbände gedient haben. Wenn ich sage: jetzt ist die Partei der Staat, so deshalb, weil wir uns zusammengeschlossen haben als deutsche Männer und Frauen,

H2214-0124

die die Grundgesetze unseres deutschen Wesens und deutschen Lebens zusammengefaßt, ihnen Leben gegeben haben in dieser großen, das ganze Volk umspannenden Organisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. In ihr sind von unserem obersten Führer seit einem Jahrzehnt die Grundgesetze des Lebens unseres deutschen Volkes festgelegt worden, nicht aus irgendeiner Willkür heraus, sondern aus der seherischen Erkenntnis, die diesem einzigartigen Führer eigen ist. Und diese seherische Erkenntnis wurde geschöpft aus dem tiefen Leiden und aus dem Werden dieser großen historischen Zeit, in der wir augenblicklich leben. So sind die Grundgesetze unseres vernünftigen Staatsaufbaus nicht für irgendein Volk auf dieser Erde, nicht allgemeingültig für alle Rassen, sondern gültig für das deutsche Volk, so, wie es in seiner Materie, Fleisch und Blut, und in seinem Wesen, deutscher Geist und deutsche Seele, vor uns steht.

In diesem Sinne verkörpert die Partei das Wesen unserer Nation und unseres Volkes, verwirklicht sie die im Blute liegenden Grundgesetze, die die Vorsehung, die der Herrgott uns gegeben hat. Und in diesem Sinne wird die Partei unerbittlich kämpfen gegen alles, was an diesen Grundgesetzen rütteln will. Wenn der Staat die vernünftigste und zweckentsprechendste Form sein muß und wenn der Staatsinhalt eben jener Organismus sein muß, der diesen Gesetzen, diesem Leben, den Anforderungen der Zeit, den Forderungen des Daseinskampfes unseres Volkes in der Welt entspricht, dann sind eben Partei und Staat eins geworden und Sie sind ihm verpflichtet.

Deshalb ist nun auch jenes alte demokratische Schlagwort Irrsinn geworden, der Beamte habe sich der politischen Neutralität zu befleißigen. Das alte Kaiserreich ist gescheitert, weil seine Beamtenschaft die Staatsidee des Kaiserreichs nicht verteidigt hat. Und die Republik vom November 1918 ist gescheitert, weil die Beamten-

H2214-0125

schaft das innere Wesen dieser Republik niemals hat vereinbaren können mit den Staatsgrundsätzen und dem Staatsideal der Sozialdemokratie oder des Liberalismus, weil man daran nicht glaubte, daran nicht glauben konnte, weil man keinen höchsten Zweck und keinen tiefsten Sinn in ihr erblicken konnte.

Deshalb ist es auch unnütz, vielleicht von einer Schuld der Beamtenschaft zu sprechen, davon zu reden, daß sie 1918 versagt habe, oder daß sie im Sinne des Marxismus oder des Liberalismus im Jahre 1933 versagt habe. Sie mußte versagen, weil ihr Wesen nicht mehr identisch war mit ihrem Amte.

Aus diesem Grunde konnte auch mit Recht das gesamte, sehr gut fühlende und verstehende Ausland auf die deutsche Revolution des Jahres 1918 hoffen, und deshalb mußte das feindliche Ausland die deutsche Erhebung des Jahres 1933 fürchten.

Wenn es richtig ist, daß der vom Herrgott gesandte Führer in des Reiches schwerster Notzeit unserem Volke die richtige Organisation im Sinne des Führerprinzips gegeben hat, dann sind Sie verpflichtet, nicht mehr politisch neutral zu sein; dann sind Sie mit Leib und Leben die Garanten dieses Systems und dieses Organismus. Und hier mache ich keinen Unterschied zwischen den Beamten des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Ich sehe vor mir nur deutsche Reichsbeamte, die einem letzten, höchsten Zwecke dienen: die beste, stabilste Organisation des gesamten öffentlichen deutschen Lebens zu sein und damit dessen unzerbrechliches Rückgrat. Und das soll und wird auch der höchste Zweck und der höchste Sinn unserer Beamtenorganisation, unserer Beamtenfachschaften sein. In Zukunft muß es für die Gegner des deutschen Volkes und damit für die Gegner des nationalsozialistischen Staates und somit auch für die Gegner des Reiches von vornherein unbedingt feststehen:

Diese Beamtenschaft wechselt ihre Gesinnung nicht mehr, diese Beamtenschaft steht keinem Liberalismus, keinem Marxismus, steht

H2214-0126

keinem Ausland mehr zur Verfügung. Laßt, ihr Gegner, alle Hoffnung fahren! Denn nachdem die Fahnen geweiht worden sind, wird es auch Beamte geben und wird es viel Beamte geben, die, wenn es sein muß, für diese Fahnen zu sterben wissen!

Wir dürfen nicht wieder in das uralte deutsche Laster des Kastengeistes, des Kastendünkels und des Klassenhasses verfallen. Ich bin der Ansicht, daß derjenige Staat sich selbst am meisten ehrt, der dem geringsten seiner beamteten Staatsdiener im höchsten Maße eine öffentliche Achtung und Stellung zuerkennt. So hoch wie der letzte Beamte einer kleinen Gemeinde, der letzte Nachtwächter einer kleinen Gemeinde von seinen Dorfgenossen geachtet wird, so hoch und so fest ist auch das Ansehen, das gesamte Niveau der deutschen Beamtenschaft begründet. Wir wollen nicht nur nach der höchsten Spitze des Reiches, die wir zutiefst verehren, hinaufsehen.

Nein, wir wollen unser deutsches Volk auch dadurch ehren, daß wir seine am schlechtesten bezahlten Diener öffentlich anerkennen und ehren. Das ist der Wunsch und das ist die Bitte, die ich an die gesamte nationalsozialistische Gefolgschaft richte: Ehret die Diener eures Staates! Achtet sie! Ihr ehret damit Euch selber!

Damit, meine Herren Beamten, ist auch am schönsten und am edelsten gekennzeichnet, daß der deutsche Beamte seinem Volke nicht dient, um Reichtümer zu erwerben, sondern daß er seinem Volke dient aus tiefer innerer Überzeugung als deutscher Volksgenosse. Von der höchsten Spitze des Reiches herunter zum kleinsten Beamten haben wir dann überall vor uns jenen Kant'schen kategorischen Imperativ, jenen Begriff der deutschen und im letzten nur dem deutschen Menschen eigenen Pflichterfüllung, des Begreifens der Pflicht, des Begreifens dessen, daß man das Beste am peinlichsten tun muß, um der Gesamtheit auf einen höheren Befehl hin dienen zu können.

Das sei der Inhalt der nationalsozialistischen deutschen Be-

H2214-0127

amtenschaft! Darin wird sie auch ihre schönste und höchste Befriedigung finden können.

Ich spreche zum Schluß Ihnen allen noch einmal meinen Dank aus und ich fordere Sie jetzt auf, als deutsche Beamte an dem großen gewaltigen sozialen Winterhilfswerk mitzuhelfen, mitzuopfern und mit beizusteuern. Ich weiß, daß die Beamtenschaft unter der Herrschaft des alten Staates Opfer hat bringen müssen. Die Beamtenschaft hat auch jetzt Opfer gebracht und sie wird auch in Zukunft Opfer bringen müssen. Das Gelingen dieses großen Winterhilfswerkes, das jetzt durch diese Bewegung, durch diesen Staat durchgeführt wird, allein kann die Gewähr bieten, daß wir über diesen Winter hinwegkommen, daß wir den Glauben erhalten, das Vertrauen stärken und dem Auslande und dem Gegner jede Hoffnung nehmen, daß Deutschland, daß das deutsche Volk, daß die deutsche Regierung und diese Erhebung wieder gestürzt und zerstört werden könnten. Ich fordere Sie auf zu den höchsten und größten Opfern. Sie fallen schwer, sie sind bitter. Aber das Schwerste liegt ja hinter uns. Wir sind ja mitten im Aufbau. Jeder steuert bei, jeder hilft mit. Jetzt kommt der Winter, dann kommt das Frühjahr, und wir wissen: dann kommt jene gigantische große Arbeitsschlacht, die jetzt schon überall in den Reichsministerien vorbereitet wird. Dann kommt der Aufbau, der Aufbau unserer Wirtschaft, der Aufbau unseres Reiches auf allen Gebieten. Es entsteht ein herrlicher großer Dom: der Dom des deutschen Volkes, der deutschen Freiheit, der deutschen Herrlichkeit, des Ruhmes, des deutschen Namens, des deutschen Menschen. Und darum wollen wir jetzt schwere Kärrnerarbeit leisten, wollen arbeiten, wollen opfern. Denn wir haben ein Ziel, eine gemeinsame Marschlinie, einen gemeinsamen Befehl. Wir brauchen nur zu wollen, brauchen nur die Kraft zur Tat aufzubringen, dann steht der deutsche Dom vor unseren Kindern und Kindeskindern vollendet da.

Rede anläßlich der Beamten-Kundgebung in Weimar am 24. September 1933.

H2214-0128

Der Sinn des deutschen Erntedankfestes.

Der heutige Tag ist von einzigartiger geschichtlicher Bedeutung für unser gesamtes Volk. Im ganzen Reiche fahren heute durch alle Städte und Dörfer die Erntewagen des deutschen Bauern. Am Bückeberg waren 600000 deutsche Bauern versammelt, um ihre Verbundenheit mit dem deutschen Boden und dem ganzen deutschen Volke vor der ganzen Welt zu zeigen. Und sie haben heute diese herrlichen Beweise von in der Geschichte aller Völker noch nie dagewesenen Opfern aus ihrer Ernte dem deutschen Volke gegeben. Die Vorbedingungen sind geschaffen worden, daß die Gaben und Mittel bereitgestellt werden, auf daß kein deutscher Volksgenosse hungern und frieren soll, wie es die Parole des Führers fordert. Eine Tat, wie sie noch kein Volk in so einzigartiger Weise vollbracht hat, sie ist das, was wir Nationalsozialisten und der deutsche Mensch unter Sozialismus verstehen. Nehmen Sie sich ein Beispiel an Rußland. Wie hat sich dort der Marxismus ausgewirkt? Zu keiner Zeit konnte er sich zu einer derartigen Tat aufraffen.

10 Jahre lang ging es bei uns im schnellen Tempo dem Abgrund entgegen. Wenn viele noch Stunden haben, in denen die alten Laster der Nörgelei, des Defaitismus, des Unglaubens und der Verzweiflung hochkommen, dann erinnern Sie sich bitte einiger Tatsachen, die im Verlauf von nur 8 Monaten in Deutschland geschehen sind, und es werden alle vagen Vorstellungen verschwinden.

Wenn in 14 Jahren das Heer der Arbeitslosen auf 6 Millionen gewachsen ist und wir in 8 Monaten 2,5 Millionen Arbeiter in Arbeit gebracht haben, so ist das ein unerhörter und umwälzender Vorgang in der deutschen Geschichte. Es ist dies die Rettung des deutschen Volkes vor seinem Verderben und vor seinem Tod. — Wenn in 14 Jahren jener Glaube, den noch das Volk aufbrachte, zuschanden gemacht wurde, so knüpft sich an die Regierung Hitler und ihre Maßnahmen der Erfolg. Entscheidend im Leben ist immer der Erfolg. — Wenn 14 Jahre für die breite Masse der Arbeiter nur Hoffnungslosigkeit, Bitterkeit und Haß aus allem entstehen ließen, dann sind jetzt die Beweise erbracht worden, daß diese Masse der Arbeiter wieder Vertrauen haben kann, daß sie zuversichtlich auf Arbeit und Brot rechnen kann.

Das Reich zerfiel und war ein Spielball ausländischer Mächte. Die erste Tat der Hitler-Regierung war, das Parlament auszuschalten. Die Eifersucht der Fürsten, der Länder und der Konfessionen, die sich unheilvoll für unsere Nation auswirkte und mit der ein Bismarck sich schon herumschlagen mußte, ist heute beseitigt. All diesen Gewalten zum Trotz hat der Führer diesem „Stammesdünkel" ein Ende bereitet, indem er das Reich proklamierte und angebliche Sonderrechte beseitigte. Kriege und ungeheures Leid resultierten aus dieser Uneinigkeit.

Überall ist neben dem „Tag der Arbeit" der „Tag der deutschen Ernte" gefeiert worden, an dem der deutsche Volksgenosse sich der Früchte von seiner Hände Arbeit erfreuen kann.

Heute ist die Zwietracht zwischen Stadt und Land beseitigt worden. Heute muß sich der Städter darüber klar sein, daß das Judentum wußte, daß aus der Trennung zwischen Stadt und Land der Fluch kam, der zur Vernichtung führen mußte. Wir sind nicht dazu da, den deutschen Bauern Versprechungen zu machen. Wir können nur dem deutschen Arbeiter zurufen, daß er verpflichtet ist,

H2214-0129

dem deutschen Bauern die Hand zu reichen, und daß der deutsche Bauer nicht existieren kann ohne den deutschen Arbeiter. Wir müssen in Deutschland ein gesundes Bauerntum haben.

Und wieder geht es hinaus in tausend und abertausend Versammlungen in die Dörfer und Städte. Abend für Abend werden unsere Redner hinaus aufs Dorf gehen. Nicht Komplimente und Versprechen werden sie machen. Sie werden sagen: Du, deutscher Bauer, tue Deine Pflicht. Du bist der Bauernstand, nicht nur der Nährstand, sondern der ewige Blutserneuerer des deutschen Volkes. So werden wir auch jetzt unablässig jeden Volksgenossen und Berufsstand zur Pflichterfüllung ermahnen und hierfür auch begeistern müssen. Der Nationalsozialismus legt nach dem Siege nicht die Hände in den Schoß. Jetzt gehen wir mit demselben Fanatismus und demselben Eifer wieder an die Arbeit. Wir führen den Kampf mit demselben Glauben, mit dem wir früher kämpften, als wir in Opposition standen. Ich verlange von Ihnen allen angesichts dieser Fahnen letzten Einsatz, letzte Bereitschaft und letzte Hingabe in diesem Winter. Wir wissen, daß wir die Gegner gestürzt haben, weil wir zähe waren und zähe zueinander gestanden haben. Der Gegner ist nicht mehr. Wer es wagen sollte, sich gegen unsere Macht zu erheben, wird ohne Erbarmen zermalmt und vernichtet werden. Aber es ist nicht so auf dieser Welt, daß man sich, wenn man einen Sieg errungen hat, der Ruhe hingibt. Ein Gesetz der ewigen Ruhe gibt es nicht. Nur der hat ein Recht zu leben, der den hohen Zielen, die immer hehrer werden, nachstrebt. Vor zehn Jahren erklärte man uns für wahnsinnig, weil wir die Macht erringen wollten. Man erklärte uns für verrückt, diese Fahne in Deutschland als die offizielle Fahne des Dritten Reiches aufziehen zu wollen. — Wir haben es erreicht. Ein anderes Ziel steht da, die Beseitigung der Not und Arbeitslosigkeit und dahinter der unvergängliche Wille, die Ehre und Freiheit der ganzen Nation der ganzen Welt gegenüber zu er-

H2214-0130

ringen. So kennt der Nationalsozialismus zu keiner Zeit Rast, kennt keine Ruhe. Er kennt nur ein Herangehen an die Probleme. Jedes Hindernis, das sich in den Weg stellt, wird dabei beseitigt. So hat in dieser großartigen Organisation, in dieser Partei des deutschen Volkes und des deutschen Führers jede Gliederung ihren Sinn und Zweck und muß ihn erfüllen. Sie müssen gemeinsam in bester Harmonie ihre Aufgabe erfüllen. — Einen Führer haben wir, einen einzigen, so genial, daß wir es überhaupt noch nicht begreifen können. — Ein Erntedankfest werden dereinst spätere Generationen erst richtig feiern, als Dank, daß der Himmel uns diesen Menschen geschenkt hat, was wir heute noch gar nicht zu ermessen vermögen. Es gibt heute nur ein einziges, großes Deutsches Reich.

Über die Souveränität der Länder geht die Zeit hinweg zur Souveränität des Volkes. Wenn wir jetzt die neuen Gesetze erleben, — den Aufbau des Reiches, — die Gesundung der Wirtschaft, — wenn wir wissen, daß die deutsche Ackerscholle in Zukunft von keinem Juden und Judengenossen mehr erhandelt werden kann und der deutsche Boden kein Spekulationsobjekt mehr darstellen wird, so begreifen wir das in der ganzen Größe noch gar nicht. Spätere Geschlechter erst werden das Gefühl der Dankbarkeit dem Führer gegenüber ganz empfinden. Wir stehen dem großen Geschehen noch viel zu nahe. Das größte Erntedankfest für Adolf Hitler wird erst dann gefeiert werden, wenn wir alle nicht mehr da sind. Wir wollen nichts anderes tun als unsere Pflicht. Der SA-Mann als Garant der Bewegung, unerhört im Opfer, im Geben seines Blutes, — genau so steht neben ihm der SS-Mann, die Arbeiterschaft mit Schaufel, Hacke und Picke und hat die Pflicht zu erfüllen, — und so steht der deutsche Bauer und sät und erntet, Jahr für Jahr, Jahrhundert um Jahrhundert. Formen und Methoden ändern sich. Was bleibt, ist die Erde, ist das Volk. Es kann nur bleiben, wenn wir unsere Pflicht tun. Unermeßlich sind die Leiden unseres Volkes gewesen.

H2214-0131

Es kam die Zeit des Zerfalls, des großen Leides. Auf das große Leid kam die Besinnung, — die Erkenntnis der Zusammengehörigkeit und die Erkenntnis, daß das Leben nur erhalten bleiben kann durch Kampf und Opfer der Gesamtheit. Gewiß sind früher auch Opfer gebracht worden, aber nicht für die Nation, sondern für das vermeintliche Recht einer Klassenherrschaft. Es ist der Sinn des heutigen denkwürdigen Tages, Opfer zu geben für die Gesamtheit.

Der Einsatz des Lebens kann nur heilig sein im Dienste der Bewegung des deutschen Volkes. Gehen Sie hin und tun Sie Ihre Pflicht für die deutsche Nation. — Kommende Geschlechter werden dann das Gute ernten, das wir gesät haben.

Rede am Erntedankfest in Gotha
am 1. Oktober 1933.

H2214-0132

Die Führung der Gemeinden.

Jeder von Ihnen kennt die Nöte dieſer Zeit aus ſeinem Amte. Jeder von Ihnen kennt und muß kennen das unſägliche Leid, die Not und die Verzweiflung der deutſchen Bürger, der deutſchen Arbeiter der Stirne und der Fauſt, die in den Ihnen anvertrauten Gemeinden leben. Ein jeder von Ihnen befaßt ſich und muß ſich pflichtgemäß befaſſen mit all den Nöten, die auf unſerer Wirtſchaft laſten, mit den Sorgen der Unternehmer und mit der Verſorgung unſerer ärmſten deutſchen Volksgenoſſen, jener Volksgenoſſen, die arbeitslos geworden ſind, die der öffentlichen Wohlfahrt anvertraut werden mußten, jener Volksgenoſſen, die Sie aus ihren Wohnungen exmittieren mußten, weil ſie die Mieten nicht mehr bezahlen konnten, jener Volksgenoſſen, die, am Rande der Verzweiflung ſtehend, immer wieder in Ihre Bürgermeiſterſtuben kamen und Ihnen ihr Leid vortrugen. Sie ſollten und Sie mußten helfen, denn Sie ſind ja die Führer in den Gemeinden. Die Hauptaufgabe der Bürgermeiſter, der Stadtvorſtände, der Stadt- und Gemeinderäte beſtand in den vergangenen Jahren nicht mehr darin, die Gemeinde an ſich vorwärts zu bringen, die Gemeinde zu vergrößern, kulturelle, hygieniſche Verbeſſerungen durchzuführen. Nein, das iſt in den vergangenen Jahren nicht Ihre Hauptaufgabe geweſen. Sondern Ihre Hauptaufgabe beſtand darin: Wie komme ich über dieſe furchtbare Not hinweg? An Aufbau war nicht zu denken. Und Sie haben nicht

H2214-0133

daran gedacht. Sie haben — ich weiß es aus dem Amt, das ich früher bekleidet habe — nur immer wieder rechnen müssen: wie kann ich die paar hundert, die paar tausend, die paar zehntausend, die paar hunderttausend Mark aufbringen, die notwendig sind, um am nächsten Freitag die Wohlfahrtsunterstützung auszahlen zu können. Und diese ewige Sorge um das Geld trieb Sie zur Regierung, zur Landesregierung, zur Reichsregierung. Überall trugen Sie Ihre Nöte vor, und niemand half Ihnen, niemand konnte helfen. Während im Lande das Gespenst der Not umging, zerfleischten sich die politischen Parteien. Anstatt einer gemeinsamen großen Anstrengung zur Überwindung der Not sahen wir überall nur Gegensätze, überall nur Eifersucht, überall nur den Kampf des einen gegen den anderen. Es standen im Kampfe miteinander die Fraktionen der Gemeindevertretung; die Gemeinde stand gegen die Regierung des Landes, die Regierung des Landes im Kampf gegen das Reich. Ein jeder vertrat seine Ansprüche, seine Interessen. Ein jeder war bestrebt, auf irgendeine Weise und durch irgendwelche Verbindungen aus dem allgemeinen Zusammenbruch einen Fetzen für sich herauszuholen. Die Sparkassen, diese in ihrem Aufbau grandiosen Institute, waren geknebelt, gefesselt. Und im Zeichen einer falsch verstandenen, falsch aufgefaßten Selbstverwaltung wurden die Bürgermeister — man stelle sich das Wort vor: Bürgermeister! — zu Sklaven der sich raufenden Parteien im Stadtrat und Gemeinderat. Deshalb ist es schon seinerzeit, als ich noch Innenminister war, mein Herzenswunsch gewesen, Sie alle, die Sie draußen in den Gemeinden, sei es in der Stadt, sei es auf dem Lande, aus dem Vertrauen Ihrer Volksgenossen heraus damit beauftragt worden sind, die Gemeinde zu verwalten, die Gemeinde zu führen, hier einmal zu versammeln.

Meine Aufgabe als Reichsstatthalter kann nur die sein, angesichts dieser Versammlung Sie aufzurufen und Sie emporzureißen

H2214-0134

zu den eigentlichen großen Zielen, die uns allen gemeinsam gestellt sind, Ihnen zu sagen, daß es Irrsinn ist, Gegensätze zu konstruieren oder Gegensätze aufzuzeigen zwischen den Gemeinden des flachen Landes und den Gemeinden der Stadt, Gegensätze aufzuzeigen zwischen den Interessen einer Gemeinde und der Landesregierung, und schließlich vielleicht wieder zwischen den Interessen beider gegen das Reich selber. Solche Dinge müssen einer vergangenen Periode angehören, einer Periode, die im Zeichen des Niederganges stand.

Im Zeichen des Aufbaues und der Wiedererneuerung unseres deutschen Volkes und der Zellen des Staates, der Gemeinden, muß jene Gleichrichtung Platz greifen, aus der heraus allein der Aufbau möglich ist. Die Interessen des Reiches, die Interessen des Staates und die Interessen der Gemeinde müssen gleichgerichtet sein mit den Interessen des einzelnen deutschen Bürgers und Volksgenossen.

Wir haben überall da, wo wir an einem verantwortlichen Posten stehen, nicht nur die Aufgabe zu erfüllen, die Not zu meistern, nein, wir haben darüber hinaus die Aufgabe zu erfüllen, in der Gemeinde, im Staate und im Reiche den herrlichsten Dom deutschen Volkstums, deutscher Freiheit wieder aufzubauen, viel schöner und viel herrlicher, als er je in der Geschichte bestanden hat. Unsere Aufgabe kann sich nicht darauf beschränken, zu erforschen: wie versorgen wir die Wohlfahrtserwerbslosen? Diese Aufgabe zu lösen, das muß, wenn wir alle vom gleichen Geiste beseelt sind, in den kommenden Jahren eine Kleinigkeit sein. Wir müssen dazu kommen, unsere Gemeinden und Städte wieder zu den schönsten Stätten deutscher Heimat zu machen, einem jeden Volksgenossen, der an der Stelle, an die er gestellt ist, ehrliche Arbeit leistet, wieder den Gedanken der Heimat, der Bodenverbundenheit, das Gefühl der Geborgenheit im deutschen Volke zu vermitteln.

Wir haben die Aufgabe, jede deutsche Gemeinde, auch die kleinste Dorfgemeinde, vorwärts zu bringen, loszulösen aus all dem, was

H2214-0135

dieſe vergangene Zeit an den deutſchen Gemeinden und an den deutſchen Volksgenoſſen ſchlecht gemacht hat, loszulöſen auch von jener furchtbaren Selbſterniedrigung, die darin lag, daß der deutſche Menſch, der deutſche Familienvater, der deutſche Bauer, der deutſche Arbeiter, der deutſche Handwerker letzten Endes beim Gemeindevorſtand betteln gehen mußte, Almoſen in Empfang nehmen mußte. Dieſe Männer — und nicht nur ſie, ſondern auch ihre Väter und ihre Großväter —, die ein langes Leben hindurch ehrliche Arbeit für ihre Heimat geleiſtet haben, die Opfer gebracht haben im ehrlichen Kampfe und im ehrlichen Soldatentum, ſie haben es nicht verdient, heimatlos zu werden, haben es nicht verdient, Hab und Gut, Arbeit und Brot zu verlieren nur deswegen, weil der internationale Jude das Gold und den Kapitalismus zum alleinigen Wertmeſſer und zum alleinigen Geſtalter dieſer Zeit gemacht hat.

Davon müſſen wir loskommen. Und Sie draußen in der Selbſtverwaltung müſſen wieder jenen Stolz in den Gemeinden wecken, jenen urſprünglichen Bürgerſtolz — nicht nur in einzelnen Schichten, ſondern bei allen —, der ſich darauf gründet, daß dieſes deutſche Volk keine Almoſen will, ſondern daß es die Möglichkeit haben will, ſeine Dörfer und ſeine Städte, ſeine Acker und ſeine Betriebsſtätten wieder ſo zu organiſieren, daß ein jeder exiſtieren, daß ein jeder leben kann. Dann wird auch wieder die Zeit kommen, wo der Bürgermeiſter nicht mehr den Kopf ſich darüber zerbrechen muß: wie kann ich am nächſten Zahltage die Wohlfahrtsunterſtützung aufbringen? Sondern dann wird die Aufgabe für ihn ſein: Wie ſchaffe ich in meinem kleinen Dorfe eine wertvolle bleibende Erinnerungsſtätte an Deutſchlands Zuſammenbruch und an den Wiederaufbau aus eigener Kraft!

Das iſt, glaube ich, das ſchönſte Ziel, das eine Gemeindevertretung ſich ſetzen kann und das jede Gemeindevertretung ſich ſtellen muß. Sich nicht verlaſſen allein auf die Reichsregierung oder auf

H2214-0136

die Landesregierung! Die Regierungen werden tun, was sie zu tun vermögen, und sie werden bis zum äußersten gehen. Aber Sie müssen mithelfen! Nicht etwa in dem Sinne, daß Sie nun Kritik an der Landesregierung oder an der Reichsregierung üben. Kritik üben ist leicht. Das kann zu jeder Zeit von jedem gemacht werden. Sich einfügen, glauben und mitarbeiten, das ist das Wesentliche! Mitarbeiten in dem gleichen Sinne, das ist das Wesentliche! Nicht verdrossen sein! Nicht verdrossen sein über die vorgesetzten Stellen; nicht verdrossen sein, wenn die Bürger zu Ihnen kommen und klagen. Sondern seien Sie, die Sie auf Grund der Selbstverwaltung und auf Grund des Vertrauens, das Ihre Mitbürger in Sie setzen, in Ihr Amt gekommen sind, in Ihrer Gemeinde Führer! Führer am rechten Platze. Verwirklichen Sie da, wo Sie die Verantwortung tragen, in der Gemeinde das Führerprinzip. Seien Sie immer hilfsbereit, seien Sie stark und gläubig, verzagen Sie nie! Reißen Sie Ihre Mitbürger empor! Erfüllen Sie treu und vorbildlich Ihre Amtspflichten! Wenn Sie so Ihr Amt auffassen, so Ihre Amtsgeschäfte ausüben, dann müßte es mit dem Teufel zugehen, wenn nicht dieses neue Leben, das jetzt allein auf Grund des Vertrauens und des Glaubens an Adolf Hitler in den Gemeinden zu pulsieren begonnen hat, erhalten und gesteigert werden könnte. Halten Sie dieses Leben in Fluß! Seien Sie immer die Ersten! Werden Sie niemals müde! Wenn Sie die Prinzipien des Nationalsozialismus in den Gemeinden verwirklichen, wenn Sie diese Prinzipien zur Tat werden lassen, dann wird die Not in unseren Gemeinden schneller überwunden sein, als Sie jetzt es denken.

Und noch eines: Werden Sie nimmer zage! Werden Sie niemals feige, werden Sie nie kleinlich. Denken Sie immer daran, daß auf dieser Erde keine Not so groß sein kann, als das sie nicht überwunden werden könnte. Je größer die Not ist, desto größer auch werden die Kräfte sein, die sie überwinden. Je größer und ge-

H2214-0137

waltiger, desto schöner die Aufgabe. Desto herrlicher aber auch der Sieg! Lassen Sie heute hier Ihre Herzen zusammenschlagen! Es haben sich heute hier die Führer der 2000 thüringischen Gemeinden versammelt. Sie, die verantwortlichen Führer, wissen, daß jeder von Ihnen gegen dieselbe Not anzukämpfen hat, daß auf jedem dieselben Sorgen lasten. Aber in der Brust eines jeden auch schlägt das deutsche Herz. Jeder besitzt dieses Pflichtgefühl. Jeder hat den Glauben und jeder muß auch einen Willen haben. Nehmen Sie aus dieser Versammlung den Impuls, den Geist Adolf Hitlers mit hinaus! Dann entsprießt aus einer solchen Versammlung, aus dem gemeinsamen Leid, aus der gemeinsamen Sorge auch wieder einmal die gemeinsame große Tat!

Wir wissen, daß wir Dienst am deutschen Volke leisten müssen. Wir erfüllen diesen Dienst und damit erfüllen wir den Sinn unseres Lebens. Ihnen allen ist eine schöne, eine große Aufgabe gestellt: Sie mit Ihren Mitarbeitern haben die Bürgschaft übernommen für Ihr Heimatdorf, für Ihre Stadt — die schönste und edelste Aufgabe, die man an der Heimat erfüllen kann. In diesem Sinne danke ich auch der Thüringischen Regierung. Ich danke dem Herrn Innenminister Wächtler, dem Herrn Ministerpräsidenten Marschler und allen, die in der Regierung mitarbeiten. Ich weiß, daß sie gar nichts anderes wollen und daß sie nichts anderes kennen als das eine: Dienst zu tun an der gemeinsamen großen Sache, beispielgebend mitzuarbeiten am großen Werke der Befreiung und der Erlösung unserer Nation.

Rede auf dem Thüringer Gemeindetag
am 8. Oktober 1933 in Weimar.

H2214-0138

Mahnung zur Einigkeit.

Wir haben in diesen historischen Stunden die Aufgabe, alle deutschen Männer und Frauen zu einer unzerreißbaren, untrennbaren Einheit zusammenzuschweißen. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk sind eins, und nimmermehr wird sich unser Volk von seinem Führer und seinen Mitarbeitern trennen lassen. Wir wollen von der Welt nichts anderes als Frieden. Kein Volk hat den Frieden so notwendig wie wir.

Wir sind nach einer Zeit unsagbaren Leides und Elends aufgestanden, um gemeinsam unter der Führung Adolf Hitlers Arbeit und Brot für unser Volk zu schaffen. Wir sind auf dem Wege, durch das grandiose Winterhilfswerk der Reichsregierung unseren Volksgenossen den Winter mit seinen Härten ertragbar zu machen. Wir wollen in großer sozialer Liebe und Verbundenheit unseren armen Volksgenossen durch größte Opfer das geben, was christliche Liebe und völkische Verbundenheit von jedem anständigen Volksgenossen verlangen.

Dabei stören uns in diesen Stunden jene internationalen Mächte, die das deutsche Volk wiederum aufs neue unerhört demütigen wollen. Demütigende, schmachvolle, schandbare, unerträgliche Bindungen sollen uns auferlegt werden. Die Welt will sich zum Teil weigern, jene Versprechungen einzulösen, die sie bei Abschluß des Versailler Vertrages eingegangen ist.

H2214-0139

Wir sind abgerüstet! Wir haben keine Waffen! Die übrige Welt will aufrüsten, uns kontrollieren, uns wehrlos machen! Das darf es nicht geben. Wir dürfen niemals mehr unsere Unterschrift unter eine schandbare Bedingung setzen. Wir wollen lieber alle Drangsal, alle Not miteinander teilen. Wir wollen in ehrlicher Verbundenheit Brüder sein, ein einzig Volk von Brüdern, wollen uns hinter unsere Reichsregierung stellen! Aber wir werden und dürfen nicht wehrlos werden. Darum, deutsche Volksgenossen, tut eure Pflicht, geht von Haus zu Haus, geht zu euren Nachbarn! Werdet nicht feige, werdet nie schwach, steht zusammen! Stellt eine Einheit her! Die Welt wird und kann nicht ein Volk, das den Frieden will, aufs neue demütigen und in schandbare Fesseln schlagen. Wenn wir uneinig werden, sind wir ein Opfer unserer Feinde. Wenn wir einig sind, und mag die Welt gegen uns stehen, dann muß letzten Endes der Sieg mit unserem Volke, mit seiner gerechten Sache und mit seinem Kanzler sein. Wir bekennen uns untrennbar zu unserm Führer!

Worte am 16. Oktober 1933.

H2214-0140

Über Rechte und Pflichten der Volksführung.

Es ist gleichzeitig mit dem Beschluß, die Thüringische Regierung durch hervorragende Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Kunst zu erweitern, noch ein Gesetz beschlossen worden, welches das Führerprinzip innerhalb unserer Landesregierung besonders zum Ausdruck bringen soll. Dieses Prinzip häuft auf den verantwortlichen Leiter dieser Regierung schwere Verantwortung, und ich bitte Sie, unserem Ministerpräsidenten diese Verantwortung durch Ihre treue Mitarbeit leicht zu machen. Ministerpräsident Marschler ist einer der allerältesten Kämpfer für die nationalsozialistische Freiheitsbewegung; aber auch einer der hervorragendsten Kämpfer für soziale Gerechtigkeit in der deutschen Arbeiterschaft. Er hat in langen Jahren des Kampfes Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt, die in unserer Bewegung einzigartig sind. Wir können das Vertrauen zum Ministerpräsidenten haben, daß er alles tun wird, um unser Land und Volk von den Nöten der Zeit zu befreien.

Ich weiß, daß Sie die Durchführung des Führerprinzips nicht auffassen als irgendeine Bevormundung, sondern so, daß hier ein Grundprinzip der nationalsozialistischen Bewegung erfüllt worden ist. Es gibt in dieser Regierung nunmehr nur noch die Entscheidung des Ministerpräsidenten, und er wird in jedem Fall nach bestem Wissen und Gewissen entscheiden.

H2214-0141

Sie ſelbſt ſind Mitkämpfer und Mitarbeiter. Wenn die Regierung erweitert worden iſt, ſo war die Abſicht damit verbunden, nach Beſeitigung des Landtags dem Volk zu zeigen, daß nicht regiert wird ohne irgendwelche Verbundenheit mit dem Volk und mit unſerer Bewegung, ſondern es ſoll zum Ausdruck gebracht werden, daß viel beſſer als durch parlamentariſche Parteien durch volksverbundene Männer die Wünſche des Volkes an das Ohr der Regierung herangebracht werden und daß ſo die lebendige Verbindung mit dem Volk überall erhalten bleibt.

Als Grundprinzip Ihres Handelns ſtehe über allem die Treue. über alles Perſönliche, über alle etwaige Unbill, über alle ſchwerſten Prüfungen, die über uns hereinbrechen könnten, machen Sie die Treue zum Grundprinzip; die Treue gegenüber dem Miniſterpräſidenten, gegenüber dem Volk und vor allem gegenüber dem Führer des deutſchen Volkes, gegenüber Adolf Hitler. Wenn Sie die Treue zum Grundprinzip erheben, dann werden Sie auch gerecht der zweiten Forderung für unſer Volk: der Ehre.

Treue und Ehre müſſen für alle Zeiten das Leitmotiv unſeres Handelns, unſeres Daſeins, unſeres Wollens überhaupt ſein.

Rede bei der Vereidigung der neuen Thüringiſchen Staatsräte am 23. Oktober 1933.

H2214-0142

Für Gleichberechtigung und Frieden.

Das in Deutschland durch die Macht der Persönlichkeit Adolf Hitlers überwundene demokratisch-parlamentarische System bedeutete nicht nur die in Haß ausgeartete innere Auseinandersetzung der deutschen Stände in Klassen in Permanenz, sondern schließlich noch viel mehr die vollkommene Zersetzung des deutschen Volkes, des Volkstums an sich, ja, des ganzen politischen, kulturellen, aber auch wirtschaftlichen Lebens, bedeutete die Zerstörung aller jener Werte, die das deutsche Volk zu seinem eigenen Ruhm und zu seinem eigenen Nutzen im Laufe seiner Geschichte sich geschaffen hatte.

Irgendwelche Werte selbst zu schaffen, schöpferische Kräfte zu entwickeln, dazu war die demokratisch-parlamentarische Novemberrepublik vollständig unfähig.

Das Allerbezeichnendste an diesem fluchbeladenen Regime ist die Tatsache, daß gerade die Bevölkerungsschichten, die diesem System ihre Kräfte, ja, ihr ganzes Dasein, all ihr Streben und all ihre Hoffnung geliehen hatten, nämlich die Massen der deutschen Arbeiterschaft und auch die Massen der demokratischen Spießbürger, von ihm ins grausamste Elend gebracht worden sind. Sie haben selbst keinerlei Vorteile und keinerlei Erleichterungen ihres Lebens erfahren. Das einzige, womit die deutschen Arbeiter, solange sie den marxistischen Organisationen angehört haben, sich über ihren traurigen Alltag und über ihre Not und über das restlose und schmachvolle

H2214-0143

Versagen ihrer Parteien und deren Führer hinweggetäuscht haben, war die „Diskussion".

Diskutiert haben sie von Anfang an und überall, in den Versammlungen, in den Betrieben, in der Freizeit und in der Presse — die Sozialdemokraten und die USPD, die Kommunisten und die Spartakisten, die Ultra-Linken und die Ultra-Rechten, die Opposition und die Linie, die Anarchisten und die Syndikalisten, die Gelben und die Schwarzen. Zu einer Einheit sind sie nie gekommen.

Genau so oder noch schlimmer und noch lächerlicher war es bei den bürgerlichen Parteien.

Wenn die Argumente an Spitzfindigkeiten nicht mehr zu überbieten waren, dann haben sie in den Reichs- und Landtagen, in den Kreis- und Gemeindeparlamenten Skandal gemacht und Radauszenen zu ihrer eigenen Kennzeichnung und zur Schande vor der ganzen Welt aufgeführt. Genützt hat dieser Unfug niemandem, am allerwenigsten den Arbeitern der Stirn und der Faust.

Als die Marxisten als vom Ausland bezahlte Landesverräter in Deutschland zur Macht kamen, haben sie, anstatt ihre jahrzehntelang den deutschen Arbeitern versprochenen Grundsätze mit der geeinten Kraft der deutschen Arbeiterschaft durchzuführen, sich zu den Henkersknechten der Feindstaaten gemacht und den deutschen Arbeiter selber schmählich verraten. Die Organisation der Arbeiterschaft selber haben sie zerstört und ihre Kraft zerbrochen. Der internationale Jude war der Drahtzieher. Das ganze deutsche Volk wurde um sein gesamtes Volksvermögen und die deutsche Arbeiterschaft um all ihre Hoffnungen gebracht.

Das muß sich jeder deutsche Arbeiter, wenn er sich selber gegenüber ehrlich sein will, eingestehen. Es sind nicht hinwegzuleugnende Tatsachen.

Wie gewaltig ist dagegen das deutsche Erleben seit dem 30. Januar dieses Jahres. Wir erleben genau das Gegenteil jener

H2214-0144

H2214-0145

unglückseligen Epoche seit 1918. Wir erleben, wie der Führer, ein Sohn des Volkes, ein deutscher Arbeiter und Soldat, all jene vollkommen unfruchtbaren Parteizwiste aus der Welt schafft. Die Träger dieses Ungeistes verschwinden feige, sang- und klanglos, sie lassen alles im Stich, vor allem ihre eigenen Anhänger.

Mit festen und sicheren Hammerschlägen schmiedet Hitler das neue Reich. Während die Novembermänner die Lebenskräfte des deutschen Volkes zersplittert und zerstört haben, faßt er sie genial zusammen; während damals Glaube und Vertrauen zuschanden gemacht und vernichtet wurden, schafft Hitler einen noch nie dagewesenen Glauben im deutschen Volk an die Zukunft und auf die eigene Kraft. Er erwirbt selber das grenzenlose Vertrauen der Besten des deutschen Volkes. Während die andern alles versäumten, dem deutschen Volke neue Lebensmöglichkeiten zu erobern und alle Gelegenheiten vorbeigehen ließen, dem deutschen Volke zu helfen, sorgt Hitler mit einem einzigartigen Erfolg für Arbeit und Brot, gebietet er dem fortschreitenden Elend Einhalt, schafft er mit dem Winterhilfswerk die grandioseste soziale Organisation, die es je gegeben hat. Er wird zum Sieger über die Unbill und über die Not der Zeit, er beseitigt den Hader.

So, wie er nun selbst sicher und mit starker Hand die innere Gesundung des deutschen Volkes durchführt, so gewinnt er auch, zum erstenmal seit 14 Jahren, die Aufmerksamkeit des Auslandes für sich und für die Lage des deutschen Volkes. In einem unerhört kritischen Augenblick, in dem der Völkerbund in Genf das deutsche Volk durch die Versagung der Gleichberechtigung kränken und vor aller Welt erniedrigen und rechtlos machen will, faßt er den kühnen und großen Entschluß: Deutschland tritt aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund aus. Die Welt horcht auf. Eine große geschichtliche Wendung hat sich vollzogen. Deutschland hat sich wieder zu seinen uralten Ehr- und Freiheitsbegriffen

H2214-0146

bekannt und ist aus einer Zeit bitterster Enttäuschung, schwerster Leiden und härtester Schicksalsschläge innerlich erstarkt wieder auferstanden.

Die ganze Welt zollt dem Kanzler und dem deutschen Volke Anerkennung, ja Bewunderung. Wunderbar ist das alte Wort erfüllt: Durch Kampf zum Sieg.

Wir alle leben in einer großen, gewaltigen Zeit. Seien wir ihrer würdig, vergessen wir die trübe Vergangenheit, in der uns Haß und Neid und Mißgunst voneinander trennten.

Bekennen wir uns im Namen unseres deutschen Volkes zu unserm Reichskanzler und Führer, zu Adolf Hitler, bekennen wir uns zur nationalsozialistischen herrlichen Volksgemeinschaft! Dann wird der Weg des deutschen Volkes über Pflichterfüllung, über Treue und Ehrbewußtsein in eine schönere Zeit nationaler Freiheit und Ehre und sozialer Verbundenheit und Gerechtigkeit führen.

Darum ein einstimmiges „Ja" für die Politik der Reichsregierung und eine geschlossene einmütige Wahl der Repräsentanten des nationalsozialistischen Deutschland zum Reichstag.

Die Losung lautet: Mit Adolf Hitler für Gleichberechtigung und Frieden.

Begrüßungsworte anläßlich der Anwesenheit des Führers in Weimar am 1. November 1933.

H2214-0147

Für die Politik der Volksregierung.

Die allbezwingende Macht der Persönlichkeit Adolf Hitlers und die innere Kraft der nationalsozialistischen Idee von einer wahren deutschen Volksgemeinschaft aller deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust, aller Berufe und Stände, haben in unerhört kurzer Zeit das System der verlogenen Pseudodemokratie des Novembers 1918 überwunden.

Gerade im Zeichen jenes Parlamentarismus wurde dem deutschen Volke sein Recht zur Stellungnahme und Entscheidung über schicksalschwerste Frage vorenthalten.

Dieses System gab dem deutschen Volke nur leere Phrasen und eitle Versprechungen, niemals wurden sie eingelöst. Niemals haben die Novembermänner und die Systemregierungen es gewagt, eine einzige ihrer Entscheidungen — sei es die Annahme des Versailler Vertrages, sei es die des Dawes-Plan oder des Locarno-Vertrages — von sich aus dem deutschen Volke zur Abstimmung vorzulegen. Die Volksabstimmung zum Young-Plan, sie mußte ihnen abgetrotzt werden, und hier arbeiteten sie nun mit den unerhörtesten Methoden der Lüge und der Fälschung, um das deutsche Volk irre zu führen und zu täuschen. Niemals haben diese Männer den Mut aufgebracht, das Urteil der deutschen Nation über ihr Tun und Lassen selber zu beantragen.

So offenbart sich uns nun der gewaltige Unterschied zwischen

H2214-0148

jenem Novembersyſtem und der wahren Staatskunſt Adolf Hitlers. Hier erkennen wir den Unwert und die Hohlheit der parlamentariſchen, in ſich verlogenen Demokratie, aber auch jetzt den Höchſtwert des verantwortlichen Führerprinzips. Nun offenbaren ſich uns Lüge und Wahrheit.

Als im Januar dieſes Jahres die Not und Verzweiflung und die wirtſchaftliche Kriſe am höchſten geſtiegen waren, übernahm der Führer die Macht. Neun Monate kämpft er mit ſeinen Getreuen mit gigantiſcher Anſtrengung gegen die Not der Zeit, und ſiehe da, ein Wunder vollzieht ſich. Nach 14 Jahren Abſtieg kommt der Umſchwung, über 2 Millionen Arbeitsloſe werden wieder in wenigen Monaten in Arbeit und Brot gebracht. Eine ganze feindliche Welt verſucht den Aufſtieg des neuen Deutſchlands zu verhindern. Innere und äußere Feinde verſchwören ſich, um dem ihnen verhaßten Nationalſozialismus eine vernichtende Niederlage beizubringen. Die Greuelpropaganda nimmt groteske Formen an. Alles iſt umſonſt, der Führer der Nationalſozialiſtiſchen Deutſchen Arbeiterpartei wird zum anerkannten Führer der ganzen Nation. Er wird zum Volkskanzler. Überall im deutſchen Volke bricht ſich die beglückende Überzeugung Bahn, daß es mit Deutſchland wieder vorwärts geht. Da türmt man nun aufs neue außenpolitiſche Schwierigkeiten aufeinander.

An dieſen Schwierigkeiten der Abrüſtungskonferenz ſollte das erwachte Deutſchland Adolf Hitlers zu Fall gebracht werden. Als einziges in der Geſellſchaft der großen Völker ſoll es durch die Vorenthaltung der Gleichberechtigung in Schande gehalten werden. Durch einen fortdauernden ehrloſen Frieden, ſtets fremder Willkür ausgeſetzt, ſtets von einer waffenſtarrenden Umwelt bedroht, ſollte dem Dritten Reich das Rückgrat gebrochen werden.

Nun erhebt ſich Adolf Hitler, der Volkskanzler, zu größtem und edelſtem Führertum. Er ſtellt ſich vor ſein Volk und ſeine Be-

H2214-0149

wegung, er fordert von der Welt gleiches Recht. Er bekennt sich reinen Herzens und mit herrlichen Worten, wie sie seit Jahrzehnten noch nicht zwischen Völkern gefunden worden sind, zu dem Willen der Versöhnung, der Freundschaft und zum Frieden. Er spricht allen Deutschen, die ihr Volk lieben und es ehrlich mit ihm und der Menschheit meinen, aus dem Herzen. Er wahrt die Ehre seines Volkes und faßt den Entschluß zum Austritt aus dem Völkerbund, in dem man seiner Nation die Anerkennung der Gleichberechtigung und damit die Ehre und Würde vorenthält und ihr die Erfüllung der Verträge einseitig verweigert.

Und nun gibt er der deutschen Nation, dem deutschen Volk freiwillig, aus seinem reinen und guten Gewissen das Recht, über seine Entscheidungen und über all sein Tun und Lassen ein Urteil zu fällen, gibt dem deutschen Volk Gelegenheit, ein Bekenntnis abzulegen für oder gegen ihn; und räumt ihm durch die Neuwahl ein, die Männer seines Vertrauens in einen neuen Reichstag als Repräsentanten der Nation anzuerkennen und zu wählen.

Wann ist jemals die Souveränität des deutschen Volkes höher geachtet worden als wie von Adolf Hitler?

So grenzenlos wie das Vertrauen Adolf Hitlers zu seinem Volke ist, so gewaltig ist aber auch das des Volkes zu ihm.

Die wahre Volksherrschaft im Dritten Reich, sie offenbart sich durch die Herrschaft des besten Sohnes.

Darum wählt jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau die Liste der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zur Reichstagswahl und alle billigen die Politik der Reichsregierung und sind bereit, sie als den Ausdruck ihrer eigenen Auffassung und ihres eigenen Willens zu erklären und sich feierlich vor aller Welt zu ihr zu bekennen.

Rundfunkappell am 9. November 1933.

H2214-0150

Der Sieg des 12. November 1933.

Gestern, am 12. November 1933, hat das deutsche Volk seinen größten und schönsten Sieg errungen. Es hat den alten Parteigeist, den alten Hader und jahrtausendalte Zwietracht überwunden. Nun gilt es, mit aller Kraft weiter zu kämpfen und weiter zu arbeiten, damit durch die nunmehr geeinte Kraft des Volkes die bestehenden Nöte der Zeit vollkommen beseitigt werden. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen des Gaues Thüringen rufe ich hiermit zur entschlossenen Zusammenarbeit auf, um auch in unserer Heimat überall neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen und die Hoffnungen tausender notleidender deutscher Brüder und Schwestern auf Frieden, Arbeit und Brot weiterhin erfüllen zu können. Ich rufe auf zum gemeinsamen Einsatz, zum großen nationalsozialistischen Winterhilfswerk unseres Führers und Reichskanzlers. Das gestrige Resultat, dieser unerhört große und überwältigende Sieg, er muß nun nach jeder Richtung hin ausgenutzt werden. Es gilt jetzt, mutig und entschlossen mit aller Zuversicht der weiteren Zukunft entgegenzusehen. Es gilt, der Welt zu zeigen, daß wir dieses herrlichen Sieges, den wir nächst einer gütigen Vorsehung unserem unvergleichlichen Führer und Volkskanzler Adolf Hitler danken, würdig sind.

Allen Thüringer Volksgenossen und Volksgenossinnen, allen

H2214-0151

Kämpfern der NSDAP, der SA, der SS, des Stahlhelms, der Frauenschaft, der HJ, allen Organisationen der Partei danke ich aus übervollem Herzen für die treue Hingabe an unsere große Sache, durch die dieser Sieg auch bei uns in Thüringen zu einem herrlichen Erlebnis wurde.

Dankesworte nach der Wahl
des 12. November 1933.

H2214-0152

Dem Gedächtnis Fritz Beublers.

Es ist ein tiefernster Anlaß, der uns heute an dieser Stätte in Langensalza zusammengeführt hat. Der Tod unseres Kameraden Fritz Beubler wird für alle Zeiten in unserer Thüringer Heimat eine Mahnung sein, der Fahne Schwarz-Weiß-Rot und dem Hakenkreuz treu zu sein bis in den Tod, wie Fritz Beubler es gewesen ist. Diese Fahnen mit den alten Runen und Wahrzeichen unserer Vorfahren verpflichten uns für alle Zeit zur Wahrhaftigkeit, zur Treue und zur Ehre. Es mußten viele hunderte deutscher Kameraden sterben, damit das deutsche Volk sich selbst überwand. Sie sind gefallen für ihre Ideale in einer Zeit, in der man sie als Narren bezeichnete. Sie verschrieben sich unserer Fahne, als wir verachtet wurden. Und doch war dieses In-den-Tod-gehen die Voraussetzung für ein wahrhaftes Deutschland. In diesem Sinne weihe ich dieses Haus und enthülle die schlichte Gedenktafel unseres unvergeßlichen Fritz Beubler. Wir ehren unsere Bewegung, wenn wir uns bemühen, uns des Opfers würdig zu erweisen, das ein Fritz Beubler brachte.

Ansprache bei der Weihe
des Fritz Beubler-Hauses in Langensalza
am 19. November 1933.

H2214-0153

Deutsche Weihnacht!

Das heilige Weihnachtsfest steht vor der Tür. Geheimnisvoller Weihnachtszauber breitet sich aus über Berg und Tal und ergreift die deutschen Herzen in Stadt und Land. In bangfroher Erwartung schreiben Jungens und Mädels ihre Wunschzettel, die Weihnachtslieder werden allenthalben angestimmt, und selbst die Kleinsten träumen in gläubiger Hoffnung von den Wundern der Christnacht und von dem strahlenden Weihnachtsbaum.

Da gehört nun dazu all die buntfarbige Pracht herrlicher Glaskugeln, die kleinen, so zart tönenden Glöckchen, die glitzernden Sterne, kurz alles, was an einem richtigen deutschen Christbaum nicht fehlen darf.

Wo kommt all dieser wunderschöne Christbaumschmuck her? Aus dem jetzt schon tief verschneiten Thüringer Wald. Dort ist es jetzt wie im Wintermärchen. Hier liegt zwischen hohen Waldbergen Lauscha, die Heimat der fleißigen Glasbläser, die dort, wie auch in den umliegenden Dörfern und Marktflecken, jahraus, jahrein neben all den hübschen und künstlerischen Glas-, Schmuck- und Gebrauchsgegenständen mit ihren geschickten und fleißigen Händen oder mittels Blasrohr auch den Christbaumschmuck anfertigen.

Es sind alles brave, arbeitsame und besonders sehr zufriedene und genügsame Menschen. Die meisten von ihnen haben sich schon vor vielen Jahren zum Führer, zu Adolf Hitler bekannt und ihm

H2214-0154

die Treue gehalten. Das will hier ſchon etwas heißen. Denn bei ihnen und in ihren Dörfern waren die Kargheit und die Not ſtändige Gäſte. Sie ließen ſich nicht irre machen in ihrem Glauben, und als das Elend in den Vorjahren immer härter wurde, da wurden ſie auch trotziger und bekannten ſich erſt recht zu ihrem Führer Adolf Hitler. Die dortigen Wahlbezirke waren immer mit die beſten innerhalb des Gaues Thüringen der NSDAP und auch mit die beſten im ganzen Reiche. Unſere Waldleute zeichnen ſich beſonders aus durch eine grenzenloſe Liebe zu ihrer Waldheimat. Dieſe Heimat hat ihnen auch die Liebe zum deutſchen Lied gegeben, und die Sangeskunſt ſteht dort bei allen in hoher Blüte.

Das deutſche Lied half ihnen über all die Schwere ihres Schickſals hinweg und gab ihnen wieder Kraft zu neuer Hoffnung und zur Arbeit. Sie ſind unendlich fleißig, dieſe Leute. Sie wollen ſelber nichts anderes als Arbeit. Mit fleißiger Hand wollen ſie ihr tägliches Brot verdienen.

Sie wiſſen ſelber, daß ihr Wald und deſſen karger Boden ihnen keine üppigen Reichtümer beſcheren können. Luxus und materielles Wohlleben hat es in dieſen Gebieten kaum gegeben. Das erhoffen ſich dieſe Leute auch gar nicht. Dagegen gab ihnen ihre wunderbare thüringiſche Waldheimat andere Reichtümer: einen geraden, biederen Sinn, Fleiß und Ausdauer, all die Kunſtfertigkeit ihrer Hände, das deutſche Lied und, worüber ſie wohl am glücklichſten ſind, die Fähigkeit, mit den Erzeugniſſen ihres Kunſt- und Gewerbefleißes unzählige Menſchen und insbeſondere die Herzen der Kinder zu erfreuen und zu beglücken.

So wird denn jetzt dort Tag und Nacht gearbeitet. Emſig und flink regen ſich die Hände, ſelbſt die Allerkleinſten müſſen mitverdienen, müſſen mithelfen. Es leuchtet aus den Augen der von der Not abgezehrten Geſichter der Väter und Mütter eine neue Hoffnung. Die NSDAP iſt zur Macht gekommen, es regiert der ge-

H2214-0155

liebte Volkskanzler Adolf Hitler. Ein paar Millionen deutscher Arbeitsloser haben schon wieder Arbeit bekommen, und nun wird das deutsche Volk zum erstenmal im Sinne deutscher Volksgemeinschaft und deutschen Volkstums das Weihnachtsfest feiern. Es wird diesmal das Fest des wirklichen Friedens und der Erlösung aus Zwietracht und Klassenhaß sein. Da wird man nun den deutschen Weihnachtsbaum und den Weihnachtstisch wieder schmücken, und dazu gehören all die Spielsachen auch aus dem Thüringer Wald, aus Sonneberg und Waltershausen, und dazu gehört insbesondere der Schmuck der Glaskugeln.

Da ist es denn notwendig, liebe deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen in allen deutschen Landen, daß Ihr Euch an das deutsche Wintermärchen im Herzen Deutschlands, den Thüringer Wald und die Lauschaer Glasbläser erinnert. Gebt ihnen Arbeit, bestellt sofort Christbaumschmuck! Dann habt Ihr deren Hoffnung auf Arbeit und Brot erfüllt und im Sinne des Führers Arbeit beschafft. Die leuchtenden Kugeln an eurem Christbaum und eure jubelnden Kinder werden es Euch danken.

Rede im Thüringenhaus Berlin
am 27. November 1933.

H2214-0156

Gelöbnis zur Pflichterfüllung.

Das Erlebnis der heutigen Tagung soll darin bestehen, daß wir angesichts unserer heiligen Symbole, unserer SA-Standarten, unserer SS-Sturmfahnen ein Bekenntnis ablegen zu dem größten Begriffe, den es für den Deutschen überhaupt gibt, zu dem Begriffe, der eigentlich nur vom deutschen Volke, vom deutschen Menschen so ganz erfaßt und verstanden wird, der aus deutschem Blut und deutscher Art, aus deutscher Rasse und deutschem Schaffen, aus deutschem Durchhalten emporführt zur deutschen Pflicht, ein Bekenntnis zur Pflichterfüllung. Im Angesicht unseres lieben und hochverehrten Führers, des Mitarbeiters unseres obersten Führers, im Angesicht der Parteigenossen Heß und Ley wollen wir in dieser Stunde nach dem unerhörten, gewaltigen und großen Siege der deutschen Nation über sich selbst, über die Zerrissenheit, über die Eifersucht der Stände und ihren Haß, des größten Sieges, den das deutsche Volk im Verlaufe der Weltgeschichte errungen hat, uns zur Pflichterfüllung bekennen. Wir wollen beweisen, meine Kameraden, daß dieser Sieg uns nicht sattgemacht hat wie andere vor uns, daß dieser Sieg uns nicht eingebildet und stolz macht, sondern daß er uns als deutsche Menschen innerlich erfaßt und uns bereit macht, als deutsche Männer und Frauen auch in Zukunft zu kämpfen und zu arbeiten an uns selber und für unser Volk, damit das wahr werde, was der Führer selbst vom Siege gesagt hat: Dieser Sieg des

H2214-0157

12. November war keine Eintagserscheinung, er war kein Aufflammen eines Strohfeuers, nein, es war der Sieg, der das deutsche Volk zusammenschweißen wird für das kommende Jahrtausend!

Wir nationalsozialistischen Führer wollen aus diesem Siege und aus diesem großen Erleben das eine mitnehmen: die Verpflichtung unseren Volksgenossen gegenüber, nicht für uns selbst etwas voraus zu haben an Vorteilen oder an Ehre oder an Macht. Nein, meine Führer, wir wollen angesichts dieser Standarten, angesichts dieser Symbole, für die in einem jahrzehntelangen Kampfe die besten deutschen Arbeiter gefallen sind, fast 400 an der Zahl, jetzt größere Pflichten, schwerere Arbeit übernehmen als alle anderen. Es sei unser einziges Vorrecht, daß wir mehr Pflichten erfüllen müssen unserem herrlichen, unvergänglichen Volke gegenüber!

Wir wissen das eine, und das ist das Große, das Beglückende, das Herrliche: Wir haben einen Führer und wir haben ein Ziel! Wir haben Adolf Hitler! Und wir haben das Ziel der Freiheit, des Glückes, des Ruhmes, der Größe und der Unvergänglichkeit unserer Nation. Dieser Führer und dieses Ziel sind uns allen gemeinsam. Ihm dienen wir alle, der SA-Mann, der SA-Führer, der SS-Mann, der SS-Führer, der Hitlerjunge, der Hitlerjugendführer, der NSBO-Mann in der Arbeitsfront, der NSBO-Führer. Sie alle bilden eine Phalanx. Gewaltige Aufgaben sind uns gestellt. Und wenn jeder an seiner Stelle seine Pflicht erfüllt, wenn er treu ist, wenn er als Nationalsozialist seinen Mitarbeiter liebt und ihn ehrt als deutschen Menschen, dann werden wir die Hoffnung des Führers erfüllen, daß das deutsche Volk aus der Wiedergeburt dieser Tage, aus dieser großen Zeit hineinwachse in das kommende Jahrtausend. Das wollen wir heute am Ende dieser Tagung feierlich geloben.

Schlußwort auf der Amtswaltertagung in Bad Blankenburg am 3. Dezember 1933.

H2214-0158

Die Aufgaben des Arbeitsdienstes.

Der freiwillige deutsche Arbeitsdienst ist in der Welt der erste große, aber auch erfolgreiche Versuch unserer starken, lebensbejahenden Kameraden, sich von der Trostlosigkeit loszureißen und ihrem Leben einen Sinn und sich selber eine innere Befriedigung zu geben. Ich weiß, daß der Dienst am Volk, den wir alle zusammen im Auftrage unseres Führers leisten, nicht leicht ist. Dienst ist niemals leicht, Dienst und Pflichterfüllung sind immer schwer. So, wie der Mann des Arbeitsdienstes in Frost und Kälte seine Pflicht tut und so, wie der SA-Mann, der SS-Mann, der Stahlhelmer und der Hitlerjunge seinen Dienst tut am Volk, so werden von ihm und von Euch allen auch Opfer gefordert. Aber eins ist das Große: Je schwerer die Pflicht, je härter der Dienst, desto größer auch die innere Genugtuung, unserem Volk für seine Gegenwart und seine Zukunft Werte zu schaffen, die unvergänglich sind. Und so wird es Euch, meine Kameraden, unser Volk in seiner Gesamtheit einstmals danken, daß Ihr Euch aus der Trostlosigkeit der Arbeitslosigkeit, aus der Verkommenheit unseres Volkes, die vor knapp einem Dreivierteljahr uns immer mehr dem Abgrund entgegenbrachte, daß Ihr Euch durch eure Tatkraft, durch euren guten Willen und, was das Größte und Schönste ist, durch eure Treue aufgerafft habt. Ihr habt mit eurem guten Willen dem deutschen Volke eine neue Zukunft eröffnet.

Worte bei der Weihe des Mühlhäuser Arbeitsdienstlagers im Dezember 1933.

H2214-0159

Pflicht und Ehre.

Wenn heute im Dritten Reiche Adolf Hitlers der 18. Januar, der große Tag des Bismarck-Reiches, gefeiert wird, so ist dies ein Beweis der inneren Größe der nationalsozialistischen Revolution wie auch ihrer Verbundenheit mit der deutschen Geschichte und damit ein Beweis dafür, daß diese Revolution ein organischer und notwendiger Akt im großen Schicksalslaufe unserer Nation ist.

Es war dem fluch- und schmachbeladenen System des Novembers 1918 vorbehalten, alle großen Tage deutscher Geschichte und deutscher Größe zu verneinen und zu verleugnen.

Aus dieser Feier allein vermögen Sie jene tiefe Verbundenheit des Werdens und Wollens unserer jetzigen Zeit mit der Gesamtentwicklung unseres Volkes zu erkennen.

Aber so groß in der deutschen Geschichte und uns Gegenwärtigen der 18. Januar 1871 gewesen ist, so kurz war, gemessen an den Jahrtausenden und dem jahrtausendelangen Schicksalslauf eines Volkes, die Spanne Zeit der Blüte des Kaiserreichs von 1871 bis 1918. Eine kleine Spanne Zeit, kaum ein Menschenalter, und ein Sturz von gewaltiger Höhe, von fast weltumfassender Macht zum Nichts dieser letzten anderthalb Jahrzehnte. Wir wollen gerade, meine lieben Kameraden aus den nationalsozialistischen Kampfjahren, bescheiden uns unserer Pflicht erinnern, die wir dieser unserer Revolution gegenüber und in erster Linie unserm gesamten Volk gegenüber haben und wollen heute unserm Führer geloben,

H2214-0160

aus dieser Erkenntnis heraus nun unerbittlich hart zu sein gegen alle Gegner, heimliche und offene, unseres neuen Dritten Reiches. Das ist das, was wir erkennen müssen, soll nicht ebenso wie bei jenem Reich die Vernichtung bereits am Anfang dieses neuen Werdens unseres Volkes stehen. Denn letzten Endes ist das Kaiserreich nicht zugrunde gegangen allein an seinen Feinden, sondern leider an jener Inkonsequenz und Feigheit derjenigen, die eigentlich berufen gewesen wären, dieses Reich und dieses Volk zu schützen vor jenem Pesthauch des internationalen Marxismus und vor dem heuchlerischen Gebaren der internationalen Clique, die im Bunde mit den Marxisten das Kaiserreich zerstört hat.

Soweit auch heute die Einigung des deutschen Volkes, die Einigung aller Stände, aller Berufe, aller Arbeiter der Stirn und der Faust eine vollzogene Tatsache ist, so müssen wir uns doch darüber klar sein, daß eine gewaltige Welt gegen uns steht, und wir müssen uns weiter darüber klar sein, daß auf dieser ganzen Welt kein Freund für uns eintritt, wenn wir nicht selber die beste Garantie für unser Dasein und dasjenige unseres Volkes darstellen, wenn wir nicht selber ein unerschütterlicher Fels unseres Volkstums, seiner Macht und seiner Größe sind. Das wollen wir erkennen, und alle auf dem Boden des Nationalsozialismus vereinigten Verbände, die heute auf den Kanzler und den Führer schwören, sie sollen sich mit uns ehrlich darüber klar sein, daß wir das Ziel, das uns allen gemeinsam ist und bleiben muß, eben nur dann erreichen, wenn in der jetzigen Zeit der deutschen Revolution keine Nebenzwecke und keine anderen Ziele verfolgt werden als eben die Wiedergewinnung unserer deutschen Volkskraft.

Wenn wir an jenen 18. Januar 1871, an den Spiegelsaal von Versailles, an die deutschen Bundesfürsten denken, wenn wir denken an die siegreichen, ruhmgekrönten Feldzeichen der Feldarmee der

Jahre 1870/71, die um den neuerkorenen Kaiser sich scharten, wenn wir daran denken, wie gewaltig damals die Kraft unserer Nation war, dann müssen wir einsehen, wie ohnmächtig wir in dieser kurzen Zeit von einigen Jahrzehnten geworden waren, ohnmächtig nicht nur an Waffen, sondern auch an innerer Kraft, so daß wir über 13 Jahre lang jedes schmachvolle und schimpfliche Gebot unserer Feinde annehmen und unterschreiben zu müssen glaubten.

Wenn wir beachten, daß diese Rückgewinnung unserer deutschen Volkskraft die Voraussetzung des Lebens für die Zukunft ist, dann haben wir keine Zeit, uns mit irgendwelchen anderen Zielen, mögen sie sein, welche sie wollen, zu beschäftigen. Wir müssen, wenn wir überhaupt vor der Weltgeschichte bestehen wollen, ohne Rast und Ruhe arbeiten, daß wir aus jenen furchtbaren, erniedrigenden Zuständen herauskommen. Und da komme ich auf den Grundbegriff des Nationalsozialismus an sich.

Der Marxismus hatte sich zwar auf den Sozialismus berufen; der Marxismus hatte jahrzehntelang einem Teil des deutschen Volkes die Macht, die Herrschaft, ein schönes Leben und herrliche Dinge versprochen. Aber er hat das Volkstum und das deutsche Volk verleugnet und seine Kraftquellen zerstört.

Wenn wir Nationalsozialisten unter Adolf Hitler uns dagegen zum Sozialismus bekennen, so geschieht dies nicht aus dem Klassenkampfgedanken heraus, sondern aus der Erkenntnis, daß gerade die breite Masse des Volkes in ihrer Gesamtheit auch die Kraft des Volkes repräsentiert.

Wenn Sie die Totalität der nationalsozialistischen Revolution ermessen wollen, dann denken Sie insbesondere an das vor einigen Tagen verabschiedete Gesetz zur Ordnung der deutschen Arbeit. Denken Sie an den gewaltigen Unterschied zwischen Liberalismus und Marxismus einerseits und dem Nationalsozialismus andererseits. Die Arbeit ist nicht mehr ein Objekt, das gekauft und erworben

H2214-0161

werden kann, für das es einen wohlfeilen Markt gibt! Die deutsche Arbeit ist heute ein Begriff der nationalen Ehre geworden. Wer dem arbeitenden deutschen Menschen und seiner Begeisterung gerecht wird, der erst kann für sich den Begriff der nationalen und sozialen Ehrenhaftigkeit in Anspruch nehmen. Das ist der gewaltige und unerhörte Unterschied der heutigen Auffassung gegenüber der Auffassung noch vor einem Jahr, gegenüber auch der Auffassung des Kaiserreiches, das im Jahre 1871, an diesem Tage, gegründet wurde. Weil damals, in jener Zeit des nationalen Überschwangs gewisser Schichten, der größte Teil der Nation seinem Schicksal einfach überlassen wurde, weil man in jenen Tagen, in jener Glanzzeit des Liberalismus, die Volksverbundenheit aller schaffenden deutschen Menschen und aller Stände glaubte in mancher Beziehung vergessen und negieren zu können, deshalb brach in der Schicksalsstunde 1918 das Volk nach unerhörtem, heroischem Kampfe zusammen.

Weil die damalige große Schicht schaffender deutscher Menschen innerhalb der deutschen Nation keine ideelle Zielsetzung hatte, deshalb kam dieser unerhörte Zusammenbruch.

Die nationalsozialistische Grundauffassung geht dahin, daß das Leben des einzelnen nur Sinn bekommt im Leben der Gemeinschaft, im Leben der Blutsverwandtschaft, im Leben der Rasse selber.

Deshalb ist die heutige Zeit so groß und so gewaltig, weil man innerhalb unseres Volkes, innerhalb jener Millionen und Abermillionen von Menschen, einer Welt zum Trotz, vorgefaßten Meinungen zum Trotz, dem Ausland zum Trotz, dem deutschen Arbeiter in der Nation sein Recht gab, wie es ihm als germanischem Menschen zukommt. Die Grundpfeiler des deutschen Lebensempfindens sind die zwei Begriffe Pflicht und Ehre.

Man gab dem Arbeiter nicht, wie in jenen Jahrzehnten, lediglich nur Pflichten, sondern man erkannte ihm auch seine Rechte zu und gab ihm auch seine Ehre. Man schuf nicht mehr zweierlei Ehre,

H2214-0162

ſondern eine Ehre für jeden Menſchen, der treu an der Nation ſeine Pflicht erfüllt, und der, wenn es dann ſein muß, für die Nation auch ſein Leben einſetzt.

Wir wiſſen alle genau, daß und wie gegen das Dritte Reich gearbeitet wird, gegen den Nationalſozialismus. Wir wiſſen auch, daß alle Regierenden zu allen Zeiten eben nur Menſchen ſind. Aber eines fühlen wir gewiß, nämlich, daß heute niemand deutſchen Blutes, deutſcher Sprache, deutſcher Herkunft exiſtiert, der an ſeinem Platze unerſetzlicher und größer ſein kann als unſer Kanzler Adolf Hitler.

Wir wiſſen auch, daß es für unſer Volk und für uns alle eine unerhörte Gnade des Schickſals und der Vorſehung iſt, daß dieſer Mann an der Spitze unſeres Volkes ſteht, daß er in Geſundheit daſteht und daß er ungeahnte Kräfte in unſerem Volke auszulöſen beſtimmt war. Er hat dieſem Volke einen neuen Glauben gegeben und das Vertrauen zu ſich ſelbſt.

Und deshalb dulden Sie nie, wo Sie auch ſind und wo Sie immer ſtehen, Kritik an dieſem Führer und ſeinem Tun.

Dieſer Mann geht ſeinen Weg durch alle Fährniſſe, alle Schwierigkeiten und über alle Hinderniſſe hinweg mit unbeirrbarer Sicherheit. Wir haben an ihm erlebt, daß nichts ihn in ſeiner Überzeugung wankend machen konnte und daß auch keine Drohung ihn irgendwie zu beeinfluſſen vermochte.

Er geht vor uns her aus eigener Kraft, aus der Kraft ſeines Volkes. Und er ſteht vor uns als ein Führer aus eigenem Recht.

Wir wollen uns geloben, aus der Kenntnis der Geſchichte, aus der Kenntnis des Schickſals des deutſchen Volkes, aus dem Erfühlen und Erleben dieſer Zeit heraus:

Wir wollen durch deutſche Pflichterfüllung zu deutſcher Ehre gelangen und ſie bewahren. Am Ende der Welt ſoll ſtehen: Einheit, Ehre, Größe und Ruhm des deutſchen Volkes.

Rede zur Reichsgründungsfeier
am 18. Januar 1934.

H2214-0163

Die Unveräußerlichkeit der deutschen Scholle.

Auf dieser Welt harter und nüchterner Tatsachen gibt es eine Voraussetzung für das Leben einer Nation, nämlich, daß sie nie von dem Streben abweicht, unter den Völkern die beste und tüchtigste Nation zu sein oder es werden zu wollen. Die Voraussetzung im ewigen Kampfe ist die innere Gesundung des Volkes. Die neuen Lebensgesetze, um die das Bauerntum bereits seit hunderten von Jahren kämpfte, schaffen jetzt die Voraussetzung dafür, daß wir ein gesundes und siegesgläubiges Volk werden.

Wir glauben, daß der deutsche Bauer nun das erfüllen kann, was er erfüllen muß, nämlich die Sicherstellung der deutschen Ernährung. Denken Sie an das Millionenheer der deutschen, nicht bodenständigen Arbeiter, Beamten, Angestellten, der SA, SS und der deutschen Reichswehr, die alle auf irgendeiner Stelle ihre Pflicht erfüllen. Sie haben die Voraussetzung ihres Daseins in der Unveräußerlichkeit der deutschen Scholle. Der Umstand, daß die deutsche Scholle keine Handelsware mehr ist, kann die Hoffnung geben, daß Millionen Menschen von deutschem Brot ernährt werden können. Das ist Ihre Mission, und vergessen Sie nicht, daß Sie nichts in Gegensatz zu Ihren Volksgenossen bringen darf. Wenn der Kampf von einstmals nicht mehr entbrennt, dann gibt es keine Macht der Welt, die dem deutschen Volke die Palme des Sieges für die nächsten hundert Jahre vorenthalten kann. Dann werden wir sein ein unsterbliches Volk der Macht, der Größe und des Ruhmes.

Worte auf der Reichsbauerntagung in Weimar
am 21. Januar 1934.

H2214-0164

Geeintes deutſches Bauerntum.

Was wir geſtern und vorgeſtern hier in Weimar mit erlebt haben, wird wohl erſt in ſpäteren Jahren als eine der größten Taten und Erfolge der nationalſozialiſtiſchen Revolution gefeiert werden, denn es ſteht feſt, daß wir dieſen Ereigniſſen noch viel zu nahe ſtehen, um ſie in ihrer umfaſſenden Bedeutung begreifen zu können. Wenn wir geſtern das Leiden, die Kämpfe und das Sterben des deutſchen Bauern im Dreißigjährigen Kriege uns vergegenwärtigten und heute das geeinte deutſche Bauerntum erleben, dann können wir in die Zukunft in beſter Hoffnung und mit unerſchütterlichem Glauben ſehen. Ich ſelbſt habe die harten Schädel deutſcher Bauern hier in Thüringen in zähem, hartem Kampfe kennen gelernt, und es iſt das ſchönſte Zeichen für uns, daß dieſe Männer, die damals der ſchickſalverbundenen Volksgemeinſchaft entgegenſtanden, heute als Kämpfer neben uns ſtehen. Wir ſchloſſen damals den Frieden zwiſchen Nationalſozialiſten und Landbund in Thüringen mit der Feſtſtellung, daß es in dieſem Kampfe keine Sieger und keine Beſiegten gebe, denn der Sieger war das deutſche Volk.

Nachdem dieſe Tage jeden Menſchen mit berechtigtem Stolze beſeelten, laßt uns jener Enkel deutſcher Bauern gedenken, die heute irgendwo als deutſche Menſchen ihre Pflicht tun und zur deutſchen Volksgemeinſchaft gehören! Denkt an die große deutſche Volksgemeinſchaft im Geiſte Adolf Hitlers, die in ihnen einen Pfeiler beſter deutſcher Raſſe beſitzt. Im Aufſtieg unſerer Nation wollen wir uns darüber klar ſein, wie unerläßlich es iſt, daß ſie hineinwachſen in eine ruhmreiche, gewaltige deutſche Zukunft.

Schlußworte auf dem Reichsbauerntag in Weimar
am 21. Januar 1934.

H2214-0165

Ansprache an den Reichsinnenminister Dr. Frick.

Hochverehrter, lieber Herr Reichsminister!

Gestatten Sie, daß ich in tiefer Ergriffenheit Ihnen für die Worte der Anerkennung und für den Ausdruck der Liebe, die Sie unserem Lande und seiner Bevölkerung entgegenbringen, nochmals von ganzem Herzen danke. Wir Nationalsozialisten, auch meine Freunde in der Thüringer Regierung, wissen, mit welcher großen Herzlichkeit und mit welcher großen Anerkennung der Führer immer wieder von Ihrer Tätigkeit spricht, die Sie hier in Thüringen ausgeübt haben. Sie ist bahnbrechend gewesen für ganz Deutschland. Und der Führer hat Sie ja gerade aus dieser Tatsache heraus zum Treuhänder des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes für die innere Ordnung, für die innere Sauberkeit und für die Einigkeit des Deutschen Reiches und der deutschen Länder gemacht. Sie dürfen versichert sein, daß Thüringen und seine Bevölkerung Ihnen folgen wird, wenn Sie die hohe und große historische Aufgabe, die der Führer Ihnen gestellt hat, erfüllen. Dieses Land und seine Bevölkerung wird ohne jeden Eigennutz mit selbstverständlicher, selbstloser Hingabe das Beste einbringen und das Beste leisten im großen Deutschen Reiche.

Wenn ich an die schweren Tage Ihrer Regierungszeit in Thüringen und an die schweren Kämpfe nach Ihrer Regierungszeit zurückdenke, dann darf ich auch noch einen herzlichen Dank aussprechen nicht nur der gesamten thüringischen Parteigenossenschaft,

H2214-0166

die in vorbildlicher Treue und Disziplin zu Ihnen gehalten hat, sondern auch unserer SA und unserer SS. An dem Abend, an dem jener Verrat an Ihnen begangen wurde, Herr Reichsminister, standen in Weimar, nachdem der Führer unseren Gegnern seine prophetischen Worte entgegengerufen hatte, auf dem Marktplatze 5000 Mann SA. Und am nächsten Sonntag standen in Weimar, in Meiningen und in Gera je 12000 Mann. Das war unsere Antwort! Zum Kampfe bereit sind wir auch in aller Zukunft! Thüringer, zum Kampfe bereit für den Führer, für die Einheit des Reiches, für die Größe unserer Nation. Und wenn heute auch die Feinde Deutschlands versuchen, mit allen Mitteln dieses starke Deutschland niederzuhalten, so sind wir doch sicher: So groß die Gegnerschaft der Welt gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland heute noch sein mag, so groß wird auch die Treue, die innere Disziplin, aber auch die innere Größe unseres Volkes sein. Ja, sie wird viel größer werden, als unsere Feinde es sich vorstellen. Und das deutsche Volk wird auch an Edelmut, an Frömmigkeit und innerer Haltung und Größe in aller Zukunft größer sein als seine Feinde, die uns jetzt, verhetzt von böswilligen deutschen Emigranten, von Volksverrätern — denken wir an das Saargebiet, denken wir an den Osten —, wiederum den Kampf zugeschworen haben.

Sie dürfen, Herr Reichsminister, die Überzeugung mitnehmen, daß dieses Land und seine Bevölkerung nicht nur gleichgeschaltet ist. Ich darf hier auch danken der Beamtenschaft, die seinerzeit mit Ihnen zusammen gearbeitet hat und die unter Ihnen gelernt hat. Ich darf Ihnen versichern, Herr Reichsminister: Wir sind nicht nur technisch gleichgeschaltet, sondern wir sind innerlich dem Geiste Adolf Hitlers verbunden. Ein jeder von uns bemüht sich nach bestem Wissen und Gewissen und nach seinen Fähigkeiten, wieder Aufbauarbeit für das deutsche Volk zu leisten.

Rede bei der Anwesenheit des Reichsinnenministers Dr. Frick in Weimar am 23. Januar 1934.

H2214-0167

Der Kampf des Nationalsozialismus in Thüringen.

„Erst mach' dein Sach', dann trink' und lach'". Das war der Wahlspruch jenes Hochverräters Matthias Erzberger, den er anläßlich seines Sieges über die Gegner der Unterzeichnung des Versailler Vertrages in das Gästebuch einer Weimarer Gaststätte eintrug. Das war damals im roten Thüringen und in Weimar möglich.

Wie von einem drohenden Fanal sprach man damals in ganz Deutschland vom „Roten Thüringen". Fieberhaft arbeiteten die USPD- und KPD-Minister der Regierung an der Bolschewisierung des Landes. Staatsapparat und besonders die Polizei waren vollkommen in den Dienst des Marxismus gestellt.

Überall im Lande wurden die berüchtigten Roten Hundertschaften organisiert und ausgebildet, die einen immer stärker werdenden terroristischen Druck auf die nationale Bevölkerung des Landes ausübten.

Unerhört war es, wie der rote Volksbildungsminister seine marxistischen Ziele in den Volks-, mittleren und höheren Schulen des Landes durchzusetzen versuchte. Jegliche deutsche Tradition, jegliche Erinnerung an große Zeiten und große Männer versuchte man systematisch auszutilgen. Durch Hohn und Spott war man bestrebt, auch jegliches religiöse Gefühl und den Begriff der Frömmigkeit aus den Herzen der Schulkinder zu verbannen.

Daß die nationalen Verbände an sich schwersten Verfolgungen

H2214-0168

ausgesetzt waren und ihre Anhänger ständig bedroht wurden, ist selbstverständlich. Ein Versammlungsleben etwa bürgerlicher Parteien war überhaupt unmöglich.

Die NSDAP war erklärlicherweise in jenen Zeiten in Thüringen von Anfang an grundsätzlich verboten. Ja, sogar der Bezug des „Völkischen Beobachters" war unter Strafe gestellt.

Wenn die ersten nationalsozialistischen Vorkämpfer in Thüringen etwa von der Art der Reichsbannerhäuptlinge gewesen wären, hätte der Nationalsozialismus in Thüringen unter diesen Voraussetzungen und unter diesem brutalen Druck der roten Thüringer Regierung wohl kaum aus Thüringen eine Hochburg Adolf Hitlers machen können. Aber je größer der Druck, je härter die Verfolgung, desto hartnäckiger, verbissener und zäher wurde der illegale Kampf und die Arbeit der ersten thüringischen Nationalsozialisten, die im Thüringer Wald wie auch in den verschiedenen Städten und in einigen Dörfern unablässig im Geiste Adolf Hitlers tätig waren, oft genug flüchtig wurden, aber immer wieder zurückkehrten und den Kreis der Anhänger im Lande immer mehr vergrößerten. Sogar starke SA-Stürme und Frontbannabteilungen waren da und dort organisiert; die damaligen Führer nehmen heute fast alle hohe Stellungen im Staat, in der Partei wie auch in der SS und in der SA ein.

Während in Bayern ein erstes großes nationales Erwachen infolge Adolf Hitlers einzigartigen Kampfes vor sich ging, ballten sich in Thüringen die Wolken einer bolschewistischen Revolution immer dichter und gefahrdrohender zusammen. Die „Antifaschisten-Tage" waren zu Schreckenstagen nationaler Menschen geworden; die kommunistischen Minister in der Regierung bekamen immer mehr Oberwasser. Verhaftungen und Untersuchungen gegen „des Nationalsozialismus verdächtige Personen" waren an der Tagesordnung.

Der 9. November 1923 war angebrochen, der erste heroische Ver-

H2214-0169

ſuch Adolf Hitlers, eine Wendung der Dinge in Deutſchland herbeizuführen, war ſchmählich verraten worden.

Da in Thüringen in jenen Tagen der bolſchewiſtiſche Aufruhr mit den ſtaatlichen Mitteln des Landes nicht verhindert werden konnte und es wohl auch nicht ſollte, hatte man ſich in einer lichten Stunde in Berlin doch entſchloſſen, die Reichswehr in Thüringen einmarſchieren zu laſſen. General Haſſe, dem Kommandeur der Reichswehr, wurde zugleich die Regierungsgewalt im Lande übertragen, der Thüringer Landtag aufgelöſt und Neuwahlen angeſetzt.

Es war auch höchſte Zeit. Hatte doch ſchon der Kommuniſt Neubauer Pläne und Vorbereitungen fertig gemacht, die Kaſerne in Weimar zu ſtürmen, waren doch ſchon alle Vorbereitungen getroffen, alle Macht den bolſchewiſtiſchen Soldaten- und Arbeiterräten zu übertragen.

Mitten im Winter 1923/24 begann der Wahlkampf. Und wenn auch die Kräfte der Reichswehr und der Polizei ſehr ſchwach waren, ſo war es doch nur unter dieſem Schutz möglich, den Wahlkampf zu führen. Daß es trotzdem ein Kampf aufs Ganze war und Saalſchlachten und Straßenkämpfe faſt mit jeder Verſammlung verbunden waren, dürfte noch in der Erinnerung eines jeden Kämpfers von damals ſein. Nun zeigte es ſich, wie gewaltig Hitlers Kampf um Deutſchlands Ehre und Freiheit gewirkt hatte, und vollends die gerechte Empörung über den Verrat an Adolf Hitler brachte dem Nationalſozialismus in Thüringen große Sympathien ein.

Mit unerhörtem Eifer waren die nationalſozialiſtiſchen Kämpfer und Redner bei der Wahlarbeit.

Da haben Millionen Parteigenoſſen von heute keine Ahnung mehr, wie damals ohne Geldmittel Wahlkämpfe geführt wurden. Wir Redner kamen nachmittags in den Ortſchaften an, mieteten ſelbſt den Saal, verteilten eigenhändig die Flugblätter, eröffneten ſelber die Verſammlungen, gaben uns ſelbſt das Wort und ſammel-

H2214-0170

ten ſelber den Kampfſchatz ein. Ein paar unentwegte Freunde, deren wir heute dankbar gedenken wollen, waren unſere Begleiter, ſorgten für unſere Unterkunft und für unſer Eſſen. So ſtapften gerade im Wald oben dieſe Braven von Ort zu Ort, redeten vor roten Hundertſchaften und verſchwanden wieder, um am nächſten Tag anderswo ihre Pflicht zu tun.

Strapazen und Mühen und die ausgeſtandenen Verfolgungen waren nicht umſonſt.

Am Abend des Wahltages, am 10. Februar 1924, waren die Marxiſten in Thüringen geſchlagen. Die Bildung einer roten Regierung war nicht mehr möglich. Den Ausſchlag gaben die 7 Abgeordneten des ſogenannten völkiſchen Blockes, von denen ſich 4 zu Adolf Hitler und die anderen zur deutſch-völkiſchen Freiheitspartei bekannten. Unter dieſen ſieben befanden ſich ſchon damals unſer Miniſterpräſident Pg. Marſchler, Pg. SS-Oberführer Paul Hennicke und unſer Pg. Sturmbannführer Spiller. Es iſt aber ganz klar, daß die ſieben gewählten völkiſchen Abgeordneten ihre Wahl allein dem Kampfe Adolf Hitlers zu verdanken hatten.

Erwähnt ſei noch, daß im Februar bzw. März des Jahres 1924 zwei nationalſozialiſtiſche Zeitungen gegründet wurden, und zwar „Der deutſche Aar" in Ilmenau und der „Völkiſche" in Weimar. Bei der Gründung des Gaues Thüringen der NSDAP im Februar des Jahres 1925 wurden die beiden Zeitungen vereinigt. So entſtand unſere heutige Staatszeitung „Der Nationalſozialiſt".

Am 11. April 1925 ſprach der Führer, dem im ganzen übrigen Deutſchland das Reden verboten war, zum erſtenmal in Weimar, und zwar in vier überfüllten Verſammlungen. Gauleiter war Dr. Dinter geworden, während der Verfaſſer bei Gründung des Gaues zum Gaugeſchäftsführer beſtellt worden war.

Mit unerhörter Begeiſterung war Adolf Hitler von ſeinen alten Anhängern in Weimar empfangen worden, aber trotzdem war das

H2214-0171

Ringen um die Einheit des völkischen Kampfes schwer und langwierig. Aber auch hier lohnte sich der zähe und kompromißlose nationalsozialistische Kampf. Langsam, aber sicher wurden die kleinen Verbände und insbesondere die Freiheitspartei niedergerungen, und dann erst war die volle Aufnahme des Kampfes gegen den Marxismus, gegen die Demokratie und gegen den Liberalismus wieder möglich.

Am 28. September 1927 wurde der Verfasser vom Führer zum Gauleiter ernannt.

Mehr und mehr schickten sich nun die thüringischen Nationalsozialisten an, die Macht im Lande zu erringen. Die Landtagswahl im Jahre 1927 hatte nur zwei nationalsozialistische Abgeordnete — genau wie bei den damaligen Reichstagswahlen die Folgen des Bruderkampfes — ergeben, bis es endlich nach 2 Jahren unserem damaligen Abgeordneten Pg. Marschler gelang, im engen Einvernehmen mit dem Gauleiter, den Sturz der Regierung und die Auflösung des Landtages zu erzwingen.

Nun begann der gewaltige Aufstieg des Nationalsozialismus in Thüringen. Nachdem Adolf Hitler bereits in den Jahren 1926 und 1927 wiederholt in den großen Städten des Landes, so in Weimar, Jena, Gera, Eisenach, Gotha, Meiningen in heute historisch und denkwürdig gewordenen Versammlungen gesprochen und über die Gegner gesiegt hatte, war auch die Organisation im Gau mit größtem Eifer und allen Widerständen und Schwierigkeiten, insbesondere finanzieller Art, zum Trotz durchgeführt worden. So kam der Wahltag, der 8. Dezember 1929, heran. Sechs Nationalsozialisten wurden gewählt. Ohne NSDAP konnte keine Regierung zustande kommen. Der Führer bestimmte unseren Pg., den jetzigen Reichsinnenminister Dr. Frick, zum Ministerkandidaten für Thüringen. Der Gauleiter wurde mit der Anbahnung jener ersten nationalsozialistischen Regierungsverhandlungen beauftragt.

H2214-0172

Gefordert wurden 2 Sitze im Kabinett, und zwar einer für Pg. Frick als Innen- und Volksbildungsminister und, auf Vorschlag des Gauleiters an den Führer, ein Sitz als Staatsrat für Pg. Marschler.

Zum Abschluß der Verhandlungen kam der Führer selbst nach Weimar, wo er in einer groß angelegten Rede vor den politischen und wirtschaftlichen Persönlichkeiten des Landes aus den Kreisen der in Frage kommenden Koalitionsparteien und in einer denkwürdigen Verhandlung mit den Parteiführern unseren Kandidaten sieghaft durchsetzte.

Am 23. Januar 1930, nachmittags 5 Uhr und 17 Minuten, war der denkwürdige Augenblick, in dem nach einer äußerst bewegten Landtagssitzung im Kampf gegen Marxisten und Demokraten der erste nationalsozialistische Minister und der erste nationalsozialistische Staatsrat, eben die Pgg. Dr. Frick und Willy Marschler, in die Thüringer Regierung einzogen. Der Nationalsozialismus hatte sich die erste staatliche Position buchstäblich erkämpft und ertrotzt.

Jetzt begann für die thüringischen Nationalsozialisten zugleich eine Zeit aufreibendster Arbeit und schwerster Kämpfe.

Zum erstenmal in der Geschichte der Partei wird der Nachweis geliefert, daß die Nationalsozialisten auch unter den allerschwierigsten Verhältnissen, wie sie in Thüringen besonders auf finanziellem Gebiet vorlagen, ihren Grundsätzen treu, für das Wohl des gesamten Volkes, so wie sie es in der Opposition versprochen hatten, in der Regierung kämpften.

Die gewaltige Arbeitskraft Dr. Fricks und sein umfassendes Wissen und Können in der Verwaltung ermöglichten eine ganze Anzahl von Reformen. Der marxistischen Opposition wurde durch ein Ermächtigungsgesetz das Handwerk gelegt. Die Verwaltungsreform, die dem Lande Thüringen die modernste und einfachste Verwaltung sichert, wurde unter Dr. Frick vorbereitet und im Verein mit der

H2214-0173

Landtagsfraktion durchgekämpft und den widerstrebenden Parteien abgetrotzt.

Ein neuer Geist war in Thüringen eingezogen. Bald wurden Dr. Frick und die Kämpfer in der Landtagsfraktion in ganz Deutschland, ja, über dessen Grenzen hinaus bekannt. Der Nationalsozialismus brach sich Bahn. Kommunisten und Sozialdemokraten gebärdeten sich wie die Wilden. Ja, der Marxismus in ganz Deutschland heulte auf. Alle roten und schwarzen Kräfte wurden mobil gemacht. Unerhörte Verleumdungen und Verdächtigungen wurden gegen den nationalsozialistischen Minister Frick, gegen den Staatsrat Marschler und gegen die nationalsozialistischen Abgeordneten als Mittel zu deren Erledigung angewandt. Die Reichsminister Severing und Wirth sperrten dem Lande die Polizeigelder und wollten auf diese Weise die Thüringische Regierung zur Kapitulation zwingen. Der Prozeß, den das Land gegen das Reich anstrengte, wurde vor dem obersten Gerichtshof des Reiches von Minister Frick glänzend gewonnen. Wie ein Mann standen die Minister, der Gauleiter, der zugleich Fraktionsführer war, die Fraktion selbst und die Parteigenossen im Lande zusammen. Immer stärker und gewaltiger wurde der Einfluß der Nationalsozialisten im Lande. Der Name Dr. Fricks war in aller Munde. Das hatte natürlich insbesondere den Neid der Politiker der Volkspartei entfacht, und am 1. April 1931 beging die Volkspartei ihren größten Verrat an der deutschesten Bewegung, indem sie im Verein mit Kommunisten und Sozialdemokraten unsere Parteigenossen Dr. Frick und Marschler in öffentlicher Landtagssitzung stürzte.

Dieser gemeine Verrat fand seine Rache. Noch am selben Abend sprach in überfüllten Sälen in Weimar der Führer selbst zu der empörten thüringischen Bevölkerung in Weimar. Am nächsten Sonntag marschierten in Weimar über 12000 SA-Männer auf und bekundeten dem Führer ihre Treue und den trotzigen Entschluß, „komme, was da wolle, um den Sieg zu kämpfen".

H2214-0174

Die sechs nationalsozialistischen Abgeordneten Marschler, Wächtler, Ludwig, Hennicke, Papenbrock und Sauckel kämpften nun gegen den genannten Landtag. Unerschütterlich, von Sitzung zu Sitzung oft ausgeschlossen und allen Schikanen der Geschäftsordnung ständig ausgesetzt, schleuderten sie Bürgerlichen wie Marxisten ihre Anklagen entgegen. Ständig wirkten sie draußen in Stadt und Land. Die Versammlungskampagne wurde ohne Unterlaß durchgeführt. Endlich gab sich im Juli 1932 die Gelegenheit, den Landtag zu sprengen; sie wurde rücksichtslos ausgenutzt, und die Neuwahl am 31. Juli, am gleichen Tage der Reichstagswahl, brachte den Thüringer Nationalsozialisten die unbestrittene Macht. Am 26. August wurden im Thüringer Landtag drei nationalsozialistische Staatsräte und ein Landbundmann als Staatsrat zur Thüringischen Regierung gewählt. Die neue Regierung begann die Arbeit im Geiste Adolf Hitlers und eiferte dem Minister Dr. Frick in seinen Regierungsgrundsätzen nach. Ohne Rast und Ruh wurde insbesondere die Arbeitslosigkeit bekämpft. Schon im Herbst 1932 wurde in Thüringen das erste nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt. Am 18. Januar 1933 marschierten auf dem Marktplatz zu Weimar zum erstenmal die Formationen der SA, der SS gemeinsam mit der Reichswehr auf. Am 30. Januar siegte unter Adolf Hitler die nationalsozialistische Revolution im Deutschen Reiche, und nun konnte sich der Nationalsozialismus erst in seiner ganzen Kraft entfalten.

So aber, wie die thüringischen Nationalsozialisten in den Jahren des Kampfes um die Macht unerschütterlich und bedingungslos zu ihrem einzigen Führer Adolf Hitler gestanden haben, so werden sie das auch treu, pflichtbewußt und immer kampfbereit für alle Zukunft halten.

Worte am Jahrestag der Machtübernahme,
den 30. Januar 1934.

H2214-0175

Die Volksverbundenheit des Handwerks.

Die Bedeutung und der innere Gehalt des deutschen Handwerks sind von einem der größten deutschen Künstler, Denker und Meister, von Richard Wagner, in den Meistersingern verewigt in einer Art, daß kommende Jahrhunderte und Jahrtausende noch den deutschen Handwerker preisen werden auch als den Träger des Begriffs „deutscher Meister". Und wenn vom Reichshandwerksführer ein Appell an Sie gerichtet worden ist, stets sich dieses Titels „Meister" nicht nur würdig zu erzeigen, sondern diesen Titel „Meister" vor aller Welt auch weiterhin zu neuer Geltung und zu neuem Glanz zu bringen, dann ist es um deutsche Arbeit, um deutsches Vorwärtskommen, um deutsche Geltung in der Welt niemandem bange.

Wenn wir Nationalsozialisten an diesem Tage mit teilnehmen, jetzt im Dritten Reich, dann stellen wir fest, daß das deutsche Volk und der deutsche Mensch wieder jenes Selbstvertrauen zu sich gewonnen haben, das sie haben müssen, wenn sie überhaupt zum Vorwärtskommen und Schaffen gelangen wollen. Nicht nur der deutsche Handwerker kann und soll und muß unendlich stolz sein, sondern das muß auch sein der deutsche Bauer, der deutsche Qualitätsarbeiter in der Industrie überall, der deutsche Wirtschaftler und der deutsche Ingenieur.

Das Deutsche Reich ist nur denkbar in seiner Gesamtheit, in der Gesamtheit des deutschen Volkes. Es kann dieses Reich auch nur

H2214-0176

H2214-0177

existieren, wenn die einzelnen Stände gesund sind und wenn sie bei diesem Wiederaufbau auch als Bausteine selber eingefügt und richtig Stein auf Stein gefügt sind, planmäßig gesehen von dem Gesichtspunkte des Glückes des deutschen Volkes aus.

Das wollen Sie nie aus dem Bewußtsein verlieren.

Vergessen Sie das nicht, wenn Sie mit gerechtem Stolz auf Ihre Leistung und Ihre Verbundenheit blicken, daß neben Ihnen deutsche Bauern stehen, genau so einzigartig, neben Ihnen der deutsche Arbeiter, neben Ihnen der deutsche Wissenschaftler, der deutsche Ingenieur, genau so groß, so volksverbunden und gleichberechtigt. Das Glück des deutschen Handwerks hat zur Voraussetzung auch das Glück der anderen deutschen Stände.

Wir wollen hier gemeinsam jedem deutschen Beruf, jedem deutschen ehrsam Schaffenden seinen Platz einräumen. Marxismus und Demokratie haben das unterlassen. Der Marxismus kannte letzten Endes nur die Vorherrschaft einer eingebildeten Arbeiterklasse.

Das darf nicht wiederkehren. Wenn Sie im deutschen Menschen selber den Träger des deutschen Gemeinschaftswillens sehen, dann wird, wie das deutsche Handwerk große Zeiten erlebte und große Ehre und großen Ruhm sammeln konnte, dies auch in Zukunft geschehen, zur Ehre Ihrer Söhne und Enkel und zum Ruhm des gesamten großen deutschen Volkes und Reiches.

Rede zum Thüringer Obermeistertag
am 12. März 1934 in Weimar.

H2214-0178

Die Grundsteinlegung der ersten Häuser der Sauckel-Marschler-Stiftung.

Ein Führer, ein Volk, ein Wille: Das ist die Losung, mit der wir die große, gewaltige Arbeitsschlacht beginnen. Der Wiederaufbau des Vaterlandes, die Schaffung des täglichen Brotes für alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen und die Erhaltung der wiedergewonnenen Ehre und Freiheit unserer Nation sind unsere Kampfziele.

Unser herrlicher und einziger Führer selbst hat vorhin, wie immer als erster, die Arbeitsschlacht begonnen und hat uns wieder mit unbändigem Glauben und grenzenloser Siegeszuversicht erfüllt, hat uns zu neuem Kampfesmut und höchstem Arbeitseifer entflammt. Er hat uns — in allem selber ein Vorbild — zur Anspannung aller Kräfte und zur rastlosen Erfüllung unserer Pflicht an Volk und Heimat aufgerufen.

Wir folgen ihm nun freudigen Herzens, wir treten in seine Fußstapfen und beginnen stolzen Mutes unser Werk.

Wir wissen auch, daß wir dieses Werk des Wiederaufbaues Deutschlands vollenden werden, wenn wir immer treu und beständig im Geiste des Führers und der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft schaffen und kämpfen.

Es ist für uns alle ein unerhörtes, erhabenes und stolzes Gefühl, zu wissen, daß jetzt überall im großen, herrlichen Deutschland — zugleich mit der aus der Starre des Winters erwachenden Natur — tausende und abertausende bisher zum unfreiwilligen Feiern ver-

H2214-0179

urteilter Menſchen mit dem Führer an der Spitze ein neues Werk und damit aber auch ein neues Leben beginnen.

Jeder Spatenſtich, jeder Hammerſchlag, die heute zum erſten Male von deutſchen Fäuſten wieder getan werden, jede neue Maſchine, die heute zum erſten Male angeworfen, jedes Werkſtück, das heute neu in Arbeit genommen wird, birgt in ſich für unſer ganzes Volk reichen Segen.

Der nationalſozialiſtiſche Grundſatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", nationalſozialiſtiſches Führertum und nationalſozialiſtiſche Diſziplin und Gefolgſchaftstreue haben das Wunder des Erlebniſſes dieſes herrlichen Tages, des Beginnens der neuen deutſchen Arbeitsſchlacht in ſo großartiger Weiſe ermöglicht. Nach faſt eineinhalb Jahrzehnten eines ſinnloſen, aller gegen alle tobenden inneren Kampfes und Haders und eines hieraus naturnotwendig folgenden Niederreißens und Zerſtörens aller unſerer nationalen Werte und Güter konnte endlich durch Adolf Hitler der auf unſerem Volke liegende Bann gebrochen und ſeine innere Einheit, wie es noch nie in der deutſchen Geſchichte der Fall geweſen iſt, hergeſtellt werden.

Die Idee des Klaſſenhaſſes iſt beſiegt, Standesdünkel und Vorurteile ſind durch die nationalſozialiſtiſche Staatsidee überwunden und ausgetilgt. Den unſerer ſo herrlichen Nation innewohnenden ſchöpferiſchen Kräften zu höchſten kulturellen, techniſchen und wirtſchaftlichen Leiſtungen iſt der Weg freigegeben.

Voll froher Hoffnung wollen nun auch wir hier, liebe deutſche Arbeiter der Stirn und der Fauſt, voller Vertrauen auf die Zukunft und untereinander im Namen Adolf Hitlers dieſes unſer Werk beginnen. Möge dieſer erſte Spatenſtich von der höchſten Vorſehung geſegnet ſein, mögen wir nie vergeſſen, daß auch dieſe Arbeitsſtelle hier ein Beweis und ein untrügliches Zeichen für die grenzenloſe Liebe unſeres Führers und für ſein Ringen und Kämpfen für das Heil unſeres deutſchen Volkes iſt. Mögen wir alle-

H2214-0180

ſamt vor der Geſchichte uns dieſes großen Führers allzeit würdig erweiſen, dann wird immerdar auch das dereinſt gelungene Werk für dieſen heutigen Tag und für uns ſelber ein herrliches Zeugnis ablegen.

Neben dem Führer danken wir nationalſozialiſtiſchen Kämpfer in unſerer Heimat heute auch ganz beſonders allen thüringiſchen Volksgenoſſen und Volksgenoſſinnen für das unſerer herrlichen Bewegung in dieſem Lande durch die Sauckel-Marſchler-Spende beſonders zum Ausdruck gebrachte Vertrauen.

Kann es einen ſchöneren Ausdruck nationalſozialiſtiſcher Volksverbundenheit und Opferwillens geben als den, daß durch dieſes großartige Opfer über 1000 Kindern, d. h. 140 wertvollen, erbtüchtigen, fleißigen, kinderreichſten thüringiſchen Familien noch in dieſem Frühjahr an Stelle einer bisherigen troſtloſen und unzulänglichen Behauſung nun ein liebliches, trautes Heim mit Garten, Licht und Sonne erſteht?

Es ſoll auch dieſes Haus hier und dieſes Werk deutſcher Arbeiter uns immer eine Erinnerung daran ſein, daß wir alle Not, alles Elend und alle Widerſtände zu überwinden vermögen, wenn wir ſtark bleiben in der nationalſozialiſtiſchen Gemeinſchaft, die uns unſer Führer gegeben hat. Machen Sie Ihre Herzen weit auf, gehen Sie freudigen Mutes an Ihr Tagewerk, bekämpfen Sie alles, was unſere Gemeinſchaft und das aus ihr kommende gegenſeitige Vertrauen zerſtören könnte, glauben Sie an den Führer, glauben Sie an Ihr Volk, glauben Sie an unſer herrliches, großes Deutſchland. Unſerem Führer aber entbieten wir hier alle gemeinſam in treuer und unentwegter Gefolgſchaft volle Siegeszuverſicht für das Gelingen unſeres großen, gemeinſamen Werkes, bis daß der letzte deutſche arbeitsloſe Volksgenoſſe zu ehrlicher Arbeit und Brot gelangt iſt!

Rede in Oberweimar am 21. März 1934.

H2214-0181

Stark im Glauben, ſtärker im Trotz, groß im Opfer.

Deutſchland iſt heute zum erſten Male in der Geſchichte ein wirklich in ſich geſchloſſenes einiges Volk geworden. Seit die Römer hier am Rheine ihre Zwingburgen erbauten, wurden die Deutſchen in dem zweitauſendjährigen Kampfe um den heiligen Strom, der zum Symbol der deutſchen Freiheit geworden iſt, immer wieder durch die verſchiedenſten Kräfte auseinander geriſſen und erlebten dadurch die furchtbarſten Kataſtrophen. Kann es je wieder möglich ſein, daß Deutſchland uneinig wird, daß der Gedanke einer ſeparaten Republik hier am Rheine neu erſteht, daß Verbrecher mit einer Mainlinie das deutſche Volk ſpalten wollen, Religionskämpfe es zerfleiſchen oder die Flamme des Klaſſenkampfes es durchtobt? Dieſe Frage zu ſtellen, heißt für jeden anſtändigen Deutſchen auch, ſie zu verneinen. Und doch ſind auch heute noch Kräfte am Werk, die dieſen alten Zuſtand wieder herſtellen möchten. Wir aber erkennen keine andere Bindung an, als die Bindung an das Heil und das Glück unſeres Volkes. Vorausſetzung dafür iſt eines: Die deutſche Einigkeit! Deswegen ſagen wir allen Unzufriedenen und Nörglern: Wenn die Not heute noch ebenſo wie vor dem 31. Januar 1933 durch Deutſchland hindurch raſen würde, wenn kein einziger Volksgenoſſe von der Stempelſtelle weggekommen wäre, wir müßten trotzdem un-

H2214-0182

erhört glücklich sein, diese deutsche Einheit zu besitzen. Nach ihr ging zu allen Zeiten die Sehnsucht der Besten und Edelsten unseres Volkes. Wir kennen diejenigen, denen sie ein Dorn im Auge ist und für die sie immer ein Gegenstand des Zornes war. Und deshalb ist es unsere Aufgabe, eifersüchtig über diese Einheit zu wachen, die uns Deutschlands genialster Sohn gewonnen hat. Es ist unsere heilige Pflicht, keine andere Autorität anzuerkennen, als diejenige des Führers Adolf Hitler, den uns die Vorsehung in der schwersten Not sandte. Seiner Sendung, die den Deutschen einen Sozialismus der Tat, des Opfers und des Einsatzes für das Volk verkündet und vorlebt, zu folgen, bedeutet gleichzeitig die Erfüllung der sittlichen und religiösen Gesetze Gottes. Es gibt auf der Welt nichts Größeres, als sich einzusetzen für sein Volk. Das ist das große Erlebnis unserer Zeit, daß Haß und Uneinigkeit, die immer die deutschen Menschen zerfleischten, überwunden sind und dafür aufsteht die Allmacht der deutschen Nation, die Übermächtigkeit des deutschen Willens, endlich Herr zu sein, wozu er geboren ist. Nicht Herr freilich über Sklaven, sondern über das eigene Schicksal. Das war die Tat Hitlers, daß er das politische, kulturelle und wirtschaftliche Gesicht Deutschlands wandelte, daß er dem Deutschen die Maske wegnahm, die fremde Mächte vor sein ehrliches und stolzes Antlitz gelegt hatten. Das ist Grund genug dafür, auf allen Plätzen und Altären vorbehaltlos die Gnade des Himmels anzuerkennen, der uns diesen Führer gab. Vorbehaltlos und ohne jede Bedingung, denn die andern haben geirrt, ihn aber segnete Gott. Daher ist auch die Erziehung und Betreuung unseres besten Gutes, der Jugend, ausschließlich Aufgabe des Nationalsozialismus Adolf Hitlers.

Lange hat uns das Nationallaster ewiger Nörglerei, ständigen Zweifels und unaufhörlicher Zanksucht immer wieder ins Elend gestoßen. Nun müssen wir als Volk etwas lernen, was uns bisher schwer fiel: Disziplin.

H2214-0183

Der ist entweder ein Feind unseres Volkes oder ein Lügner, der heute nicht die Leistungen des Führers anerkennt und nicht innerlich glücklich über sie ist.

Und deshalb gibt es Dinge, über die wir heute nicht mehr streiten und diskutieren lassen. Gewissensfreiheit? Ja! Aber über die Grundsätze der Existenz unseres Volkes gibt es keine Gewissensfreiheit, sondern nur eine Verpflichtung! Wir bejahen die Freiheit der Meinung. Wer aber über die nationale Ehre debattiert, ist ein Verräter und nicht wert, in unserer Mitte zu leben. Das Köstlichste aber, was uns der Führer schenkte, ist unsere Gemeinschaft, um in Not oder im Glück die ewige Prüfung, die den Völkern auferlegt ist, zu bestehen.

Wie ist es Adolf Hitler möglich gewesen, das scheinbar Unmögliche der deutschen Einigung und Erneuerung möglich zu machen? Aller Aufbau wird aus einer einzigen Kraftquelle gespeist, nämlich aus einem großen, allgemeinen Vertrauen. Uns war dieses Vertrauen zueinander seit den unglücklichen Tagen des November 1918 verlorengegangen. In Deutschland wütete, hereingetragen von Juden und anderen überstaatlichen Mächten, als furchtbarste Seuche ein allgemeines Mißtrauen. So, wie aber keiner mehr dem andern traute, verloren wir im gleichen Maße auch das Vertrauen zu uns selbst und wurden minderwertig vor uns selbst. Heute aber erleben wir, wenn wir uns anblicken, ein gemeinsames großes Mysterium und wissen, daß Völkerschicksale in sich einschließen die Einzelschicksale insgesamt. Keiner soll sich vom Alltag übermannen lassen. Denn wenn wir nur uns und unser kleines Schicksal sehen, so werden wir ungerecht und bitter und zweiflerisch. Erfolg und Glück aber sind nur beim gläubigen und mutigen Menschen. Je verschwenderischer der Einzelne mit seinem Vertrauen zum Führer ist, desto gewaltiger wird die Kraft, aus der das Unmögliche möglich gemacht wird. Es gibt nichts auf der Welt, das nicht gelänge, wenn

H2214-0184

ein Volk wie das deutsche mit seinen Anlagen und Fähigkeiten es will.

Adolf Hitler achtet die Arbeit eines jeden und wird niemals zugeben, daß dieses arbeitende Volk wiederum betrogen wird. Und deshalb fordern wir, daß die gegenseitige Verpflichtung der Söhne und Töchter unseres Volkes das Gesetz des nächsten Jahrtausends sei. Nie war das deutsche Volk so schlecht, wie es im letzten Jahrzehnt manchmal scheinen mochte. Es war immer gläubig, immer arbeitsam, und es war immer groß, wenn es eine große Führung hatte. In dieser Bindung wollen wir bleiben und voll Vertrauen das unsere beitragen, dann wird uns der Segen nicht versagt bleiben.

Seien Sie stark im Glauben, stärker im Trotz, groß im Opfer und nie verzagend! Schwören Sie auf Ihr Volk, schwören Sie auf den Führer und vernichten Sie jeden geheimen und offenen Feind Ihres Vaterlandes und Ihres Volkes.

Rede in Mainz am 23. März 1934.

H2214-0185

Unerschütterliche Treue.

Wenn ich heute die große Ehre hatte, den gewaltigen Künder unserer Weltanschauung, der mit unserem herrlichen Führer von Anfang an für dieses uralte deutsche Empfinden, für dieses uralte deutsche Recht gekämpft hat, hinzuführen auf den einst so heißumstrittenen Boden in Gera, so war das für mich eine große Freude. Im Namen der thüringischen Nationalsozialisten will ich ihm an dieser Stelle danken und ihm unsere tiefe Verbundenheit zum Ausdruck bringen.

Meine lieben alten Geraer Kampfgenossen! Es ist weit über ein Jahrzehnt her, da zoget Ihr, nur ausgerüstet mit einer kleinen Schrift, unserem Programm, unseren 25 Thesen, überall verfolgt, durch die thüringischen Lande. Diese 25 Thesen des Führers waren veröffentlicht und ausgelegt in kristallklaren Sätzen von unserem Parteigenossen Alfred Rosenberg. Diese klaren Sätze, die Auslegung des Kampfprogrammes unseres Führers, sollen nun immer wieder hervorstechen im heutigen Kampfe um die Durchdringung unserer Weltanschauung. Man möge diese Sätze nie vergessen, auch heute nicht, wenn sie in Literatur und Presse ausgelegt werden. Gehen Sie immer wieder zurück auf unser Programm und prüfen Sie die Sätze, die damals unser Meister Rosenberg geprägt hat. Sie haben standgehalten in all unseren Kämpfen, sie haben uns begeistert und haben uns den Mut gegeben, selbst rote Hochburgen

H2214-0186

wie Gera zu stürmen. Wenn vor einigen Jahren der erste große Kampfruf Alfred Rosenbergs durch die Lande ging, als das Buch geschrieben wurde, das jetzt von den Mächten des Mittelalters auf den Index gesetzt wurde, so sehen wir in dem Werke Rosenbergs immerdar den Grundsatz deutscher Ehre, die Grundlage des deutschen Erfolges überhaupt.

Darum verbinde ich meinen Dank heute in dieser Stadt mit der inneren Verpflichtung von uns Nationalsozialisten in Thüringen, von der wir uns nie lossprechen werden und wollen, daß wir im Sinne des kommenden deutschen Ordensstaates weiterkämpfen werden. Unser Ziel ist klar und unser Weg ist vorgezeichnet. Wir schreiten mutig weiter!

Rede in Gera anläßlich der Gaukulturwoche Mai 1934 in Anwesenheit Alfred Rosenbergs.

H2214-0187

Die Pflicht zur Idee.

Uralt sind diese Berge unserer Heimat, uralt ist unser deutsches Volk, das auch hier in ewiger Geschlechterfolge für sein Leben gekämpft und gearbeitet hat. Der Herrgott, der dieses Volk in diese Heimat setzte, wollte nicht, daß auf diesen Bergen und in Wäldern ein Geschlecht von Feiglingen lebt, sondern ein Geschlecht, das stolz und trotzig sich das Leben immer wieder neu erkämpft.

So stehen wir an dieser uralten Stätte, auf der Spitze eines Berges, von dem aus bereits unsere Vorfahren in die weite schöne Heimat geschaut und dabei die Mühen, Klagen und täglichen Sorgen vergessen haben. Hier fanden sie neue Kräfte für den Lebenskampf. Hier kam ihnen so recht zum Bewußtsein, daß sie nicht da waren für sich selbst, sondern daß sie hineingeboren waren in ein Volk, für das sie arbeiten, kämpfen und sorgen mußten.

Wir grüßen von hier aus das ganze deutsche Vaterland und unseren Führer Adolf Hitler. Möge der Herrgott den Führer segnen in seiner Arbeit für uns immerdar, daß er dem deutschen Volk erhalten bleibe!

Wir wollen immer daran denken, daß der Name, dem dieser Turm geweiht ist, verpflichtet, verpflichtet für die große Idee und die für uns zum Gesetz gewordenen Taten.

Erkennt, daß Ihr nur etwas leisten könnt in der Gemeinschaft,

H2214-0188

wenn Ihr alle vom gleichen Geiste des Nationalsozialismus erfüllt seid!

Wir sind unter dem Führer angetreten zum Marsch in eine neue deutsche Zukunft, in ein Reich der deutschen Ehre, deutschen Größe, deutschen Herrlichkeit und deutschen Freiheit.

Damit weihe ich den Adolf-Hitler-Turm.

Rede anläßlich der Weihe des Adolf-Hitler-Turmes bei Unterweißbach, Mai 1934.

H2214-0189

Der Marſch in die Zukunft.

15 Jahre hindurch war in Deutſchland die Möglichkeit gegeben, durch Diskuſſionen und durch einen hemmungsloſen politiſchen Kampf eine Auswahl innerhalb der Führerſchicht zu treffen. Aus dieſem Kampfe aller gegen alle ging einer als Sieger hervor: Der Führer. Der Kampf war unerhört ſchwer und hart. Dem Führer ſelber iſt vom Schickſal nichts erſpart geblieben, nicht die Haft, nicht das Gefängnis, nicht Verleumdungen. Mit Willkür vom Zaun gebrochene Prozeſſe, politiſche Vergewaltigungen, Uniformverbot, Maſſenverhaftungen unſerer SA-Kameraden — alles das hatte man gegen die Bewegung des Führers angewendet. Und ſo ſehr die Parteien, die Konfeſſionen und die Wirtſchaftsgruppen auch gegenſeitig ſich bekämpften, mit allen Mitteln, in einem ſind ſie immer einig geweſen: im Kampf gegen Adolf Hitler. Und in dieſem Kampfe waren ſie untereinander verſchworen. Und wenn das Schickſal die Siegespalme Adolf Hitler zugeſprochen hat, trotz unerhörter Widerſtände und Hinderniſſe, dann mußte zweifelsohne aus dieſem Kampfe der am härteſten Geprüfte auch als der Beſte und als der anerkannt einzig Berufene hervorgehen.

Wenn Sie ehrlich genug ſind, über dieſe Vergangenheit ſich Rechenſchaft abzulegen, dann müſſen Sie jetzt auch zu der Überzeugung kommen, daß dieſe 15 Jahre, die das Schickſal ſelber für

H2214-0190

diesen Auswahlkampf gewährt hat, eine lange, überreichlich lange Zeit gewesen sind. Jetzt aber ist der Zeitpunkt eingetreten, da es mit diesen Diskussionen vorbei sein muß.

Ich denke gar nicht daran, heute irgendwen anzuklagen oder mich zu beschweren über Meinungen und Vorbehalte. Wir Nationalsozialisten denken auch gar nicht daran, etwa unsern Führer und uns selber zu verteidigen. Denn das haben wir nicht nötig. Wir haben in diesen 10 Jahren des öffentlichen, parlamentarischen politischen Kampfes selber im Brennpunkt der Tageskämpfe, der persönlichen Kämpfe gestanden. Und ich glaube sagen zu können, daß die NSDAP in ihrer Gesamtheit, in allen ihren Organisationen diesen Kampf glänzend bestanden hat. Sie hat in diesem Kampfe die Lauterkeit ihrer Gesinnung und ihrer Ziele, die Sauberkeit der gesamten Bewegung genügend unter Beweis gestellt. Meine Aufgabe heute besteht darin, Sie über den Alltag hinaus wieder einmal an das große, unerhörte Ereignis der Schaffung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zu erinnern.

Wir sind jetzt nicht aufgetreten, um unsere Gegner, die ja noch immer vorhanden sind, um die Ankläger und die ewig Unzufriedenen anzugreifen. Nein, wir haben jetzt diesen gewaltigen Propagandafeldzug, der vom Führer und vom Reichspropagandaminister eingeleitet worden ist, aufgenommen, um in breitester Phalanx für unsere nationalsozialistische Bewegung, für die Freiheit, die Ehre und die Größe unseres Volkes zu kämpfen. In geschlossener Phalanx wollen wir jetzt wieder den Marsch in die Zukunft antreten.

Wenn auch jeder einzelne von uns, und wenn wir, das Volk, mit ganzer Kraft um die wirtschaftliche Existenz vor aller Welt kämpfen, so dürfen wir doch das große, gewaltige Deutschland in seiner Gesamtheit nicht aus den Augen verlieren. Und Du, mein lieber Volksgenosse, wenn Du dann darüber klagst, daß es nicht schnell genug geht, wenn der andere sagt, da und dort müßte

H2214-0191

es beſſer gemacht werden, und wenn der dritte ſagt: ich bin noch nicht daran gekommen — mein Freund, auch Du wirſt daran kommen, auch Dir wird geholfen werden, aber es kann Dir nur dann geholfen werden, wenn Du es vermagſt, deiner Ungeduld Zügel anzulegen und im gleichen Schritt und im gleichen Rhythmus mit der Geſamtheit deines Volkes dem großen Ziele zuzuſtreben.

Aus dieſen Gründen, mein lieber Volksgenoſſe, muß Adolf Hitler von Dir verlangen, daß Du jetzt nicht mehr mit der Überlegung Dich beſchäftigſt: Wie verwirkliche ich in den nächſten 10 Jahren über den Nationalſozialismus hinweg die Monarchie? Und Du, mein Freund, darfſt nicht daran denken: Wie verwirkliche ich nun doch noch möglichſt ſchlau und geriſſen auf illegalem Wege in Deutſchland den Kommunismus? Und Du darfſt nicht daran denken: Wie ſtelle ich heute nun in Deutſchland wieder eine wirtſchaftliche Front gegen irgendwelche eingebildete Gegner der Wirtſchaft her? Dieſe Zeiten, meine Freunde, ſind vorüber. Gerade jetzt, wo in Genf wieder der Rumpf-Völkerbund ſich zuſammenfindet, gerade jetzt, wo ehrliche Staatsmänner in der Welt zu Deutſchland ſich bekennen möchten, iſt es an der Zeit, daß das deutſche Volk in breiter Front und in geſchloſſener Phalanx vor aller Welt marſchiert. Und es iſt notwendig, daß nirgendwo eine Lücke entſteht. Denn dort ſetzt irgend ein Spitzel ſeinen Fuß in die Lücke, die dadurch in der Gemeinſchaft entſteht. Nur wenige von Ihnen wiſſen, wie unerhört die Mittel ſind, die unſere internationalen Gegner aller Schattierungen anwenden, um jetzt den granitenen Block, den das deutſche Volk in ſeiner nationalſozialiſtiſchen Geſinnung darſtellt, auszuhöhlen. Selbſt wenn keiner von uns eine Verbeſſerung ſeiner Lebenshaltung zu verzeichnen hätte, ſo iſt doch allein die Tatſache, daß wir jetzt ein einiges Volk ſind, das von der Welt wieder anerkannt wird, und daß wir jetzt im Oſten einigermaßen wieder Luft bekommen haben, von ſo unerhört großer politiſcher Bedeutung,

H2214-0192

daß wir allein dafür auch im größten materiellen Elend unendlich dankbar und unendlich stolz sein müßten.

Daß die NSDAP die Trägerin des nationalen Aufbruchs geworden ist, das ist einzig und allein — darüber kann es keine Diskussion geben — das Verdienst des Führers. — Man kommt zu leicht in die Versuchung, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gleichzusetzen irgend einer Partei von ehedem. Die Parteien von ehedem waren Selbstzweck. Auch diejenigen, die der Überzeugung waren, daß sie im besten Sinne nationalistisch waren, dienten diesem Selbstzweck. Denn sie stießen sich an einem Begriff, der bei uns eben Grundbegriff geworden ist, an dem Begriff sozialistisch. Und ebenso verhielt es sich mit den andern, die da glaubten, aus bester Überzeugung sozialistisch zu sein, die aber den Begriff nationalistisch nicht gelten lassen wollten. Keine frühere Partei hat von sich in Anspruch nehmen können, alles andere dem einen Ziele unterzuordnen, der Gesamtheit des deutschen Volkes zu dienen.

Ich möchte Sie daran erinnern, daß in der Arbeitsschlacht des vergangenen Winters allein 20 000 unbekannte, namenlose Amtswalter mit großem Fleiße und in steter Dienstbereitschaft überall neue Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung suchten und auch fanden, daß in dieser Partei heute hunderttausende von Parteigenossen für fast alle Einrichtungen dieser Bewegung Monat für Monat Opfer bringen, in genau der gleichen Weise, wie sie früher für die Partei Opfer gebracht haben. Ich erinnere Sie daran, daß in dieser Partei hunderttausende von SA-Männern — ich spreche nur von unserer engeren Heimat — unerhörte Dienstleistungen vollbringen, um zusammen mit ihren SS-Kameraden der Bewegung ein Schirm zu sein, daß in dieser Bewegung allein in unserem Lande hunderttausende von Hitlerjungen diensteifrig an Deutschlands Wiedergeburt mitarbeiten.

Ich weiß wohl, was Du, arbeitsloser Volksgenosse, mir vielleicht

entgegen hältst, ich weiß, was vielleicht Du, mein lieber Arbeitsgenosse, wenn Du in deiner Notstandsarbeit in kaltem Wasser stehen mußt und nur kargen Lohn dafür erhältst, mir vielleicht entgegenhalten wirst. Aber denke auch daran, daß Du jetzt nicht mehr ein Almosen erhältst, das ein in sich zerrütteter Staat hinwirft, sondern daß Du jetzt etwas verdienst, daß der Staat wieder gelernt hat, Dich als Arbeiter und als Menschen zu würdigen. Denke daran, mein lieber Volksgenosse, der Du das Unglück hast, noch nicht wieder in Arbeit zu stehen, daß in dieser großen Gemeinschaft unseres Volkes tagtäglich Menschen für Dich eintreten, tagtäglich Menschen für Dich rechnen, tagtäglich Menschen nach Möglichkeiten suchen, um auch Dir wieder Arbeit zu verschaffen, denke auch daran: solange diese Gemeinschaft besteht, wird der Weg immer aufwärts gehen. Ich weiß bestimmt, daß dann eines Tages der Zeitpunkt kommen wird, da Du Dich nicht mehr mit einer nur kargen Lebenshaltung zu begnügen brauchst. Einst wird, wenn wir Schritt für Schritt weitergehen, der Tag kommen, da die Lebenshaltung des deutschen Menschen in Stadt und Land wieder so gehoben werden kann, daß sie eines Kulturvolkes wie des deutschen würdig ist.

So möge für Sie der Begriff Partei, der sich jetzt auf die NSDAP bezieht und auf den wir stolz sind, nie mehr identisch sein mit jenen unzulänglichen Gebilden einer vergangenen Zeit. Betrachten Sie diese Partei vielmehr als jene Garde verschworener Menschen, die zu keiner Stunde, weder bei Tag noch bei Nacht, ein anderes Ziel sich setzt, als den Willen des Führers zu erfüllen, den Willen des Führers, der dahin geht, in ehrlichem Kampfe unser deutsches Volk glücklich zu machen.

Das ist das, wofür wir Nationalsozialisten in der Opposition immer gekämpft haben: einen Staat zu schaffen und zu gestalten, der identisch ist mit unserem Volke und mit unserm Volkstum. Wir

H2214-0193

wissen, daß wir diesen Staat in seiner Vollendung noch nicht besitzen.

Wir waren auch nicht so töricht, etwas anderes sein zu wollen, als unsere Volksgenossen. Wir betrachten uns als nichts anderes als Ihre vom Führer eingesetzten Volksgenossen und Kameraden, die ganz bestimmte Aufgaben zu erfüllen haben. Diese Aufgaben aber, die uns zugewiesen worden sind, erfüllen wir mit ganzem Herzen, mit voller Hingabe und in der vollsten Überzeugung von der Notwendigkeit unserer Berufung.

Die Partei und der Staat sind in allem eins geworden. Partei und Staat sind die Formen unseres heutigen politischen, aber auch des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Sie sind in eins zusammengeflossen und sie werden in Zukunft immer inniger verbunden werden und verbunden sein.

Rede in Weimar am 14. Mai 1934.

Buchdruckerei G. Uschmann, Weimar

H2214-0194

H2214-0195

H2214-0196

Auckel Ex. 5